

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

Die achte Tagreiß

**urn:nbn:de:bsz:31-101139**

den vmbtlegenden Gebirgen kommende / vnnnd ohne  
 Mucken. Folgendts als die Tisch auffgehoben waren/  
 vnd mann sich eine weil im Thal ergangen hatte / stund  
 die Sonn noch hoch / namen sie auff den Abend (nach  
 der Königin gefallen) ihren Weg Fuß für Fuß mit re-  
 den vnnnd viellerley kurgweiltzen gesprechen / von denen  
 die des Tages geredt waren / vnnnd ändern / kamen also  
 da es schier Nacht war wider in den Pallast / in dem sie  
 mit gutem külen Wein/vnnnd guten Confecten ihr klei-  
 ne Arbeit des kurgen Wegs / des sie gangen hätten / wi-  
 der hinlegten / vnnnd führten den Tanz vmb den külen  
 Brunnnen mit allerley Seitenspielen. Folgendts gebot  
 re die Königin Philomena ein Liedlein zuzingen / wel-  
 ches sie trewlich thät / darnach erlaube ihnen die Köni-  
 gin schlaffen zugehen / vnnnd daß mann der morgenden  
 Historien eingedenck were.

## Die achte Tagreiß.

**D**ie hebt sich die achte Tagreiß an / vnter  
 dem Gewalt vnnnd Regiment der Königin Lau-  
 reta / da die Edlen Frauen sagen werden / von  
 den Männern vnd Weibern / die jre Männern / vnd ein  
 Mann den andern betrogen haben. Nach dem die strö-  
 me der Sonnen sich anstengen zuerzeigen / den spitzern  
 der höchsten Gebirge / der gestalt / daß man klärlich alle  
 ding erkennen mochte / stund die Königin sampt ihrer  
 Gesellschaft auff / vnnnd giengen ein kleine weil in dem  
 külen Thaw spazieren / vnnnd folgendts in den Pallast /  
 empfiengen mit Lust das Morgenmahl / fingen dar-  
 nach an zuzingen vnnnd zutangen / darnach gab die Kö-  
 nigin ihnen vrlaub ein wenig zurnhen / biß nach Mit-  
 tag /

## Der neuen Zeitung!

tag/vnd als baldt derselbige ver schienen / vnd sie sich wi-  
der zu den schönen kühlen Brunnen gesetzt hatten / ge-  
bore sie Frauen Nephile den Historien den anfang zu  
geben.

### I.

Wie Guilfardus von eim Rauffmann / genanne  
Casparolus / des Weib er bulet / Gelt entlehnet / mit dem  
Weibe eins warde / vmb Gelt bey ihr zuschlaffen / vnd ihr das  
selbige Gelt gab / daß er von dem Mann entlehnet hett. Dar-  
nach gegenwertig Casparolo er sprach : Wie er der Frauen  
das entlehnet Gelt wider geben hett / des sie bekant / also sol-  
ches Gelts wider zugeben / sich ledig macht / vnd vmb das  
selbig Gelt die Fraw zu seinem willen  
gehabt hette.



**D**a steng sie an / vnnnd saget : Meine lies-  
ben Frauen / dieweil es Gott also gefellig /  
daß ich dieser Tagreiß einen Anfang mit mei-  
ner History geben sol / bin ich gar wol zufrieden / vnnnd  
dieweil viel gesagt ist / von dem Betrug / den die Frauen  
den

den Männern thun / so wil ich dergleichen eine erzehlen/  
 die ein Mann einer Frawen thät/nicht darumb/ daß ich  
 ihn schelten wil/ vmb das/ das er gethan hat/ oder sagen/  
 daß der Betrug an der Frawen nicht wol angelegt/ son-  
 dern also wil ichs erzehlen/ den Mann zu loben/ vnd die  
 Fraw zuschelten. Wiewol recht vnd eygenlich darvon  
 zureden / solches kein Betrug genant werden ( darvon  
 ich jezund sagen wil ) sondern ein wolverschulde Sach/  
 deshalben/ daß ein Fraw solerbar seyn/ vnd ihre Ehr be-  
 wahren / wie ihren eyaen Leib. Ihr solt wissen/ daß in  
 Menland ein junger Teutscher Edelmann wohnet / ge-  
 nannt Guilsardus / ein redlicher Mann von Leib / vnd  
 war des Herzogen Soldner/ der gar für irem gehalten/  
 das sich dann in den Teutschen selten anders erfinder/  
 besonder/ wo ihm Best geliehen ward / das redlich wider  
 gab. Es war mancher Kauffmann / der ihm einer gros-  
 sen Summen Belts vmb kleinen Sold getrawet hätte.  
 Nun begab sichs / daß er in solchem seinem Stand sein  
 Huld vnd Liebe einer schönen jungen Frawen gab / die  
 hieß Ambrosia / eines alten erbarn Kauffmanns Weib/  
 der war genant Casparolus / der war des genantten  
 Guilsardi größter Freund/ doch weder Casparolus/ noch  
 jemand anders / je gemerckt hätte / daß Guilsardus die  
 Fraw hute vnd lieb hätte. In solchem seinem Walen eins  
 Tags er die Fraw bat/ daß sie ihm ihr Huld verleihe/  
 vnd seinem Willen zu lieb were/ vñ wies sie zu ihm begehr-  
 ret / daß er ihr in ihrem Dienst allezeit willig seyn wolle.  
 Nach diesen Worten vñ viel andern reden / die Fraw irer  
 red zu solchem End kam/ wie sie zu seim Willen geschickte  
 vnd bereyt were/ doch so ferr/ daß sich zuo ursach darvon  
 begeben. Die erste/ daß er solches verbergen hielt. Die  
 i ij ander/

### Der Newen Zeitung/

ander / daß er jr zweyhundert gülden geb/ der wer sie jetzt  
gar notdürfftig / so wolte sie allwegen zu seinem Willen  
bereyt sein. Da Guilsardus der Frauwen Geizigkeit  
vername / im ganz auß dem Herzen fiel / vnd seine grosse  
Lieb zu ihr in Neid verkehret / vnd zuhand ihm gedacht/  
wie er ihr umb irer Geizigkeit willen vber den sinn thun/  
vnd sie berriegen / vnd eins Tages ihr entbot / er bereyt  
wer ihr gefallen zu thun / nur in wissen ließ was ihr lieber/  
daß er sich bey ihr sünde / vnd die 200. Gülden brecht /  
Mehr ihr entbot / daß sie ohn sorg wer / ein solchs von im  
verschwiegen seyn solte / denn einem selnem getreuen  
Freunde / zu dem er sich alles guts verseehe. Da das böse  
Weib den Edelmañ vername / aller sach willig war / ihm  
wider entbot / wie ihr Mann in wenig Tagen würde gen  
Genua reynen / wenn das geschehe / so wolte sie ihm zu  
wissen thun / damit er ohn sorg zu jr kommen möcht. Da  
Guilsardus der Frauwen Meynung vernommen hätte /  
nit lang seyret / zu Casparolo der Frauwen Mann gieng/  
der sein guter Frennd war / zu im sprach : Casparole / ich  
hab ein geschäfte vorhanden / darumb ich 200. Gülden  
dürfft / wer mir gar ein grosser dienst gewesen / du werest  
mir mit den für etlichen Tagen zu lieb worden / mit dem  
Lohn den du von andern nimbst. Casparolus sprach :  
Das wölte er gern thun. Bald gieng / vnd bracht ihm die  
200. Gülden / darnach auffsatz / vnd gen Genua reynt/  
Das die Frauw Guilsardo baldt zu wissen thät / daß er  
zu ihr käme / vnd der 200. Gülden nit vergesß. Guilsar-  
dus das gelt vnd sein Gesellen zu ihm nam / zu der Frau-  
wen gieng / die er frölich sein warren sand / vnd das erste  
das er thät / das war daß er ihr die 200. Gülden in ihre  
Hand gab. vnd gegenwertig seines Gesellen zu jr sagt :  
Frauw!

Frau/nempe hin das Belt/vnnd gebt es ewerm Mann  
 wann er wider kompt. Die Frau das Belt nam / aber  
 Guiffardi meynung nit verstand / jr wol gedacht / er ein  
 solchs sein Gefellen zu gehör redet / damit er nicht mer-  
 cken solt / daß er jr das zu lohn geb/bey ihr zuschlaffen / zu  
 jm sprach: Das wölt sie gerne thun / aber sie wölt vorhin  
 sehen ob es 200. Gilden weren: Vnd sie auff den Tisch  
 warff/vnnd zehlt/vnnd 200. Gilden fand / die in ihren  
 Schrein truge/wider zum Edelmann kame / ihn mit ihr  
 in die Kammer führet / vnnd nicht allein auff diese  
 Nacht/sondern zu manchem mal / ehe der Mann wider  
 von Genua kam / ihm mit ihren Leib nach allem seinem  
 lust vnd willen zu liebe ward / ihm des er begeret hett / ein  
 gnügen thet. Vnd da Casparolus von Genua zu Haus  
 kommen war / Guiffardus sich mit seinem Gefellen zu  
 im fügete / vnnd gegenwertig der Frauen vnnd seines  
 Gefellen zu ihm sprach: Casparole/die 200. Gilden die  
 du mir geliehen hast / nicht lang ist / der hab ich nicht be-  
 dürfft/darumb ich zuhande name / vnnd bracht sie dei-  
 nem Weib/vnd gab sie jr / dir wider zugeben / darumb  
 wo du mich für deinen Schuldner geschriben hast / so  
 thu mich auß an meiner Rechnung. Casparolus sich ge-  
 gen der Frauen lehret/vnd fragt / ob sie 200. Gilden  
 empfangen hette/das sie nicht läugnen mocht / denn der  
 Zeug gegenwertig war / der sie das Belt hett sehen em-  
 pfangen/darumb sie mit kein Ehren das läugnen moch-  
 te/zum Mann sprach : Ja sie hett gehabt/aber es war  
 mit vergiff n/daß ichs dir nicht gesagt vnnd geben hab.  
 Da sprach Casparolus zu Guiffardo: Ich sol dir an dei-  
 ne rechnung setzen/ wie du mich der Summen bezahlet  
 habst/gehe daß dich Gott beleyre. Mit dem Guiffardus

## Der newen Zeitung!

von dannen gieng / vnd die schöne Frau ihres Kauffs  
bestoben blieb / dem Mann den bösen vnerbarn Gewinn  
ihrer Vnzucht gab. Also der listige geschickte Liebhaber /  
die böse geizige Frau zu seinem Willen brachte.

### II.

Wie ein Pfaff Frau Belcora beschläfft / vmb des  
willen ihr einen Chorrock zu Pfand ließ / also von ihr et-  
nen Morsel entlehnet / vnd den ihr wider heim schicket / vnd sein  
Chorrock fordern läßt / den er ihr vmb des Morsels willen  
hab zu Pfand vnd Gedächtnus gelassen / den ihm  
die gute Frau in grossem Zorn  
wider gab.

**D**ieser Fabeln lachten sie alle gnug / in des  
lehret sich die Königin zu Pamphilo / vnd ge-  
hört ihm fort zufahren / der fieng bald an von et-  
nem Pfaffen zusagen. In ein Dorff nit fern von hiñen /  
genant Avelingo / wohnet gar ein junger gerader Pfarr-  
herr / ohn maß redlich / in der jungen Frauen Dienst / vñ  
wiewol er nicht so gar ein köstlicher gelehrter Lehrer war /  
doch den Sonntag gar mit guten heiligen Worten vn-  
ter der Linder seine Pfarreut empfieng / besondern die  
Frauen / wann die Männer nicht bey ihm waren / das er  
baß vnd mehr thät / dann kein ander Pfarrer vor ihm  
gethan hätte / er rrug ihnen zu Zeiten den Weihbrunnen  
heim / damit etliche wächsine Kerzlein / dabey in seinem  
heiligen Segen mittheilet. Nun sich begab / daß vnter et-  
lichen seinen Pfarrschwestern ihm eine ob den andern  
liebte / die war Frau Belcora genant / eines schlechten  
Bawren Weib / genant Benevengamazo / die in der  
warheit ein freundliche Metz war / baß geschickt / Zweck-  
holz zumahlen / vnd Bürden zutragen / dann anders  
zuchun /

zuchun / Ober das baß auff der Beigen oder Fiedeln  
 fingen kundte / vnnnd den Pflug zu Vord führen / dann  
 keine ihrer Nachbawrin thun kundte. Vmb des willen  
 mein Herr der Pfarzherz allen seinen fleiß thet / ihre huld  
 zuerwerben / stäts gieng da er sie zu sehen hoffet. Vnd  
 wann er sie an dem Feiertag inn der Kirchen vernam /  
 er jr ein Kyrie vnd Sancus weidlich quintiert / als der  
 solches ein Meister war / dem Esel gleich zuheulen. Wo  
 er sie aber nit vernam / sich weniger mühet / vnnnd seinen  
 Gesang schlechtiglich führet. Doch den Bären inn sol-  
 cher maß creiben kundte / daß weder der Frauen Mann /  
 noch die Nachbauwerschafft sein nie warnam / vnd da-  
 mit er Frauen Belcora mehr lieb vnnnd freundschaft  
 hett / er jr zu zeiten ein büßlein grünes Knobloch / oder  
 Zwißeln schickt / auch zu zeiten ein Körblin mit Bonen /  
 vnnnd wenn ihn Zeit danckel / er seinen süßen Anblick ge-  
 gen ihr schiessen ließ. Vnd sie / die sich ein wenig gegen  
 ihm wildt stellet / des gleichen thet / als ob sie sein nicht acht  
 hette / das in zu zeiten murren machte. Doch eines tages  
 sich begab / daß der gut Domine zwischen Mona vnnnd  
 Vesperzeit spazieren gieng / in dem er der Frauen  
 Mann fand / mit einem seinem Esel / den fraget / wo er  
 mit dem Esel hinsüß. Der Mann sprach: Herr Pfarz-  
 herz in guter warheit / ich fahre in die Statt vmb etliches  
 meines gewinns wegen / vnnnd bring etliche ding Herr  
 Banacori Gianestreto / daß er mir behülfflich sey / dann  
 einer / ich weiß nit wer / hat mich für Recht geladen. So  
 fahr hin mein Sohn / sprach der Pfarzherz / nim hin mei-  
 nen seggen / vnnnd komm bald wider / vnd ob dir zu gesicht  
 käme Labuzo oder Muldino / sage inen / vergifft sein nicht /  
 daß sie mir Stieffelriemen zu den Holschuhen schi-

Der neuen Zeitung!

den. Ueber Herr gern sprach Beneuengamago / also  
 gegen der Statt werth fuhr / vnd der Pfaff im gedachte  
 jezundt zeit were / zu seiner lieben Belcora zugehen / mit  
 ihr sein Glück zuversuchen / den Weg zwischen beyde  
 Flüsse name / nicht ruhet / bis er zu Belcora kam / zu ihr  
 sprach: Gott gebe euch Glück vnd Heyl / Frau Belco-  
 ra / die ihn an der Red bald erkannt hette / aufffuhr / vnd  
 sprach: O Herr Pfarrherr / was Wind wehet euch da-  
 her / seydt mir Gott wilkommen / Gott geb mir viel guts /  
 sprach der Pfarrherr / Ich mit dir meine liebe Belcora  
 meine zeit zuverreiben herkommen bin / dann ich fande  
 deinen Mann / (nicht lang ist) gegen der Statt werth ge-  
 hen. Belcora herfür gieng / ir Gewändlein an den Zen-  
 nen breitet / vnd sich darauff setzet / Stuckrüben zusam-  
 men zu klauen / vnd den Zennern rein zu machen / den  
 der Mañ nit lang darvor gereyert hett. Der Pfarrherr  
 zu ir sprach: Belcora wiltu mich dan also sterben lassen?  
 Des Belcora lacht / vñ sprach: Nun was thue ich euch?  
 Der Pfaff sprach: Du thust mir nichts / aber warum  
 läst du mich dir nicht thun was ich will / vnd das vns die  
 lieb gebeut zu thun? Belcora sprach: Ey nun gehet zum  
 Hencker / thun die Pfaffen auch also. Der Pfaff sprach  
 Trawen ja / wir thun noch viel baß / denn die andern  
 Männer thun / daß sie selber sprechen / wir machen besser  
 Arbeyt dann sie thun / dann wir mahlen wenn wir einle-  
 gen / vnd glaub / helteft du es mir / es wird für dich seyn /  
 lässestu mich machen / dir sol dein Herz lachen. Belcora  
 sprach: Nun was guts möchte mir nur von euch gesche-  
 hen / ir seyt alle farge Hund. Der Pfaff sprach / Ich weiß  
 nicht was du sagest / gefelle dir etwas von mir zu haben /  
 es sey ein par Schue / oder Spiegel / oder Haarbändlin /  
 oder

oder gefiel dir ein gutes stück gedörre Fleisch / das sage mir / laß mich dir dienen / dieweil ich es gern thue. Belcora sprach : Ey daß sey Gott lob / ich habe solchs ein gute notturfft. Aber sinemal ihr mir so viel guts wölt / warumb thut ihr mir nit einen andern dienst / so will ich euch warlich thun was ihr wölt? Der Domine sprach : So sag mir / was wiltu / ich wilts doch gerne thun ? Belcora sprach : Herr / ich muß in die Statt gehen / die Wolle die ich gespunnen habe / dem Tucher bringen / vnd mein Spinnrad wider machen lassen / das mir zerfallen / damit wo ihr mir 5. Pfund liehet / mein Rock auß den Jüden zulösen / das were mir von euch ein Dienst / darnach thut mit mir was euch lieb ist / denn ihr sehet wol / ich bin nackende / vnd mag auff keinen Kirchtag gehen / als andere ehrbare Frawen thun. Der gut Pfarherr sagt : Warlich Belcora / als wahr mir Gott ein selig Jar geb / so hab ich es ihenicht bey mir / aber ehe der Sambstag kompt / sol ich schaffn das sie dir werden / ja sprach Belcora / ihr seyd alle greisse verheisser vnd kleine leister / ihr haltet niemant nichts. Ich sehe wol / ihr meynt mir zuthun / als ihr Bittusa gethan habt / die mit dem / r. liegen lieff / bey Gott nein / ihr solt das nicht thun / sie ist zu einer gemeinen Bübin worden / habt ihr daß Belts bey euch nit / als ihr sprecht / so gehet darnach. Da sprach der Domine : O liebe Belcora laß mich jezundt nicht darnach gehen / du siehest wol wie mir gleich jert das glück kommen ist / daß wir allein bey einander sind / vnd vielleicht ehe ich wider von Hauff käme / möcht jemandt kommen vns zu irren / ich weiß nicht wenn es vns mehe so gut wirdt als jert. Ober das Belcora sprach : Domine / wölt ihr gehen so gehet / wölt ihr denn nicht gehen /

### Der newen Zeitung!

so stehet. Da der Pfarrherr sahe / daß sie nicht geschickt  
 war / seinen Willen zu thun / denn allein Saluum me  
 fac, vñnd desß ihren gewiß seyn wolte / Der Pfarrherr  
 zu ihr sprach: Sintemal du mir nicht glauben wilt / daß  
 ich dir die fünf Pfunde bringe / so nimme hin meinen  
 Kohrrock zu pfand. Da das Belcora vernam / jr Ange-  
 sicht auffrichtet/vñ sprach: Was ist der Kohrrock wert?  
 Der Pfarrherr sprach: Wiß / es ist noch nicht zwanzig  
 Tag / daß er mich bey dem Tuchgewänder bey 7 Pfund  
 kost / vñnd hett ihn zumal wollfeil / mehr denn bey fünf  
 Schillingen / nach dem mir Bruder Albrecht saget / der  
 sich sein mehr / denn jemandt anderst verstehet. Das  
 hett ich nicht geglaubet / sprach Belcora / aber ich wil  
 ihn vor haben / ehe ihr mir das thut. Der Pfarrherr / der  
 das Armbrust gespannt hatte / den Kohrrock bald der  
 Frawen gab / die in name / vñnd einsperret in den Schrein /  
 zu dem Pfarrherr sprach: Domine / gehen wir in den  
 Stall / da nimmer niemandt hingehet. Also beyde darein  
 giengen / vñnd das theten / das der Pfarrherr von ihr be-  
 gert hett. Vñnd da er ihr das süsse ding der Welt einge-  
 than hett / vñnd ihnen gute Freude gemacht / vñnd gute  
 zeit mit jr geschimpffte hette / strölich ohn den Kohrrock /  
 zu gleicherweiß als ob er von einer Hochzeit käme / zu  
 Hauß gieng. Vñnd nun das vbel gethane Werk be-  
 dencken ward / denn ohn den Chorrock nicht wol etwas  
 thun mochte / denn das Dyffer desß gangen Jahrs ihm  
 nicht den halben theil der fünf Pfunde gab. Darumb  
 er seinen Chorrock nimmermehr zulösen meynet / an-  
 hube zubencken / wie er den Chorrock on Seile von dem  
 Weib bringen möchte. Doch darnach nicht mit sehr  
 langem bedencken sich bedachte / als der auch eiliche list  
 hette!

hätte / zu der Frawen schickt / sie bitten ließ / daß sie ihm  
ihren Mörffelstein liehe / ein wenig Sülsen seinen Bä-  
cken zumachen / den ihm Belcora willig schickt : Vnd  
vmb Essenszeit / da er vernommen hätte / daß Beneven-  
gamazo / der Frawen Mann / zu Hauß war / vnd zu  
Tisch saß / den Mörffel bey seinem Schüler der Frawen  
Belcora wider heim schickt / ihr dancke / vnd sagen ließ /  
daß sie ihm den Chorrock schicke / den er jr zu pfand vnd  
Bedächtnus ließ / vmb des Mörfels willen. Der Schü-  
ler den Mörffel nahm / vnd der Frawen heim trug / den  
Mann vnd sie zu Tisch sand / den Mörffel von ihm leget /  
des Pfarzherz Bottschafft warbe. Da Belcora den  
Chorrock fordern vernahme / willen hätte zuantworten /  
als dann wol billich gewesen were. Aber der Mann sie  
gar sawer ansah / zu ihr sprach : Vnd du nimbst von  
dem Herrn ein Pfand / ihm den Mörffel zuleihen ? Ich  
schwer bey meiner Trew / schon ich mein selbst nicht / ich  
meyn / ich solt dich zu richten / man solt wunder an dir se-  
hen / du zu rüchler Sack / gehe hin bald / vnd gib ihm das  
sein / das ist die Ehr / die du mir thust / daß dich das Zip-  
perlein tödte / vnd merck eben / was er hinfort begehrt an  
dich / daß du nicht nein sprichst / ihm sol nichts in vnserm  
Hauß ver sagt seyn. Fraw Belcora murmeln gieng / den  
Chorrock auß dem Schrein nahm / vnd dem Schüler  
gab / zu ihm sprach : Sag dem Pfarzherz von mein we-  
gen / Belcora entbeut euch / ihr solt ihren Mörffel von ihr  
nicht mehr haben / sie wölle ihn euch nit mehr laßen / also  
schön haber ihr damit gethan / daß es ihm Gott vergelt /  
sie wölle es ihm nimmer vergessen. Der Schüler mit  
dem Chorrock zu hauß gieng / der Pfarzherz der Frawen  
bottschafft sagt / der zum Jungen sprach / sag jr von mei-  
ner

### Der neuen Zeitung!

net wegen wenn du sie mehr siehest / leihe sie mir ihren  
Wörfel nit/so leihe ich ihr meines Stempffels nit/ also  
eins gegen dem andern abgienge. Veneuengamazo  
meynt/da sie dem Pfarherz solche wort entbot / daß sie  
das darinn thet/das er sie gescholten hett/nit fürbaß fra-  
ger. Also Belcora ihrer Geizigkeit betrogen ward / dem  
Pfarherz biß in Rübenherbst die Rede vorhielt. Dar-  
nach er jr dräuwen ward/wolt sie jm nimmer nicht mehr  
halten/so wolt er sie dem Lucifer verbannen. Also mit ge-  
walt deß süßen guten Moffs sich mit einander verrich-  
ten / darnach oft im Stall der blinden Mäuß spielten.  
Vnd für die fünff Pfunde der Pfarherr ihr eins deß  
Kirchtrags kaufte ein Cymbal / vnnnd ihr das in Perga-  
ment vberziehen ließ / vnd eine Schellen daran hengen-  
thet/das war sie sehr wol content / mehr denn alles das  
ihr war geben worden.

### III.

Calandrinus / Bruno vnnnd Buffelmacho /  
sucheten ein stein im Wasser / das nahendt bey vnser  
Statt abweris fleußt / damit sie vnrichtbar weren / wer den  
fände / da lasse Calandrinus viel Steine zusammen / ver-  
hoffet den Stein damit zubaben / vnd trug sie  
heym/da spottet das Weib sein/die  
schlug er gar hart.

**W**Es Pamphilus der Jung seine neuwe Hi-  
story vollbracht/vnnnd die edelen Frauen ihr deß  
genug gelachten / die Königin Frauen Elisa-  
jr gebott thet fürbaß zu sagen/die frölich also sprach: Es  
ist nicht lang vergangen/daß in vnser Statt ein Malter  
wohnet / mit Namen genant Calandrinus/gar ein  
schlechter einfeltiger Mann / von seltsamer gewonheit/  
der

der den mehrtheil seiner zeit mit zweyen andern Mahlern vertrieb / der eine war genant Bruno / der ander Buffelmacho / die waren beyde gar kurzweiltige vnd abentherliche Männer / darbey aller Listigkeit voll / grosse Frewd ihnen mit Calandrino namen / vmb seiner grossen Einfeltigkeit willen. Auch ein anderer in der Statt zu der Zeit wohnt / der nicht weniger als Bruno vnd Buffelmacho kurzweiltig war / vnd war mit Namen genant Mazo Sagio / der erwann viel von Calandrino grosser Einfeltigkeit vernommen hätte / darumb ihm auch fürname / des Frewde vnd Kurzweilt zugeben / vnd Calandrino ertliche kurzweiltige Büberey in schimpffs Form beweisen / ihm ertliche neuwe seltsame ding also zuverstehen geben vnd glaubend machen. Vnd zu seinem Glück ihn eins Tages allein in Sanct Johannes Kirchen vor dem Tabernackel stehen fand / da er ernstlichen das gemälde vnd geschnitzte ansah / daß nicht lang zeit darvor von neuwem war gemacht worden. Da Mazo im gedachte fest Zeit were mit Calandrino etwas anzufahen / vnd seine erste Kundtschaft zunehmen / vnd das einem seinem Gesellen zu wissen thät / der mit im war / was er thun wolte / vnd sich beyde zu Calandrino näherten / vnd des gleichen thäten / als ob sie sein nicht acht hätten / beyde mit ihn selbst anhuben zu reden von mancherley Abentheur / vnd den grossen Tugenden der Edlen Gestein / von dem Mazo daß vnd mehr sagen kundt / denn kein Mann der Welt. Solchem ihrem reden Calandrino zugehört / vnd nach kleiner weil ihre rede ihn gang war vnd gläublich danchte / auffstund / vnd sich zu ihnen geselle / das sich alles wol nach Mazo Meynung füget / stäts fürbaß seiner ange-

Der neuen Zeitung!

angefangenen Mari mit Reden nachfolget: Vnd nach etlicher Rede Calandrinum fragte / wo man doch solche Edelgestein fünde? Dem Mazo bald antwortet / vnd sprach: Den mehrtheil solcher tugendhafftiger Stein man findet in Verlingona / in der Gegend Leb, wol / da die Weinreben mit Wecken gepfählet / vnd mit Würfften gebunden sind / da ein Gans ein Schilling gilt / vñ das Gänflein die Zugab ist / da der Käßberg ist / vnd man die guten feisten Nacharoni / vñ die Käß, brüh auß den feisten Kastoli Käß macht / der jeder man so viel nehmen mag / als er wil. Darbey ein fließend Wasser von süßem Wein / besser / dann je getruncken ward. D sprach Calandrinus / leichnam lieber Freund / was guten Lands das mag seyn / bistu je da gewesen? Ja / sprach Mazo. Der einfältige Calandrinus / Mazo ernstlich reden sahe / daß er ihm ohne zweiffel / aller Rede glaubet / vnd meynet / ihm were also / vnd sprach: Warlich / wann es nicht weit were / so sag ich dir / ich müste ein Fahrt mit dir thun / vñ mir den Bauch der Nacharoni voll außfüllen. Nun sage mir fürbaß / daß dich Gott gesegne / findet man nicht in denselbigen Landen den edlen Stein / davon du so lang hast gesagt? Traun ja Mann / sprach Mazo / zweyerley Gestein von grossen Tugenden man da find / das eine sind Steinberg / das ander sind Steinbrüch / Mühlenstein zumachen / die das Mehl mahlen. Darumb in denselbigen Landen man recht spricht / wie alle gnad von Gott kom / vnd von den Bergen die Mühlstein. Aber solcher Stein haben sie so viel / daß man ihr bey ihn / als wenig acht hat / als bey vns des Schmaralden / des sie grosse Berge haben / viel gröffer / dan vnser Monte Morello / die zu mitternacht leuchten /

als

als der finster Stern. Ey daß dich Gott bewahre / sprach  
 Calandrinus / grösser Wunder ich nie vernahme / das sag  
 ich dir. Majo zu ihm sprach : Hastu Gedult / ich sol dich  
 wol ander Abentheurer vernemen machen. Du solt  
 wissen / die Mühlstein davon ich dir gesagt habe / wer die  
 selben fallen ließ / vnnnd durch die mitte ein Loch machte /  
 vnd sie dem Soldan von Babylon brächte / er hett von  
 ihm darumb was er begehret. Noch einen andern edlern  
 Stein man in denselbigen Landen find / der ist mit Na-  
 men genant Cropio / der ist von solcher tugend / welche  
 Person in bey ihr trägt / dieselbige ganz vnrichtig ist / vnd  
 diereil er bey ihm ist / ihn niemandt gesehen mag. Nun  
 sage mir fürbaß / daß dich GOTT gesegne vnd behüte /  
 sprach Calandrinus zu Majo / wo findet man doch  
 dieselben Stein / die solche tugendt haben? Majo sprach:  
 Ich habe fürwar vernommen / man findet ihr auch in  
 vnserm Wasser / das da genant ist Mongone / das  
 außserhalb der Mauwen / von vnser Statt abwertz  
 fließt. Nun von was farb ist der edel Stein / sprach Ca-  
 landrinus? Majo sprach : Sie seynd von mancherley  
 größe / einer grösser / der ander kleiner / all von schwarzer  
 Farbe. Calandrinus die Ding eben gemercket / vnd zu  
 ihm genommen hätte / vnnnd dergleichen thäte / als ob er  
 gar nöthige Ding zuschaffen hätte / vnd von ihnen gieng /  
 vnnnd ihm fürnahme / in dem Bach nach dem Stein zu  
 suchen. Aber das ohne Bruno vnnnd Busselmacho  
 wissen nicht thun wolte / denn er zu ihnen sein besonder  
 Betrauwen hätte / vnd baldt die zween suchen giengt /  
 die er alle beyd in dem Frauenkloster Feonga fande /  
 zu ihnen sprach : Lieben Gesellen / kommet vnd laßt alle  
 Ding stehen / ehe jemandt anders denn wir / kommet  
 wölle

Der neuen Zeitung/

wöller ihr mir anderst glauben / wir möchten die reiches-  
 sten Männer werden / die inn dieser Statt je waren /  
 denn ich habe wol von ehrbaren Personen vernommen/  
 wie mann in dem Wasser Mongone ein Edlen Stein  
 findet / der ist von solcher Zugendt / wer ihn bey ihm trā-  
 get / der mag von niemandt gesehen werden. Darumb  
 mich gut dänchte / mein lieben Gesellen vñnd Freunde/  
 wir alle andere Händel stehen lassen / vñnd den Edlen  
 Stein suchen giengen / ehe er von jemand anders fun-  
 den würd / mir zweiffelt nicht / wöllen wir / wir finden  
 ihn / denn ich kenne ihn wol / vñnd wenn wir ihn funden  
 haben / was haben wir denn anderst zuthun / Belt vñnd  
 Gut zugewinnen / denn ihn zu vns nehmen / vñnd an  
 die Wächselbänck zugehen / die stāts mit Goldt vñnd  
 Silber geladen sind / vñnd desselbigen nehmen so viel  
 wir wöllen / Sintemahl wir von niemandt mögen gese-  
 hen seyn. Also mögen wir vns ohne Mühe vñnd grosse  
 Arbeyt baldt reich machen / vñnd nicht ewig die Mauren  
 mit vnserm mahlen bescheissen / als die schnecken thun.  
 Da Bruno vñnd Buffelmacho Calandrini Rede ver-  
 nommen hätten / mit ihnen selbst ankubem verborgen  
 zulachen / einer den andern ansah / des gleichen thāren/  
 als ob sie sich des / das er jnen gesagt hārt / wunder nem-  
 men / Calandrini Rath vñnd Meynung sehr lobeten. In  
 dem Buffelmacho Calandrin fraget / wie der Stein  
 hieß / aber Calandrin der ein Büffel war / des Steins  
 Namen vergessen hātte / baldt antwortet vñnd sprach :  
 Was gehen wir des Steins Nahmen z suchen / Sin-  
 temahl wir seine Zugendt haben / mich däncht gut seyn/  
 daß wir bald giengen zu suchen. Nun wolan / wiltu daß  
 wir suchen gehen / sag mir / wie hat er ein gestalt / oder wie  
 ist

1st er doch geschaffen? Calandrin sprach: Du solt wil-  
 2fen / daß sie mancherley sind / aber der mehrer Theil aller  
 3schwarz / darumb nemmen wir alle die / die da schwarz  
 4sind / also lang / biß daß wir an den rechten kommen / dar-  
 5rumb / ach lieben Gesellen / verlieren wir doch nit länger  
 6zeit / gehen wir bald / vnd suchen. Zu dem Bruno sprach:  
 7Warte ein wenig / kehret sich gegen Buffelmacho / vnd  
 8sprach: Was beülnest dich? Ich lasse mich beülnen /  
 9Calandrin sage wol / aber nach meiner Meynung / so ist  
 10jegund nicht die rechte Zeit zugehen / dann die Sonne  
 11stehet hoch / vnd vberscheinet den Bach / vnd hat nun  
 12alles Gestein getrocknet / darumb sie viel ehe weiß dann  
 13schwarz sind. Aber morgen früh ehe die Sonn das ge-  
 14stein vberscheinet / sie alle schwarz sind. Auch anders zu  
 15besorgen ist / es ist jegund die Bach voller Wäscherin  
 16vnd ander Leuch / die vielleicht gedencen möchten / was  
 17wir suchen giengen / vnd vielleicht ihnen der edel Stein  
 18als baldt als vns möchte zuhanden kommen / daß wir  
 19vnsrer Mühe also beraubt würden / Darumb mein  
 20Sinn were / ist es euwer gefallen / daß wir biß morgen  
 21warten / so hätten wir gelegene Zeit / vnd köndten die  
 22schwarzen Stein besser dann jegund erkennen / auch  
 23ist es morgen Freytag / daß niemand anders dann  
 24wir allein im Bach seyn. Buffelmacho lebet Bruno  
 25Rath / zu dem auch Calandrin seinen willen gabe / vnd  
 26ihre Ordnung auff den Sonntag frühe gaben / da sie sich  
 27alle drey / den edlen Stein zu suchen / im Bach funden.  
 28Doch ehe Calandrin nach seiner ihrer gegebenen Or-  
 29dnung von ihnen gieng / vor sie fleißig thät bitten / daß sie  
 30dieser Sachen halben mit niemande redren / dann es  
 31were ihm auch verboten / vnd in grosser Geheimt gesage  
 32worden.

## Der neuen Zeitung!

worden / vnd von neuwem anhub ihnen zusagen / was er vom Land Bengodi vernommen hett / zu Gott schwur / ihm were als er saget. Mit dem von ihm gieng / in dem sie ihn beyde fürnamen / was sie Calandrins / vnd seines Edlen Steins halben thut wolten. Aber Calandrin mit grosser Begierde vnd Frewden des Sonntags morgen warten war. Da der kam / er auffstunde / seinen Gesellen ruffet / alle drey zu der Pforten der Stadt außgiengen / ab in den steinen Bach stiegen / den zusuchen / nach dem Wasser abweris giengen / Calandrin sich zu förderst machte / vnd wo er ein schwarzen Stein ersah / baldt auffswackte / vnd in den Busen schobe / seine Gesellen bey ihm nahend / ihm nachfolgeten / zuzeiten auch ein Stein auffhuben. Mit lang vergieng / Calandrin sein Busen voller nasser schwarzer Stein hette / nicht auffhorre bis er die Hosens aller voll gestossen hätte / nach dem auß dem Mantel ein Sack machte / vnd ihn voller schwarzer Stein füllet. Da nun Bruno vnd Buffelmacho sahen / daß sich Calandrin gar wol mit Steinen beladen hätte / vnd nun essenszeit kommen war / vnd nach ihrer beyder Ordnung Bruno zu Buffelmacho sprach: Nun wo ist Calandrin? Buffelmacho der ihm nahend war / sich hin vnd her kehret / als ob er sich nach ihm umbsehe / zu Bruno sprach: Ich weiß nicht wo er ist / so siehe ich sein nicht / nu war er je jezundt hie nahe bey mir / ich sorg warlich er sey nun schier dahymen / vnd hab gessen / vnd vns hie in dem Bach gelassen Steine zu klauen / wie hat er vns nun so recht gethan / daß wir vns ihn also haben zu Narren lassen machen / vns geschicht gleich rechte / daß wir vns ihn haben vberreden lassen / vnd ihm seiner theitring glaube haben. Sage mit

wer ist der Mann also einseitig vnd schlecht / der gläubte hätte / daß wir ihm gegläubet haben / daß man in diesem Bach Edelgestein von solchen Tugendien finden solte? Da Calandrin der zweyer seiner Gesellen Rede vnd Wort vernam / ohn zweiffel ihm gedachte der edle Stein ihm zuhanden kommen were / vnd vmb seiner Tugend willen in irer keiner / die zu nechst bey ihm waren / nicht sehen möchte / des er von Herzen froh war daß ihm G. D. solch glück zugefandt hätte / zuhand ihm gedachte / sintemal seine Gesellen ihn nicht sehen / vnd er doch vor jnen stund / er auch sich gegen ihn nicht eugen wolte / in dem sich zurück kehrt / vnd heimweres gieng. Da das Busfelmacho sahe / er zu Bruno sprach: Was thun wir ohn in hie / gehen wir / denn es ist essens zeit? Aber ich schwere dir bey Gott / daß Calandrin der keines mir mehr thun soll / vnd solt ich ihm so nahend seyn als ich ihm diesen Morgen gewesen bin / ich solt ihn mit eim Stein in den Rücken werffen / daß er an mich gedächte dieweil er lebt / daß er mich also schändlich hat betrogen. Das geredete vnd den Stein geworffen alles ein ding war / vnd den guten Calandrin mit dem selbigen Stein hindert in seine Schenckel warff / es möchte Gott erbarmet haben. Der arm Calandrin anhubezustutzen / als dem es wehe hätte / vnd schmerzen gab / doch er verbeiß es alls / mit hoch aufgeschabenen Schenckeln seinen Weg gieng / nicht anders glauben war den sie in nit sehen / vnd das im zugestanden / ohn gefehrd geschehen were. Busfelmacho / der ihm nicht fern war / als die ihm stäts in B. fen lagen / einen Stein in der Hand hielt / zu Bruno sprach: Siehe / was schönen Steins das ist? also flohe er ai meiner Hand / Calandrin in seinen rücken / also gesprach vnd

## Der neuen Zeitung/

Geworffen ein Ding war / ihm sein Rücken erberet / es we-  
 re mit einem Brügel / n g gewesen. Also auff nach dem  
 Wasser biß an die Pforten / mit werffen ihm nachfol-  
 geten vnnnd steinigten. Da sie ihre obrige Stein von  
 jnen wurffen / vnd bey den Thorwärttern blieben / die von  
 in beyden der sacht / was sie Calandrin halben thun wol-  
 ten / vor vnterricht waren / die mit gelächter des gleichen  
 thäten (da Calandrin mit den Steinen geladen durch-  
 gieng) als ob sie jn nit gesehen hätten. Der eilends sich  
 zu Haus fügete / vnd das glück in solchem gespötk al-  
 so behülfflich war / daß er von keim Menschen biß heym/  
 nie warde gefragt / Calandrin wannen komst du?  
 Aber wenig Personen zu der Zeit vmb die weg giengen/  
 denn jederman aß. Also mein guter Calandrin voll mit  
 Steinen / als ein Esel zu Haus kam vnd zu seinem vn-  
 glück sein Weib genant Tessa schön vnnnd redlich / vmb  
 seines also langen auß seyn ein wenig betrübt war / an  
 der Stiegen saß / sein wartet / da sie jhn kömen sahe / zorn-  
 nig zu ihm sprach; Der Teuffel hat dich doch heur wider  
 zu Haus bracht / so jederman gessen hat. Da Calandrin  
 vernam / daß sie jhn gesehen hätte / nach dem er meynet  
 von niemend solt gesehen seyn / in grossen Zorn vnd vn-  
 muth fiel / anhub laut zuschreyen. O weh mir / hat mich  
 der Teuffel mit dem bösen Weib beschiesen / du zunicht-  
 riges Weib du haßt mich heur verderbet / aber ich schwere  
 bey G D Dir das nit zuvertragen / anff vber die Stie-  
 gen in den Haal gieng / das Gestein von ihm warff /  
 baldt vber's Weib lieff / sie beyhm Haar nam / zur Er-  
 den zoh / vnd her maß mit stossen / rauffen vnnnd schla-  
 gen also vicht / daß jr kein Haar auff dem Haupt blie-  
 be / nit ein an ihrem Leib / das nit klagt / weder bitt noch  
 gnad

gnad sie helfen mochten. Vnnd da Buffelmacho vnd Bruno ihn mit den Thorwärttern Calandrin gnug gelacht herten / fuß für fuß Calandrin nachfolgeten / vnd da sie vnter die Thür des Hauses kamen / das grosse geschrey vnd schlagen hörten / wie er das Weib so jämmerlich zubereyt / vñ eine gute weil verzogen / nichts sprachen / darnach des gleichen taten / als ob sie erst vnter die Thüren kommen weren / ihm zuschreyen vnd rüfften. Da sie Calandrin vernam / aller schweizende vñnd blutrot ans Fenster lieff / sie freundlichen bat / daß sie hinauff kämen / vñd sie / die sich etwas zornig dauerten / hinauff zu ihm giengen / den Saal voller Kistlingstein funden / vñd das Weib in einem kleinen Winkel mit einem zerstreuten Haare vñnd zerriffen Haupt kläglich weynende sitzend sahen / aller Kollschwarz in dem Angesicht / vñnd Calandrin blaffen vñd seuffzen / zu gleicher weis als ob er sehr müd were. Da die zween das also ein kleine weil angesehen herten / zu Calandrin sprachen: Was ist das Calandrin / daß du so viel Stein da ligen hast / wilt du mauwen? Nach dem ihn fragten / ob er das Weib geschlagen hette / das sie also trawrig saß? Was wunders treibest du / bist du von sinnen kommen? Calandrin aller müd von der Bürde Stein / die er also mit großer eyle zu Hauß getragen hette / vñnd des leydes seines glücks / das ihn dauert / er des Weibs halben verlorren hett / vmb des willen weder Rede noch Athem gebert mochte / ihn ihrer Frag antwort zugeben / als ein Stocck saß. In dem Buffelmacho sprach: Calandrin / da du zornig vñnd vngeschlacht werest / soltest du vns deines zorns nicht entgelten lassen / vñd vns nicht also / als die Narren vmb die wege geführet haben / als du gehan

### Der newen Zeitung!

Ich hast / es were wol genug gewesen / daß du vns mit  
 dem edlen Gestein angeführet hettest / in den Bächen  
 Grösche zusuchen / vnd von vns also zu lauffen / als du  
 gethan hast / doch zu vns gesprochen hettest: Gesezene  
 euch Gott oder der Teuffel / ich gehe dahin / vnd vns/  
 als zween Ochsen / allein in dem Bach liessest / das ha-  
 ben wir dir für vbel / denn wir haben ein solches vmb  
 dich nicht verdienet / aber glaube mir / du solt ihr vns  
 keines mehr thun. Über ein solche rede Calandrin mit  
 grosser marter antwort: Lieben Freunde / vnd Gesel-  
 len / nicht beirübet euch / es ist anderst gangen / denn ihr  
 meynet / ich vnseziger Mensch hatte den edlen Stein/  
 davon ich euch gesagt hab / funden / vnd damit ihr glau-  
 bet / was ich sag / es die warheit s. y / da ihr des ersten einer  
 den andern nach mir fraget / da war ich euch näher denn  
 sehen Elen / bey dem selben fragen vernam ich wol / daß  
 ihr mich nicht sahet / vnd von euch war / vnd stäts bis  
 zu Hauß gewesen bin / vnd alles das sie seinet halben  
 mit einander geredt hetten / er in sagt / nach dem ihn den  
 Rücken weist / sehen ließ / wie ihn die Steirn so sehr ge-  
 truckt hetten. Mehr solt ihr wissen / da ich mit den Stei-  
 nen zur Pforten der Statt eingieng / daß wir von Hü-  
 tern nichts gesprochen ward / als die mich nit gesehen  
 mochten / als jr wol wist / daß sie jedermann fragen / ob er  
 was zuverzollen hab / vnd niemand ohn besuche durch-  
 gehen lassen / auch auff dem Wege etlich meine Gerat-  
 terin vnd andere Personen sandt / die mir / wo sie mich  
 sehen stäts zusprechen / vnd zu Hauß lagen / deren keine  
 mir jezundt mehr zusprach / als die mich nicht gesehen  
 mochten / vnd zuletzt als ich mit grosser mühe zu Hauß  
 kommen bin / mein versuchte Weib mir fürkame / als  
 euch

euch wol wissend ist / wie die bösen Weiber allen dingen  
 ihre Tugend entweihen / wo mir das glück bescheret / daß  
 ich mich den aller seligsten Mann auff Erden sprechen  
 möchte / aber nun den vnseeligsten / Gott erbarm es / daß  
 ich je geboren bin / das ist die gröbliche Ursach meines  
 zunichtigen Weibs. Da das Bruno vnd Buffelmacho  
 vernamen / zu ein ander sprachen / Fürwar als Calan-  
 drin gesagt hat / wahr ist / vnd so grossen willen zulachen  
 hätten / daß sie schier zersprungen waren / zu ihm sagten:  
 Das Weib seines Unglücks keine schuldt hätte / son-  
 dern er selbst des Ursach were / denn da er wisset / daß die  
 Frawen solche Tugend verlieren möchten / solt er jr das  
 vor gesagt haben / damit sie sich hette wissen zu hüten / vnd  
 ihm desselbigen tags nit were vnter die Augen kommen /  
 aber Gott hat dir solchs glück vergünnen wollen / vnd  
 sol dir nit bescheret seyn / denn du bist in Meynung gewe-  
 sen / deine Gefellen zu berriegen / denn da du vernamest /  
 daß der Edel Stein bey dir war / da soltest du dich deinem  
 Gefellen geoffenbaret haben / vnd nit gethan haben / als  
 du gethan hast / dich von vns zu felen. Nach vielen wor-  
 ren stelleten sie ihn vnd das Weib zufrieden / vnd lieffen  
 Bruno vnd Buffelmacho im das Haus voll Risling /  
 vnd giengen heym zu Haus essen.

## IV.

Wie ein Probst eine Wittwen lieb hatte / vnd  
 von ihr vnlieb gehalten ward / vnd einest bey ihr vermay-  
 net zuschlaffen / da hätte sie ihm eine ihre vngeschaffene Nagd  
 zugelegt / vnd der Frawen Päder den Bischoff zu Haus  
 führeten / ihm seinen Probst / der Nagd zeigten / wel-  
 chen er hart straffet / id in Gefäng-  
 nussleget.

f iii

Nun

Der neuen Zeitung

**W**an Emilia/die sprach schnell also : In allem Spiel wöllen Mönch vnd Pfaffen die förder, fien seyn / vmb des willen meine Meynung ist / von einem Probst zusagen / der da je aller Welt zu leydt wolte / daß eine Edle Frau vnnnd Wittwen / es were ihr lieb oder leydt / ihn lieb hette / die ihn als ein ehrbare Frau bezahlte / nach dem er würdig war. Nach dem euch allen wissend ist / wie wir den Berg Philosa / den man von hier siber / besitzen / da vorzeiten ein mächtige Statt war / heut bey Tag / als ihr wol sehend / aller zerstöret ist / doch darumb ihren Bischoff nicht verlohren hat / vnnnd noch heut bey Tag ein würdig Bisthumb ist. Vnd in der Zeit nahe bey dem Thumb vnnnd grossen Kirchen / ein Edel Frau ein Wittwe mit Haus gefessen / genant Frauw Picharda / die den mehrten theil des jahrs / mit ihren zweyen jungen Brüdern ire Wohnung da hett. Nu es sich begab / als denn guter Wittfrauen gewönheit ist gern vnnnd off in der Kirchen zuseyn / also auch die erbare Frau in den Thumb gieng / ir Gebet zusprechen. Nu war sie noch gar ein schön / züchtig Weib / voll aller Tugend / vmb solche ihre schöne / der Thumbprobst vom Thumb / zu ihr vnmäßige lieb gewann / ihn solcher brennender liebe in sie engjündet / daß er weder sterben noch genesen mochte / vnnnd nach etlicher vergangener zeit so beherret war / daß er selbst mit der Frauen redt / vnd ihr sein groß lieb / pein vnnnd schmerzen vmb ihren willen zu verstehen gab / vnd bath daß sie die lieb / die er zu ir trüge / von ihm aufnemme vnd zufrieden wer / vnd ihn / als er sie lieb haben solt. Nun war derselbige Probst ein altes betagter Man / wol an sinnen / zumal hoffertig vnd hoch.

177  
bead

erabend/sich jeglicher grossen Ehr würdig schätzen / vnd  
 niemandt ihm g'eich achtet/vnd das in maß/das wenig  
 Personen waren / die ihm wol wolten vnd günstig wa-  
 ren. Des Probsts begeren die Frau weißlich verant-  
 wortet/vnd sprach zu ihm also: Herr der Probst. daß ihr  
 mich lieb habe/sihe ich gern / darumb ich auch euch sol  
 lieb haben / aber in solchem vnserm liebhaben kein vn-  
 züchtig weret Ehrenhalben gefallen / noch von was ei-  
 nes zu dem andern/ solle begeret werden / denn ihr seyd  
 mein Geistlicher Vatter / vnd ein Priester/vnd na-  
 het nun forchtin zegen dem alter / das euch in vnzüchti-  
 gen vnd vnehrbaren Sachen / sol keusch vnd züchtig  
 machen / vber das bin ich kein Kindt mehr / noch so  
 jung / daß mir säglichen sey mehr nachzustellen solcher  
 vnmäßigen lübe/ vnd bin ein Wittfrau / so wiß ihr  
 wol was Zucht den Wittwen zugehöret / darumb wer-  
 det ihr mir verzeihen / das ihr begeret habt an mich/denn  
 ich thet das in keinem wege nicht / noch welt daß ihr mir  
 vñ solcher sacht willen huldt trüget / noch in euch vñb  
 solcher Sünde willen lieb haben möchte / denn ich in  
 keinen wegge. Nicht bin / in soldie Sünde mehr zusal-  
 len. Da der Probst vernam/das er auff die stund nicht  
 anderst denn Wort von ihr haben möchte / nicht weiter  
 frage/als der/der von dem ersten schlag erschrocken/vnd  
 sich vberwunden sahe. Doch nicht lang zeit vergiengen/  
 nach etlichen tagen wider anfieng / mit Brieffen vñnd  
 Botschaffien die Frau/heimsuchen thet/auch er selbst/  
 wenn er sie in die Kirchen kommen sahe / ihr den Weg  
 vertrat/vnd mit ihr begehret zureden : Das warder der  
 Fraue verschmähen vnd wehe thun / doch ihr bald ge-  
 dachre/solche Bürde vñnd Schmach jr ab dem Hals zu-

## Der neuen Zeitung!

nemmen / vnd das in solcher form / als er würdig were /  
 so er sie eines solchen nicht erlassen wolte / doch ein sol-  
 ches vor ihren Brüdern wolte zu wissen thun / vnd alles  
 was der Probst an sie begeret ihnen sagt / vnnnd wie er ihr  
 weder in der Kirchen noch darvor ruhe ließ / vnd weiß sie  
 sich wider ihn zu thun bedachte herre / desselbigen ihr ihre  
 Brüder / da sie das vernamen / ein vollkommen vrlaub  
 gaben. Nicht lang darnach einest in die Kirchen gieng /  
 vnnnd als baldt der Probst / der ihr stäts wartet / er sehen  
 härt / ihr entgegen kam / vnnnd ein seligen Morgen wünd-  
 schet / vnd in gleicher form / als ob er jr geborner Freunde  
 wer / mit ihr anhub zureden. Die Frau nach einem  
 greissen seuffzen zu ihm sprach : Herz / ich hab wol hören  
 sagen / daß kein Schloß so starck nie warde / wo das tag-  
 lich besritten were / es würde gewonnen / also auch ich  
 mir sprechen mag / sich in mir begeben hat / ihr seyt mir  
 also mit süßen worten vorgangen / daß ihr mich ganz  
 von meiner vorigen Meynung bracht haben / vnnnd ge-  
 schickt bin ( sineimal ich euch lieb vnnnd gefalle ) zu wer-  
 willen zu thun / vnd ganz euwer eigen seyn. Der Probst  
 aller frölich vnd wolgemuth zu ihr sprach : Frau / ich  
 danck euch auß ganzem gemüth meines Herzens / vnd  
 euch die warheit zusagen / mich hat sehr frembd genem-  
 men / wie ihr mir also lang habe mögen so hart seyn / d is  
 mir von keiner / so ich es bedenc / nie mehr zugestanden  
 ist / vmb deswillen zu zeiten gesprochen hab / weren die  
 Frauen von Silber / sie weren nicht eines Pfennigs  
 werth / denn ihr kein den Hammerschlag möcht erlenden /  
 doch lassen wir das jetzt sehen / wo vnd wie kommen  
 wir zusammen ? Dem die Frau antwort : Mein lie-  
 ber Herr / zu welcher stund es euch süglich ist / denn ich  
 hab

hab keinen Man dem ich die Nacht etwas zu verrechnen  
 hab/ich kan nicht wol denken / wo wir vns zusammen  
 fügen. Der Probst sprach: Fraw/das geschehe in mei-  
 nem Hause oder in euwerem. Die Fraw sprach: Herr/  
 jr wißt wol daß ich zween Brüder hab/die tag vnd nacht  
 mit ihren gesellen mir zu Haus kömen/so ist mein Haus  
 eng/darumb nicht wol süglich ist/vns darinnen bey ein-  
 ander zuseyn/es were denn sach / daß ihr still vnd als ein  
 Stumm seyn wolt/nit reden noch etwas sprechen / vnd  
 in der finstere / als die Blinden gedult haben wölte / wo  
 euch das nit mühsam were / so möchten wir wol in mei-  
 nem Haus bey einander seyn in meiner Kammer/der sich  
 niemand annimpt/vnd wiewol meiner Brüder Kam-  
 mer an der meinen ist/vnd kein wort in beyden so still nit  
 mag gered werden/daß man das in der andern nicht hö-  
 re. Der Probst sprach: Liebe Fraw/still zuseyn vnd nicht  
 zureden / sol mich nicht irren für ein Nacht bey euch zu-  
 seyn / also lang biß ich euch anderßwo zuseyn verseehe/  
 da wir ohn alle sorg vnser freud mit einander haben mö-  
 gen. Die Fraw sprach: Herr das stehe zu euch/doch daß  
 es in geheim geschehe. Der Probst sprach: Fraw/derß  
 habt kein zweiffel/vnnd wo wir auff diese Nacht bey ein-  
 ander seyn möchten / wer mir von Herzen lieb gewesen/  
 Die Fraw sprach Herr/das sol seyn/sin zeit vnd ziel gab  
 zu jr zukommen/mit dem ven einander giengen. Nun  
 hette die ehrbare Fraw ein Magd/nit sehr jung/on maß  
 vngestalt mit dem vngestalttesten anblick / der an Frau-  
 wen je gesehen ward/sie war schihlet / mit rinnenden Au-  
 gen/krummen Maul/nider breite Naß/groß l. ffzen/ den  
 mund voll vbel gefester Zän / ein gelbe böse farb/nit an-  
 ders denn als sie den Sommer zu Bogen an der Eisch  
 ver.

### Der neuen Zeitung/

verbraucht / ich möchte euch ihr vngestalt nit aller sa-  
 gen sie war an händen vnd süßen krum vnd lahm / vnd  
 war genant Einta / vnd vmb irer grausamen vngestalt  
 willen / von jedermann genant Eintaga. Derselben  
 Magd die Fraw zu ir in geheym ruffte / vnd zu ir sprach:  
 Einta ich wolt von dir ein grossen Dienst haben / köntu  
 mir den / so will ich dir ein new Hembd geben. Da sie  
 ein newes Hembds gedencken hört / bald sprach: Fraw  
 gebt ir mir ein new Hembd / ich sol mich euch zu lieb in ein  
 Feuer werffen / ich geschweig anders zuthun. Das sey  
 jm Namen Gottes / sprach die Fraw / das ich von dir ha-  
 ben wil / das ist das / ich wil daß du helmt in mein Beth  
 vnd Kammer bey ein Mann schlaffest vnd dich so best du  
 magst / fründtlich gegen ihm erzeigst / aber hüten wirstu  
 dich bey dem Leib / mit jm nichts zuthun / damit du von  
 meinen Büchern nit gehört werdest / die neben meiner  
 Kammer / als du wol weißt / schlaffen / so will ich dir ein  
 neues Hembd / vnd ein new par Schuhe geben. Einta  
 sprach: Fraw / euch zu lieb / ich schlieff bey sechsen / wo  
 ich wiß ein neues Hembd zu dienen / ich geschweig  
 bey ein. Da nun die Nacht kommen war / Herr P. um-  
 probst sich bald sügt / nach dem die Fraw jm gesagt hett /  
 vnd da die zween Jungen / der Frauen D. vnder / inn  
 ihrer Kammer war / sich hören ließen / damit der Probst  
 in still in der Frauen Kammer kommen möchte / vnd  
 als bald er darein kam / zu Beth gieng / nach dem jm die  
 Fraw befohlen hett / vnd auff dem andern theil / wess sich  
 die Magd halten solt / damit sie nit von dem Probst er-  
 kannt wurde / von der Frawen vnter richte war / vnd ver-  
 borgen sich / da der Frawen statt war / zum Probst ans  
 Beth lege / er nit anders meynit / denn wie er bey der Fra-  
 we

wen leg / da lag er bey der vngeschaff: nesten Bübin / die man inn hundert Landen solt finden mögen / die er mit grossen freuden in sein Arm beschloß / vnnnd ohn alle rede sie anhub zu halsen vnnnd küssen / desz gleichen das vngestaltte Weib / vnd er als der da begierig war / mit ihr anhub zuscherzen / mit jr sein Freud zu haben / vnd die baroffeltige Güter zubesitzen / deren er lange Zeit begeret hätt. Da die edel Frauw diesen Kirchtag zubereit hätt / zu ihren Brüdern sprach / daß sie das vbrigt thäten / nach dem ihr ordnung vor geben wer / bald auß dem Hauß auff den Platz vnnnd gegen der grossen Kirchen weres gienge / in dem jnen das glück williger war / denn sie selbst hätten begeren mögen / vnnnd den Bischoff auff dem Platz spazieren gehen funden / denn zu der Zeit die hize gross war. Der Bischoff zu jnen sprach: Er willen heit mit jnen ein schlafftrunck zu thun / ehe er zu Hauß gieng / desz sie willig waren / denn ein solches sich eben zu ihrer Meynung gleich / er sich mit ihnen auff den Weg machte / da sie ihn in ein ihres frisch Höfflin führten / viel leichter anzünderen / mit grossen lust ihres kühlen Weins mit einander truncken. Da sie nun wol getruncken hetten / die jungen Gesellen zu dem Bischoff sprachen: Herz / singemal euwer gnad vns so viel dienst gerhan hat / vnser kleines Haußlin zubesehen können seyt / so wöllen wir euch bitten / euch geliebe ein ander ding in vnserm Hause zu sehen / das wir euch zusehen behalten haben. Der Bischoff sprach: Er das gern sehen wolt. Einer von den Jungen ein gross angezündete Fackel in sein Handt nam / dem Bischoff vorgienge / alle andere dem Bischoff nach folgten / gegert der Kammer weres / darinn der Probst mit dem wilden Thier sein frewd heit / der nun mit grosser eil / ehe der Bischoff

### Der neuen Zeitung!

schoff in die Kämmer kam / bey dreyen Weiln auff dē Ka-  
 melstier geritten war / das er etwas müd werdē war /  
 doch bey dem allem das vngeswaffen Thier in sein Ar-  
 me geschlossen hält / mit dem also ruhet. Da der Jung  
 mit der Fackel an die Kammerthür kam / die bald öffnet /  
 mit dem Liecht darein gieng / vnd zu nechst nach ihm der  
 Bischoff / nach dem alle andere. Da ward dem Bischoff  
 sein Thumbprobst geweißt mit Sulta in sein Armen /  
 in dem der Probst erwachet / das Liecht vnd Volck  
 sampt dem Bischoff ersah / in mit großem Schrecken  
 frembd nam / Scham vñ Furcht halben sein Haupt vn-  
 ter die Deck zohē. Der Bischoff ihm anhubē zu suchen /  
 vnd mit scheltworten vbel außzurichten / im das Haupt  
 auß der Deck zuziehen befahl / zu sehen bey wem er ge-  
 schlaffen hält / vnd da er das sahe / vnd sich also von der  
 Frawen betrogen fand / vmb solcher Schand willen der  
 trawrigst vnd betrübtest Mann war / der je ward / vnd  
 durch deß Bischoffs Gebott sich bald anlegt / vnd vmb  
 solcher begangener Sünde willen / mit Gewalt vnd gu-  
 ten truckenen streichen in deß Bischoffs Hoff geführet  
 ward / da der Bischoff alle ding von anfang biß zu ende  
 vernemen wolt / das im die zween Jungen / der ehrbaren  
 Frawen Brüder / alles sagten / vnd zu wissen thäten /  
 was sich sein vnd ihrer Schwester halb verlaufen het-  
 te. Da das der Bischoff warnamē / der ehrbaren Fraw-  
 wen groß lobt sage / desselben gleichen den Jungen thät /  
 daß sie so messig gewesen waren / vnd ihre Hände nicht  
 an deß bösen Pfaffen Blut hätten verunreinigen wol-  
 len / als er denn wol würdig gewesen wer. Die Sünde  
 mußte der Thumbprobst vierzig Tage in der Gefängnuß  
 büßen / auch er in langer Zeit ohnē geschrey nicht gehem-  
 mocht /

mocht / jedermann auff ihn zeiget / vnd sprachen : Sehet nun / vnd nempt war deß neuwen Bräutigams / der da ist Ciuta Mann. Solche wort ihm grosse pein brachten / daß er schier gestorben wer / also die Edle ehrbare Frauw ihr den Pfaffen von dem Hause nam / vnd Ciuta das newe Hemdd gewann.

## V.

Wie Mazo / Xibi vnd Mattheus einem Richter da er zu Gericht saß / sein Niderkleyd ohn seinen Willen ab dem hundert zogen.

**D**er Probst war ziemlich wol außgebuzt / deß lachen sie ihuen alle genung / in deß Gebott die Königin Philostrato weiter zusagen / der sprach : Es ist euch allen wol wissend / wie in vnser Statt stäts frembde Richter kommen / vnd den mehrten Theil allwegen Marsener sind / die gemeinlich schlechte grobe / vnbeherzete Männer seyn / karglich leben / von grober Natur alle sind / daß ein Schande zusagen ist / vmb solcher ihrer Geitzigkeit willen / mit ihn auch schlechte Doctores vnd Notarios führen / wo sie hin zu Richtern begeren / werden sie ehe geachtet vom Pflug / denn von dem Studio genommen seyn. Nun hätten vnser Herr einest einen Hauptmann zurichten erwehlt / der vnter andern sein Doctoren vnd Richtern einen mit ihm geführt hätte / der war genanne D. Nicolaus von Lepidio / der mehr einem Köler / denn einem Doctor gleich war / derselbig war gesent zu verhören zwittracht der Krieg / vnd wer dem andern etwas schuldig sein Verheil darüber zusprechen. Wiewol zuzeiten etlich vor dem Gerichte nit zuschaffen haben / aber dennoch

geru

## Der neuen Zeitung!

gern zuhören / wie die frembden Richter vrtheilen / in  
 solchem sich begab / daß Mazo eins morgens früh / einen  
 seinen Gefellen suchte. der ihm ohngeferd vorm Richter  
 zu gesicht kam / derselbige Richter / Mazo ein neuen auß.  
 geflognen vogel daucht / des weiß / Gestalt vnd Geberde  
 er vernam / denn er an der Gürtel ein Pennal vndd Ka-  
 lamal hengen hätt / den Rock lenger denn den Mantel /  
 viel andere seltsame Ding an jm hengen / die weder Do-  
 ctoren noch Hochgelehrten Mäñen zu gehören / vnd das  
 mercklichst das er an jm vernam / nach seim gedüncken /  
 das war ein grosse weite Niderwach oder Bruch / wie  
 er das nennen wolt / die ihm also sitzend zu halbem Weir  
 vber das Knie werths hinab gieng. Des Mazo zuse-  
 hen stehen ließ / daß er da suchen gieng / vnd sich von neu-  
 wem umbhetet zusehen / das ihm zu dem / das er zuthun  
 willen hätt / süglicht war / vnd zween seine gesellen fand /  
 der ein genant Nibi / der ander Matheus / iren jeglicher  
 nit weniger kurzweilig den Mazo war / zu den er sprach:  
 Wer es euch kein verdriessen / vnd weret mit mir gangē /  
 ich wolte euch warlich den wunderlichsten Quasimodo  
 weisen / den ihr se mehr ewere Tage gesehen habt. Vnd  
 also alle drey mit einander in des Hauptmanns Pal-  
 last giengen / da weiset Mazo seinen Gesellē den Richter  
 mit der weiten Bruch / des sie von fernem ernstlichert  
 anhuben zulauchen / nach dem sie zur Richtbank na-  
 heten / da der Richter zurichten saß / der da von der ebe-  
 nen der Erden etliche Stafflen erhöhet war / darnit  
 man ohne grosse Mühe kriechen mocht / vber das auch /  
 das Brett darauff der Richter mit den Füßen stund /  
 zerbrochen war / vnd ein grosses Loch hett / in solcher maß  
 daß mann dadurch mit dem Arm ohne Mühe greiffen  
 mochte.

mochte. Da das Mazo gesehen hätte/zu seinen Gefellen  
 sprach: Ich wil/ daß wir dem Richter die Bruch gar  
 abziehen/dann ich hab gedacht/wie wir das ohn sorg vñ  
 müh gar geringlichen thun mögen/das ihr aller Gefal-  
 len war/en des vnter jhnen Ordnung gaben/Vnd den  
 nechsten Tag darnach wider kamen/vnd da am meysten  
 Volck im Hoff war/ir einer vnter die Banck froch/da  
 der Richter saß/vnd Mazo auff einem Theil/vnnd der  
 ander auff dem andern Theil/durch das Volck zu dem  
 Richter drungen/zu dem der eine sprach: Herr Richter/  
 ich begehre durch Gott/ehe der Dieb/ber euch an der  
 Seiten stehet/von dannen gehe/ ihr mit ihm schafft/  
 daß er mir das mein/so er mir gestolen hat/wider gebe/  
 das war ein par guter Silzschuch/das ich/ist noch kein  
 Monat/von newem solen ließ. Nibi auff der andern  
 seiten noch lauter schrie: Herr Richter/glaubr jm nicht/  
 er ist ein Schalck/vnd wil euch berriegen/dann er weiß  
 wol/daß ich vber jhn zu klagen herkommen bin/von  
 dem ledern Watsack/den ich ihm liehe/darumb er sich  
 vor mir auff den Weg gemacht hat/mir zuthun/def er  
 von mir wartet/vnd anhebet von alten Silzschuhen zu-  
 sagen. Mazo Nibi nicht mehr reden wolt lassen/beyde  
 laut vor dem Richter schryen/ein jeglicher wolt recht ha-  
 ben. Der Richter auffstund/sie beyde saß zuvernehmen.  
 Da das Mattheus/der vnter der Banck verborgen  
 lag/sah/das der Richter auffgestanden war/durch das  
 Loch hinauff greiff/den Richter bey der Bruch/die ihm  
 auff halbem Knie hieng/hinab sohe/dann er war ein  
 kleiner schmaler Mann/vnd die Bruch weit/als dann  
 alle welsche Bruch sind. Da das der Richter empfand/  
 ihn fremdd nahm/vnd nicht verstehen mocht/wie das  
 l zugien.

### Der newen Zeitung!

jugunge/das Gewandt vber die Scham ziehen/vnd ni-  
der sitzen wolte/die Bruch hinauff zuziehen/die zween jm  
in den Rock fielen/beyde hin vñ her zogen / laut schreyen :  
Herz Richter / ihr thut vnrecht / sprach Mazo / sol ich das  
mein also verlieren / ich komme von euch nicht / ich hab  
dann die Bruch empfangen. In solchem Beschreyen/  
hin vñ her ziehen / von den zweyen der Richter ein wenig  
fürbaß gedrungen ward / vnd mit den Füßen auß der  
Bruch kam / vnd von jederman gesehen ward / defß Mat-  
theus mit der Bruch hinweg gieng. Da nun die zween  
sahen / daß sie jr Sach zu End brachten / Nibi sprach / ich  
schwere zu Gott / ich sol euch dieser Sach anderstwo zu-  
kommen / ihn beyde lieffen / auff das baldest sie mochten/  
sich auß dem Riche auß sigen. Der Richter / als ein  
halber schlafftrunckener / nach seiner Bruch gegenwer-  
tig jederman vnserm Gewandt sucht / die wider hinauff  
zuziehen / vnd da er sie nicht fand / zuhand gedacht / daß  
die zween Gefellen in mit fleiß gehalten hätten / ihm das  
zuthun / inen bald nachfragen ließ / wer sie weren / vnd sie  
meynt zu straffen / vnd da er sie nicht gehalten mocht / bey  
defß Teuffels Bauch schwur / er müste sie erkennen / zuver-  
nehmen / ob zu Florenz die Gewonheit were / wann die  
Richter zu Gericht sassen / daß man inen die Bruch ohn  
ihr Wissen / abzöhe. Der Hauptmann das vernam / ei-  
nen Humor darauß machte / darnach ihm von seinem  
Sünder ward zu verstehen geben / wie er Doctores / vnd  
nicht Filsbar. en auß dem Pflug / mit ihm  
solt gen Florenz geführt  
haben.

Wie

## VI.

Wie Bruno vnd Buffelmacho / Calandrin einen Schweinenbacken stehlen / ihm zu verstehen gaben / den Dieb mit Vermuth Weim / vnd Gallen von grünem Ingwer gemacht / mit Zucker vberzogen / zu erfahren / durch diese ding ihm vberwiesen / daß er ihm selber den Schweinenbacken muß gestohlen haben / vnd einen andern Backen kauffen muß / wolte er daß sie es seinem Weib nicht sagten / vnd er von ihr nicht geschlagen würde.

**D**ie Königin gebotte Philomena auch etwas zusagen / die sprach : Ihr würdigen Frawen / gleicher Form als Mazo der gesagten Matery vrsach gewesen ist / als jr wol vernommen habe / weder weniger noch mehr von Calandrin vnd seinen Gefellen gezogen bin / euch auch ein neuwe History zusagen / das euch vielleicht nit weniger gefallen soll / als die gesagte History gethan hat. Wer Calandrin / Bruno vnd Buffelmacho waren / thut nicht noch euch zusagen. Nun für daß zureden / so sprich ich / wie derselbig Calandrin einen kleinen Sitz nicht fern von vnserer Statt hätte / das ihm zu einer Heymsfeuer zu einem Welbe gegeben ward / vnd vnter anderer Güldt / die er des Jahrs darvon hätte / das war alle Jahr ein feist Schwein / vnd allwegen vmb aller Heiligen Tag seine Gewonheit war / sampt dem Weibe auff denselbigen Sitz zugehen / das Schwein abstechen / vnd da ein salzen. Nur ein smals sich da begab / daß sein Weib nicht wol gesund / noch gures muths war / vnd Calandrin allein auff das Dorff muß / das Schwein abzuschlagen. Das Bruno vnd Buffelmacho vernommen hetten /

l ij

balde

Der neuen Zeitung!

bald sich beyde auff den Weg machten / vñ zu eim Pfaffen giengen / der jr beyder grosser Freund / vñ Calandrin nachster Nachbar war / mit ihm etliche Tage in kurz / weil zu sehn. Nun hätt Calandrin denselbigen Tag / da die zween zu dem Pfaffen kamen / das Schwein abgestochen / vnd der zweyer / die als seine gute Gesellen waren / bey dem Pfaffen war genommen vñ gesehen / ihnen bald zu im rüfft / zu inen sprach : Ich wil / daß ihr kompt / vñ sehet was guten Hauswirth ich bin / vnd sie zu Haus führet / den Schweinen backen ließ sehen / den sie schön / feißt vnd wolgestalt sahen / vnd wol vernamen / daß ihn Calandrin für sein Hausgesind wolt salzen. Zu dem Bruno sprach : Du bist ein grober einfältiger Mann / verkauffe den Backen / vñ laß vns vmb das Belt ein guten Muth machen / vnd sprich zum Weib / er sey dir gestolen worden. Calandrin sprach : O weh / sie glaubt mir es nicht / vnd jaget mich zum Haus auß / nicht rath mir das / denn ich thue es nit. Diese Wort gaben Calandrin nichts zuschaffen / denn nach seinem gedüncken sie ohn Befehd gered wurden / vnd sie beyde / nach ihrem bedüncken / mit ganzem Ernst zum Nachmal lude / aber des nicht auffnahmen / denn an seinem Angesicht sein Meinung kannten / von im vrlaub namen / iren Weg gehen. Bruno zu Buffelmacho sprach : Wölen wir heint Calandrin den Schweinbacken fehlen ? Buffelmacho sprach : Lest er in da er jesund ist / so hab ich den sü gesehen / so thun wirs. Bruno sprach : Warum aber nicht / vñ schafften mir dem Domine vns einen guten muth. Der Pfaff der da mit ihm war / sprach : Das wolt ich gern sehen. Bruno sprach : Da müsten wir vnser Kunst brauchen / doch wißt jr wol daß Calandrin geizig ist!

ist/ vnd gern auff ander leut speiß/ essen vnd trincken ge-  
 het/ darumb gehen wir/ vñ füren in mit vns ins Wirts-  
 haus/ vnd der Domine ihu des gleichen/ als wolt er vns  
 ein Ehr an thun/ vnd laß Calandrin nicht bezahlen/ so  
 wird er gar redlich trincken/ wenn er vernimpt daß er nit  
 bezahlen sol/ so wird er ein wenig truncken werden/ vnd  
 wird vns mit ihm heymführen / wo er das thut / so mö-  
 gen wir thun was wir wollen. Da Calandrin mit dem  
 Gesellen kam ins Weinhaus/ vnd der Pfaff zalen wolt/  
 redlich anhub zu trincken / wiewol er sein nicht nottürff-  
 tig ware/ doch frölich daran gieng/ vnd ein gute zeit  
 vergangen war / er auß dem Weinhaus zu haus gieng/  
 in der Meynung schlaffen zugehen / vnd auff die  
 Nacht nichts anderst zueffen/ vnd als bald er zu Haus  
 came / als der wol gepuffen hette / zu Beth gieng / vnd  
 der Hausfür offen vergaß. Bruno vnd Buffelma-  
 cho / mit dem Pfaffen das Nachmal essen giengen/  
 Nach dem sie bedachten / wie sie in Calandrins Haus  
 kommen möchten / den Schweinenbacken zunehmen/  
 sich auff den Weg machen/ vnd die Thür offen funden/  
 daß sie froh waren / bald darein in stille giengen / den  
 Schweinenbacken namen / in des Pfaffen Haus tru-  
 gen/ vñ schlaffen giengen. Vnd da Calandrin den wein  
 verdauret hett/ vnd der geruch des Hauptes im verro-  
 chen war/ auffstund/ vber die stiegen ab ins Haus gieng/  
 die Hausfür offen fand/ vnd den backen nit sahe / sehr  
 erschrack / bald zu den Nachbawren lieff / sie alle fraget/  
 ob jemand sein backen gesehen hett? vñ da er in nit fand/  
 groß Rumor vnd geschrey anfieng/ vnd sprach: O wehe  
 mir armen/ wie sol ich mein dingen thun? mein Weib  
 wird mir vnglück anlegen. In dem Bruno vnd Buf-

Der neuen Zeitung!

selmachs Calandrin geschrey genommen herten / ihm ent-  
 gegen kamen / zu vernemen was er doch vom verlohnen  
 Backen saget. Vnd da er sie sahe / halb weynend zu ihm  
 sprach : O wehe mir mein allerliebsten Freund / mir ist  
 mein Schweinenack gestohlen worden. Bruno ihm ge-  
 mächling ins Ohr schrey / vnd sprach: Es ist ein wunder  
 das ich dich einmal in allen deinen Tagen hab weiß ge-  
 sehen. Wie so / sprach Calandrin ? Ich spott warlich nit /  
 ich sag die Wahrheit. Das weiß ich wol / sprach Bruno /  
 schrey nur laut / damit jederman glaube / jm sey also. Ca-  
 landrin noch mehr schrey / vnd schwur bey Gott es were  
 war / der Back wer jm gestolen worden. Bruno sprach :  
 Schrey nur laut / laß dich hören. Calandrin sprach: Du  
 wirst machen das ich die Seel dem Teuffel geb / das du  
 mir nit mehr glauben wilt / vnd solt ich an den Galgen  
 gehenck't werden / so sag ich dir die Wahrheit. Bruno  
 sprach / Wie mag das geseyn / ich sahe in nächren / vñ du  
 wilt mir zuverstehen geben / er sey dir gestohlen worden.  
 Calandrin sprach: Ihm ist als ich dir sag. Bruno spra-  
 che / mag es geseyn ? Warlich sprach Calandrin / ihm ist  
 also / Gott erbarm es / ich bin der ärmeste Mann / der je  
 ward / vnd weiß nit / wie ich mit ehren vngeschlagen von  
 mein Weib heym sol komen / denn sie wird mir nit glau-  
 ben / vnd in diesem ihr ich kein fried von ihr haben werd.  
 Bruno sprach: Nu das mit Gott gesegne / so ist's war-  
 lich vbel vnd nit wolgethan / ist jm anderst / wie du sagest /  
 aber du weißt wol / das ich dich gestern lehrt / das du also  
 sprechst / darumb wolt ich nit / das du vns mit sampt dei-  
 ner Frawen / zu Narren machst / vñ die feindschaft ver-  
 dienst. Calandrin von neuem anhub zuschreyen / vnd  
 sprach: O weh ich möcht deiner red verzagen / vnd vnfin-  
 nig

nig werden/Gott vnd allen Heiligen suchen/es ist wahr  
 was ich sag. Buffelmacho sprach: Einmal ihm also  
 ist/so man besuchen vnd besehen/ob man ihn wider fin-  
 den möchte. Nun durch was weg möchte man das thun/  
 sprach Calandrin. Da sprach Buffelmacho: Fürwar  
 er ist nicht auß India herkommen / wer das gethan hat/  
 es möchten deine Nachbarn gewesen seyn / darumb  
 möchte mans zusamen bringen / ich hab ein Kunstper-  
 riens vorhanden mit geweiherem Käß vñ Brod/darbey  
 man zuhand sicht/wer solch Diebstal gethan hat. Ja/  
 sprach Bruno/du magst wol mit Käß vnd Brod thun/  
 als du sprichst / es sind aber etliche hie vmb nahend / die  
 da edel vnd mächtig sind/der wir nicht zweiffelt / daß sie  
 das nicht gethan haben / derselbigen kam keiner her.  
 Nun/wie möchte man ihm thun / sprach Buffelmacho.  
 Bruno sprach: Man sol das thun mit guten Gallen/  
 vnd grünem Ingwer/ Bernatia Wein / vnd dieselben  
 Edle dazzu laden / zu Essen vnd Trincken / so kommen  
 sie gen / vnd verdrecken sich keins Argen /so mag man  
 die Gallen vnd Ingwer gleich / als wol benedeyen / als  
 Käß vnd Brod. Wartlich du sagst wahr / sprach Buffel-  
 macho / vñnd du Calandrin / was rähstest du dazzu/was  
 dünckst dich zu thun? Calandrin antwort: Lieben Freun-  
 de/ich bitte euch vmb Gottes willen/ seyt mir behüfflich/  
 daß ich wiß/wer mir das gethan hat. Du wolan / sprach  
 Bruno/ich bin bereyt in deinem Dienst in die Statt zu-  
 gehen/wo du mir so viel Sats gibst/daß ich kauffen mö-  
 ge / daß wir zu diesen Sachen nothdürfftig sind. Calan-  
 drin am Gelt bey vierzig Schilling bey ihm hätte / alle  
 Bruno gab/der sich gen Florenz zu einem seinem guten  
 Freunde füget / der ein Apotecker war / vñnd kauffte ein  
 l iij Pfund

## Der neuen Zeitung!

Pfund guten eingemachten Gallen / von Schleen / o  
 der Pflaumen / vnd grünen Ingwer / darbey ließ er ihm  
 zwo Gallen von Alee vnd Hundskath machen / den an  
 dern gleich / vberzoh die mit Zucker / daß sie den andern  
 gleich waren / vnd ließ die zwo Hundsgallen zeichnen /  
 damit er sie kennen möchte / darnach er eine Fläschen mit  
 Bernaz Weijn / die Cornetta kaufft / mit dem er sich wi  
 der zu Calandrin vnd seinen Gefellen auffß Dorff / da  
 er sie gelassen hätte / macht / vnd zu Calandrin sprach :  
 Gedenc / daß du auff morgen alle die / darauff dir zwif  
 sel hast / die dir den schaden sollen gerhan haben / zu hauß  
 ladest / mit dir zurincken / dann es morgen Seyertag ist /  
 so wil ich vnd Buffelmacho / heint die Gallen segnen /  
 vnd biß morgens dir sie zu Hauß bringen / vnd ich dir zu  
 lieb / wann man Collagen thut / selbst mit meiner Hand  
 geben wil / thun vnd sprechen / als darzu gebührt zu thun.  
 Calandrin thät / als Bruno gesprochen hatt / ein schöne  
 Gesellschaft von Bürgern vnd Bauwen zusammen  
 bracht / die zu der zeit im Dorff waren. Bruno vnd Buf  
 felmacho deß morgens mit dem Becher vnd ihrer Con  
 fectio / mit einer guten Fläschen Weijn für die Kirchen  
 vnter die Linden kamen / vnd jederman in Zirckelsform  
 vmb die Linden stelleren. Nach dem Bruno anhub / vnd  
 sprach : Lieben Herrn / jr solt wissen die vrsach / warumb  
 jr geladen seyt / doch ob sichs anders begeh / dann ewer ge  
 fallen wer / daß jhr vber mich nit zufragen hab : Da vn  
 serm guten Freund Calandrin ist gestern zunachß seit  
 schöner Schweinbacken gestolen worden / vnd kan nie  
 mand vernehmen / wer das gerhan hab / vnd niemand  
 anders / dann einer vnter vns allen / das gerhan hat / vnd  
 denselben Backen wider zufinden / er ewer jeglich in  
 ein

ein Gallen von Zucker vnnnd Confect hat lassen machen/darzu von einem edlen Wein wil zutrincken geben/darumb ein jeglicher sich wol bedenck / welcher ihm den schaden gethan hat / derselbige mag des Confects nicht essen / noch ihn verdauwen / er wirdt ihm eitel Gift in seinem Mund vn̄ muß wider außwerffen /darumb were mein rath / ehe er ihm solche schand gegenwertig vnser aller zuzöhe / daß er ein solches in Beichtis form/hie dem Domine vnserm guten Pfarrherr zuwissen thete / das düncht mich gut / so wolt ich dieser sachen geschweigen/ vnd nicht fürbaß suchen. Jeglicher sprach : Er wolt des Confects nemmen vnd essen / vnnnd in diesen sachen vnverdacht seyn. Da nun Bruno ihr aller Meynung vernommen hett/seine ordnung gab / vnd Calandrin auch für ein Mann zu ihnen steller/das Confect zu essen/nach dem einen nach dem andern ein Gallen vnnnd Confect gab/vnd da er kam an Calandrin ihm der Gallen eine gab/die von Hundskath vnd Aloe gemacht war / die er bald im Maul vmbwarff / anhub zukäwen/vnnnd als bald die Zung des Aloe empfand / vnd das ohn maß bitter ist / Calandrin dessen bittere nicht erleiden mochte/sein Angesicht ward rümpffen vnnnd wider außwerffen/sie frembde name das Calandrin thet / vnnnd Brune einem jeglichen die seine noch nicht geben hett / wol vername daß Calandrin sauer sahe/ aber nicht dergleichen thet/als ober etwas vernemme / doch nit lange vergienge sich gegen Calandrin fehret / der noch stäts vnd äuwere vnd außwarff/zu ihm sprach : Calandrin/was wil das bedeuten/vielleicht was anders dich macht vnd äuwen? nimm bald ein andere / vnnnd ihm ander Gallen von Aloe gemacht/gab/vnd im in den Mund schob/vn̄ fürbaß

Der newen Zeitung/

dem andern gab/dem er noch nichts geben hätte/vnd hätte  
 re Calandrin die erste Gall bitter gedaucht / so daucht in  
 die ander noch bitterer / grosser Scham halben ihr nicht  
 aufwerffen dorfft / vnd also zerkäwet / im Mund hielt/  
 mit Zähern der Augen/doch er das nicht länger er leiden  
 mocht/auswarff. In dem Buffelmacho/denen/ die das  
 Confect gessen/zurincken gab/ darnach alle gleich spra-  
 chen mit Bruno / Calandrin ihm selbst sol den Bacten  
gestolen haben / mit dem alle sampt von dannen schie-  
 den. Bruno vnd Buffelmacho zu ihm sprachen : Wir  
 haben sein stäts besorge / vnd fürwar glaubt/du habst es  
 selbst gethan / vnd wöllest vns zuverstehen geben / der  
 Bact sey dir gestolen worden/damit du vns nicht zu den  
 Brauwürsten laden dörffest / oder vns den Wein bezah-  
 len/vom Gelt/das du darauf gelöst hast. Calandrin/  
 der die Bitterkeit des Aloes noch nit verdawet hätte/ an-  
 hub bey GDie / vnd allen Heiligen zuschweren / wie er  
 solchs vnschuldig were / des sie in ziehen. Bruno sprach :  
 Sag die Wahrheit/ hie ist niemand der es dein Weib sa-  
 ge/wie viel hastu darumb gehabt / sechs/oder sieben ? Ca-  
 landrin schier verzagt war/ Buffelmacho zu im sprach :  
 Nu merck gar eben Socie / mir hat einer von denen/ die  
 jesund da gessen haben / gesagt / wie du ein junges schö-  
 nes Mägdlein hieben nächst bulest / der du alles / das dir  
 werden mag / surragest / vnd der mir das saget / fürwar  
 glaubt/vnd sprach/du den Bacten dahin getragen hät-  
 test/du hast gelernet / vñ dich gar eines guien angenom-  
 men / jederman ubertrogen / du fñhrest vns auch / nicht  
 lang vergangen ist / am Wasser abweris / Edel vnd  
 schwarze Stein zusuchen / vnd da du vns an des Bi-  
 schoffs Pforte angeschiffe hättest / giengestu verstoßen  
 davon/

davon/vnd woltest vns glauben machen / du hest edle  
Stein fanden/also meynst du jezund auch zuthun / mit  
deinem Schweinbacken/ den du verkaufft hast/oder det.  
ner Huren geben/wilt vns zuverschen geben/ er sey dir  
gestolen worden / wir haben dich nunmals wol erkannt/  
du magst jr keins mehr thun/wir haben vns vmb deinet  
willen gemühet/ob wir dir hinder deinen Schweinba.  
cken helfen möchten/als du denn wol gesehen hast / da.  
rumb wir billig jezt etwas vmb dich verdient haben / vnd  
ist vnser meynung von dir in widerkehrung vnser mühe/  
ein par feisre Cappannen zu haben / darnach wiß dich  
zurichten/oder wir sagen alles deiner Frauen / wß du ge.  
than hast. Da Calandrin sahe / daß sie jm nit glaubten/  
sehr betrübt war/vnd sein Weib nit erzürnen wolt / vnd  
gab inen ein gut par Cappannen/die sie sampt dem Ba.  
cken gen Florenz trugen/ Calandrin den schaden vnd  
vnglück lessen.

## VII.

Wie ein Student eine junge Wittwe hult / die  
ein andern lieb hette/den sie eine kalte Winternacht inn  
ihrem Hoff im Schnee stehen macht / ihr zuwarten / die er dar.  
nach zu mitten Augsts/nackend auff einen alten Thurn  
in heißer Sonnen/vnd an den Fliegen  
stehen macht.

**D**A sie nun des Backen alle wol gelach.  
ten / gebott die Königin Pampinee auch der.  
Gleichen eine History zusagen/die sprach : Es  
sind nicht viel Jahr vergangen/ das in vnser Statt gar  
ein schöne Junge Frauwe wohnete / gerade von Leibe/  
schön von gestalt/vnd von gemüth hochtragend/gnug  
ehrbar vnd edel von Geschlecht / gnug glückselig in iren  
geschaff.

### Der newen Zeitung/

geschaffen/die war genant Helena / die eine Witwe  
 war/vnd keines Mannes zu der Vörltlichen Ehe begert/  
 denn sie zu einem schönen Jüngling ohne maß in lie-  
 be engündet war/alle andere jr geschäft stehen ließ/dem  
 allein answart / vnd durch hüff einer irer Magd/zu der  
 sie ihr Betrawen hett / offte vnnnd dieß mit dem Jungen  
 ihrem Vülen/jr groß freud nam/tn dem sich begab/das  
 ein Junger Edelmann von vnser Statt lange zeit zu  
 Paris in der hohen Schuler studiert hett / nicht das er  
 sein Kunst nach dem Pfennigwert verkauffen wolt/  
 als viel thun/sondern gerechtigkeit zuerkennen / vnd die  
 als billich werth brauchen / als denn den Edlen zu thun  
 gebürt. Nu sich begab/das derselb Studente vnnnd Edel-  
 mann von Paris wider zu Haus kam /da er vmb seiner  
 Kunst/Xdel vnd Tugend willen sehr geehrt ward / vnnnd  
 als ander Bürger sein leben mit zucht führt / Aber sich  
 offte begibt/in dem da grosse kunst vnd weißheit ist / das  
 dieselben gleich als balde von der Liebe gefangen wer-  
 den / als die schlechten vngelernten / also auch diesem  
 Studenten / mit Namen genant Meinerus zustundt/  
 der eins Tags an ein Kirchweihen spazieren gangen  
 war/dem die vorgenant Helena zugesicht came / aller  
 mit schwarz beleydt / als vnser Witwen gewonheit ist.  
 Dieselb Frau Helena ihm nach seinem bedüncken die  
 schönste Frau daucht/die er mit Augen ihe vbersah/oh  
 denselben ob allen Mannen stetig schäzet / dem sie Gott  
 nackend in seine Arm gebe / sie sehr lobet / vnnnd in zucht  
 stäts ansah/wol gedachte / die grosse ding man ohn mü-  
 he nicht gehalten möcht/vnd ihm gänzlich fürnam/allen  
 seinen willen mit ganzem fleiß zu ihrem Dienst zueh-  
 ren/versuchen wolt/ober ihre Huld erwerben / vnd ihre  
 freunde.

Freundscha  
 junges Frau  
 yn der Erb  
 vnd aufg  
 warff/als d  
 selbe erkann  
 jungen Str  
 (l)bst sprach  
 sy denn ber  
 gfangen/v  
 vor die seite  
 sie kein ach  
 fallen häte  
 mehr Vülen  
 viel größer  
 geben häte  
 den seines  
 alles Gemü  
 nemlich geb  
 ziten vber d  
 Haus nach  
 vnnnd täglich  
 theilte D  
 sich die schön  
 ziten erzü  
 Studente g  
 Frauwen M  
 behütlich n  
 the lobten /  
 Magd versch  
 sey. Die

Freundschaft zu seinem Willen gehalten möchte. Die junge Frau nicht als ein Wittwe mit den Augen gegen der Erden zusehen gieng/ sondern mit grosser Kunst vnnnd auffgerichrem Angesicht ihre Aug. n hin vnnnd her warff/ als denn der grossen Vulerin Gewonheit ist / vnnnd baldt erkandte / wer sie mit Begierde ansah / vnnnd des jungen Studenten sehen wol war genommen hätte/ zu ihr selbst sprach: Ich bin heut nicht vmb sonst herkommen/ ich sey denn betrogen / so hab ich ein Vogel bey der Nasen gefangen / vnnnd im zu zeiten mit dem ort der Augen/ oder vber die seiten einen guten Anblick beweiset / in maß als sie sein acht hätte/ vnnnd jr sein ansehen lieber / vnnnd des gefallen hätte / vnnnd auff dem andern Theil ihr gedachte / je mehr Vuler sie versuche/ vnnnd zu ihrem willen breche/ so viel grösser Liebe erschiene/ sondern dem/ dem sie ihr Liebe geben hätte: Nun der gut Student alle sinn vnnnd gedanken seines Philosophierens auff ein Ort leget / vnnnd sein edles Gemüth zu der schönen Frauen kehret/ vnnnd im nemlich gedachte/ er ihr auch lieber vnnnd gefiel/ da er sie zu zeiten vber die Achseln ansah/ vmb des willen ihr bis zu Hauß nachfolget / vnnnd wo sie daheym war / erlernet/ vnnnd täglich vordem Hauß auff vnnnd ab gieng / mancherley Ursach seines dafürgehen/ zu verstehen gab/ des sich die schöne Frau rühmen ward / sich gegen ihm zu zeiten erzeiget / als sehe sie ihn von Herzen gern / des der Student gar wol zufrieden war / vnnnd einest mit der Frauen Magd zureden kam / vnnnd sie bat/ daß sie ihm behülfflich wer ihrer Frauen huld zu haben/ des wolt er ihr lohnen / vnnnd darumb ein gnügen thun/ daß ihm die Magd verhieß / vnnnd ohn zweiffel das zuthun ihm zu sagt. Die Magd der Frauen alle Sach was des Studenten

### Der newen Zeitung/

dencken meynung war/sagt vnd zu wissen thät. Die Frau  
 der Magd Rede mit grossen Gespöck vnd Lachen zuhö-  
 rer/zu ihr sprach: Magd, hast du gemerckt vnd warge-  
 nommen / wo der Lehrer vnd Student hinkommen ist/  
 sein Sinn zuvertieren / die er von der hohen Schul von  
 Paris bracht? Du wolan / im namen Gottes / wir geben  
 im deß das er suchen gehet / vnd sage ihm / wo er mehr zu  
 red mit dir kompt / wie ich in viel lieber hab denn er mich /  
 aber meiner Ehren ich besorgen müße / damit ich mit  
 auffgerichrem Angesicht mit andern ehrbaren Frauen  
 gehen möge / ist er denn weise / als ich meyne / deß mir nit  
 zweiffelt / so sol er mich deßer lieber haben. Darnach nit  
 lang vergieng / die Magd den Studenten fandte / ihm  
 der Frauen Rede zu wissen thät / deren er stölich vnd  
 wol zumuth war / der Magd ein gute Schenckung thät /  
 vnd mit mehr brennender Lieb seinem Liebhaben nach-  
 folget / mit Brieff schreiben vnd schenckung die Frau  
 ehret / die sie willig vnd gern von ihm auffnahm / aber  
 ihm kein antwort von ihr nie widerumb ward / denn al-  
 lein schlechte Wort ohn safft. Also lange zeit in die Fra-  
 we an der Vogelweid hiet / vnd zuletzt die Sach ihrem  
 Duhlen zu wissen thät / darnach ein wenig eiffern ward /  
 vnd sich zu zeiten deß mit der Frauen betribt / denn  
 den Studenten gar viel vor der Frauen Haus auff  
 vnd abgehen sahe / vnd damit was er besorget / ohn zweif-  
 fel were. Die Frau / da sie Zeit daucht ihrem Duhlen zu-  
 lieb den Studenten bey der Magd embote / wie ihr nie  
 süglicher Zeit kommen were / wo mit sie sich bey im hett fin-  
 den mögen / zu ihm seinen gefallen vnd wollust / denn  
 irer lieb huld vnd freundschaft er gewiß seyn solt / vnd  
 in zukünfftigen Wehnhachen / sie hoffet mit im Freund  
 zu ha-

## Der neuen Zeitung/

zuhaben / vnd jr mit jm ein freundliche nacht geben / dar  
vmb er solt des eingedenck seyn / wer es anderst sein ge  
fallen / an dem andern Weihenacht Tage zu Nacht sich  
zu jr in den Hoff sügere / so baldest sie möcht / sich zu ihm  
schicken wölt. Der gute Student solcher Botschaffe  
mehr denn kein Mann auff Erden froh / frölich vnd wol  
zumuth war / vnd wie ihm die Frau entbot / da die zeit  
kam / er thät / vñ sich die Magd im Hoff des Hauses ver  
sperren ließ / der schönen Frauen wartet / die da mit al  
lem fleiß auff dieselbige Nacht hett ihren Vülen heissen  
kommen / vnd da sie das Nachtmal empfangen herten /  
was sie des Studenten halb ihm wolt / ihm saget / dabey  
er vernemen solt / jr grosse lieb zu jm / vnd die / die sie dem  
trüge / des er so einseitig in Efferung gefallen wer. Sol  
cher wort ihr Liebhaber grossen gefallen hett / vnd begierig  
die Werck zusehen / die jm die Fraw durch ihre wort hett  
zu verstehen geben. Nu hätt es einen Tag darvor gar ein  
grossen Schnee gelegt / vnd alle Ding mit Schnee be  
deckt waren / vmb der willen der Student nicht lang in  
Hoff war gestanden / daß er mehr Kälte / denn er gewölt  
empfangen hätt / doch stäts ein solche Kälte mit Gedult  
vertrug. Die Fraw nach erstlicher vergangener Stunden  
zu ihrem Vülen sprach: Sehen wir in die Kammer ans  
Fenster / vnd besehen / was mein neuer Vül an der Lüh  
le im Hoff thu / vnd was er der Magd / die ich im jugend  
schicken wil / zu Antwort geb / vnd die Magd bald zu ihm  
fertiget / vñ sie beyde in die Kammer an ein Fenster gien  
gen / da sie von jm nit mochten gesehen werden / vnd die  
Magd mit dem Studenten reden hört / die zu ihm spr  
che: Jungherr Keimere / mein Fraw ist sehr betrübe vmb  
ewert willen / denn es ist ihrer Brüder einer heint zu ihr

Tom

## Der Newen Zeitung/

kömen/ein rechnung mit ihr zuehun/doch meyn ich er sol  
 bald hinweg gehen / das ist die Ursach / daß mein Fräw  
 nit ist zu euch kommen. Darumb läst sie euch bitten / daß  
 jr ein wenig gedult habt / denn sie meyn bald bey euch zu  
 seyn. Der gute Student meyn im wer als im die Magd  
 zur antwort gab / ihr antworter vnd sprach: Sag meiner  
 lieben Fräwen / daß sie mein kein sorg hab / bis sie wol ge-  
 schickt sey / zu mir zukommen / mich sol keins wartens  
 verdriessen / doch so baldt sie mag / komme. Die Magd  
 wider in dem schlaffen gieng. Die Fräw zu ihrem Bü-  
 len sprach: Wolan / was wilt du nu sprechen? Weß be-  
 dünckst dich nun / trüge ich ihm grosse liebe / als du glau-  
 best / wie möcht ich in meinem Herzen vertragen / in also  
 in dem Schnee stehen lassen? Also gerüdt beyde mit ein-  
 ander zu Beth giengen / der lieb spielten / vnd des armen  
 Studenten sporteten. Der gute Student sehr hin vnd  
 her gieng sich zuerwärmen / niergend hett / da er sich hätt  
 niderzusetzen / noch vor dem Schnee sich verbergen mö-  
 gen / den vermaledeyete / der solchs seines Unglücks vnd  
 langen warten ursach war. Vnd alles das er sich regen  
 oder reusperen hört / er gedacht es die Fräw wer / aber al-  
 le seine Hoffnung Wind war / denn die Fräw bis vber  
 Witternachte sich nit mehr vernemen ließ / sonder ihr mit  
 dem der ihr in iren Armen lag / ir freud gab. Darnach zu  
 ihm sprach: Nun weß bedünckst dich mein liebes Lieb vn-  
 sers Studenten / nun weß bedünckst dich mehr seyn / sein  
 oder mein Lieb / die ich zu im trag? wird dir sein zittern dz  
 eiffern von deinem Herzen nehmen? Der gute Besell/  
 ihr Bul zu ihr sprach / du außserwehletes Lieb mein / ja ich  
 hab dein freundliche lieb / die du zu mir hast / wol erkannt/  
 vnd gleichet weiß / als du mein Trost vnd Hoffiung  
 bist /

bist / also auch ich mit Leib vnd Seel dein eygen bin / des  
 küß mich tausent Stund / damit ich / als du sprichst / die  
 Warheit vernehme. In dem sie in seine Arm nahm /  
 nicht tausent mal küßet / sondern me<sup>r</sup> / dann set en hun-  
 dert tausent mal hältet vnd küßet. Nach dem die  
 Fraw zu ihm sprach : Lieb / stehen wir auff / vnd sehen / was  
 der Schüler daniden im Hoff beginne / vnd ob ihn noch  
 das Feuer der Lieb brenne / nach dem alle seine Brieff  
 zu mir geschrieben lauten ? Bey e auffstunden / an das  
 Fenster giengen / den erfrorenen Studenten mit klappe-  
 renden Zänen / im Schnee hin vnd her lauffen sahen /  
 aller von Frost zitteret / es möchte einen Stein erbarmet  
 haben. Die Fraw zu ihrem Vülen sprach / schönes Lieb /  
 wie düncket dich / kan ich rechte thun / die Männer mit klap-  
 perenden Zänen tanzen machen ? Er lachend zu jr spra-  
 che : Traur ja / schönes Lieb. Die Fraw sprach : Ich wil /  
 daß wir hinab an die Thür gehen / so wil ich ihm zuspre-  
 chen / vnd hör du / was er doch spreche. Wir zweiffelt nit /  
 wir werden sein nicht weniger Freude haben / dann wir  
 bißher gehabt haben / vnd in Sull auß der Kammer ab  
 an die Hausthür giengen / vñ ohn auffgehan / die Fraw  
 durch ein klein Löch / in dem Studenten zu ihr rüffte. Da  
 das der Student vernahme / Bitt / vnd allen Heiligen  
 danck saget / nicht anders meynet / er solt ingelassen wer-  
 den / sich bald zur Hausthür näher / vñ sprach : Fraw ich  
 bin hie / was gebietet jr / thut mir auff vmb Gott / vñ aller  
 Liebe willen / dann ich bin schier tod Frost halben. Wie  
 mag das geseyn / sprach die Fraw / daß du erfroren bist /  
 ist dann die Kälte hie gröffer / dann zu Paris / vmb eines  
 kleinen Schnees willen / der nächstens fallen ist ? Ich  
 mag dir warlich noch nicht aufstehn / dann mein verma-  
 in ledy.

Der neuen Zeitung/

Iedejter Bruder / der nächten mit mir zuessen kam / ist  
 noch nit zu hauß gangen / aber bald hinweg gehen wirdt /  
 ich dir da zuhand auffstun wil / ich hab mich jekund von  
 jm stelen müssen / zukömen / vnd dich zurösten / daß dich  
 ein wenig warten nit verdrieh. Ach Fraw mein / sprach  
 der Student / ich bit euch durch Gott / mag es geseyn /  
 so laß mich ein / vnd in dem Hause verborgen steh /  
 denn in kürz ein grosser Schnee gefallen ist / vnd noch  
 frösch schneyet. Die Fraw sprach: O weh mir / Lieb mein /  
 ich darff dir warlich noch nit auffstun / denn die Thür  
 macht als ein groß Rumor / wenn mann sie auff vnd zu-  
 thut / daß man es im ganzen Hauß hört / vmb deß wil-  
 len er jhm vielleicht arges gedenccken würde / aber ich w l  
 gehen / vñ jm sagen / daß er nu mehr zu hauß gehe / damit  
 ich bald wider zu dir kömen möge / dich einzulassen. So  
 gehet nur baldt / sprach der erstorne Student / daß euch  
 Gott gesegne. Mehr bit ich euch / jr wolt lassen ein Fen-  
 ster zubereiten / weñ ich hinein köm / mich wider zuerwär-  
 men / denn ich bin aller erkaltet / daß ich mein selbst nicht  
 empfind. Wie mag das geseyn / sprach die Fraw / ist es  
 anders wahr / als du mir zu manniß malen geschriben  
 hast / wie du vmb meiner willen aller brennest? Aber ich  
 sorg du habst mich wöllen betriegem. Nu ich gehe dahin /  
 vnd du wartest frölich. Der Frawen Dul / der bey ihr  
 innerhalben war / deß jm besonder fremd nam / beyde mit  
 einander zu Beih giengen / auß dem Studenten ihr ge-  
 spött trieben. Der arm betrogen Student / mit seinen  
 klapperenden Zäneu / mehr ein Storcken denn Men-  
 schen gleich den schnee bawet / als der Daur dem Acker  
 thut / vnd nu zu guter maß mercken vñ bedencken ward /  
 wol danck wie er von der Frawen betrogen wer / oft  
 an

an die Haußthür gieng / ob er im Hauß jemand vernem /  
 aber ihm wol dauchte wie jedermann im Hauß schlaffers  
 wer / an die Hoffthür gieng / da sich zu mehrmalen ver-  
 sucht außzuthun / hinauß zu gehen / aber nicht möglich  
 war / darumb alle end des Hoffß durchsah / ob er irgend  
 hinauß möchte. Aber in solcher maß geschickte war / daß  
 er da / es wer ihm lieb oder leid / bleiben mußte / vmb des  
 willen er solcher zeit vnd seinem vnglück suchte / vnd das  
 falsch Weib vermaldehyet / in solchen zorn wider sie fielen /  
 daß sich all sein brennend Lieb gegen der Frauen in neid  
 vñ hass / vñnd grosse Hertigkeit verkehrte / mit ihm selbst  
 anhuben zu denken / wie er sich an der falschen Frauen  
 möchte gerechen / daß er jezund mehr vnd grossen willen  
 zuthun heit / denn er vor gehabt heit / sich bey ihr in lieb zu  
 finden. In dem es sich gegen dem Tag nahet / vnd der  
 Morgenstern / mit sampt der Sonnen den neuen Tag  
 brachten / der Frauen Magd außgestanden war / ab-  
 ober die Stiegen gieng / den Hoff außsperrte sich gegen  
 dem Studenten bewiese / als ob jr vmb ihn sehr leyde wert  
 zu ihm sprach: Daß in alles vnglück angeht / daß er näch-  
 ten je her kam / er hat vns die ganze Nacht vñnd  
 gehalten / vñnd euch / GOTT erbarmt / ersrieren machen.  
 Doch habt gedult / was auff diese Nacht nicht hat gesehen  
 mögen / das geschehe auff ein andere Nacht / ich weiß  
 wol / nicht ärgers zu dieser Zeit sich heit begeben mögen /  
 daran mein Frau heit grösser vñngefallen / g / haben mö-  
 gen / denn ab dem / aber der zörnige Student sein Zorn  
 verbiß / wol gedachte / viel dräuwen nicht anderst w ere  
 denn ein schilde des gedräuwen / vñnd des Willen seinen  
 Willen vñnd Begierd thet maßigelt / etwas vñbels zure-  
 den / vñnd ms; dem ntiaer lan er Stimme zu der Magd  
 in ij sprach:

## Der neuen Zeitung/

sprach: In der Wahrheit/ich hab ärger Nacht mein Tag  
 nie gehabt/aber meiner Frawen Treuw vnd Lieb zu mir  
 wol erkentt hab / ihr schuldt nicht ist / denn sich gedemü-  
 tiget hat herab an die Thür zu mir zukommē / mich zu trö-  
 sten / vnd sich zuentschuldigen. Vnd als du gesprochen  
 hast / was auff diese Nacht nicht hat geseyn mögen / das  
 sey auff ein ander Nacht / darumb besich mich jr / sag ihr  
 ein guten Morgen / von meynet wegen. Mit dem von  
 dannen gieng / von Schlaf vnd Frost mehr dann halber  
 todt / sich heym süget / vnd also auff sein Beth schlaffen  
 lag / vnd in solchem schlaffen / Bein vnd Arm verlohrt /  
 ihr nicht mehr empfand. Da er von dem er wachte / baldt  
 nach den besten Aerzten schicket / denen er seine empfan-  
 gene Kälte zu wissen thät / darmit sie ihn baldt versehen.  
 Die mit behender hülff / nach irem vermögen / alle künst  
 brauchten / aber were sein Jugendt nicht gewesen / er hett  
 seitt of n. zweiffel müssen sterben / dann in langer zeit das  
 geäd er nicht wider zu ihm selber kommen mochte / vmb  
 des willen sein Kranckheit schwer vnd groß war. Doch  
 da es Gottes gefallen war / wider zu ihm selbst kam / aber  
 des / das jm die schöne Fraw gethan hette / nicht vergessen  
 mochte / verborgen in sein Herz schloß / vnd mehr dann se-  
 sich gegen der Frawen in lieb beweist. Nun nach etlicher  
 vergangener Zeit sich begab / daß das Glück jm vrsach  
 bereit / sich an der Frawen zurechen / vnd das war / daß  
 der Jung / den die schöne Wittfraw lieb hette / in ein an-  
 dere schöne Fraw in lieb engündet / vnd die Wittwen  
 In keinen Weg mehr weder sehen noch hören wolt / vmb  
 des willen ihr Zeit in weynen vnd tranwren vertrieb.  
 Auch jr Magd vmb jret willen groß leyd trug / all jr sin  
 vnd vernunfft anlegt / damit sie der Frawen ihr schwer  
 Gemüth

gemüth geringern möchte/vmb des verlohrenen jres Bu-  
 len willen. In dem bedachte / daß der Student die Frau-  
 wen noch lieb hette/vnnd offte dafür gieng/vnnd ihr ein  
 einfeltig gedanc einfiel / vnnd das war / wie man der  
 Frauen verlohrenen Bulen durch die schwarze Kunst/  
 ihr möchte widerbringen sie lieb zuhaben / des der Stu-  
 drat nach der Magd bedüncken solt ein grosser Meister  
 seyn. Solch ihr gedanken vnd sinn / ihrer Frauen zu-  
 wissen thet / vnnd die vnweise vnbedachte Frau nicht  
 bedachte / wer der Student ein Nigromanticus gewe-  
 sen / er heit die Kunst für sich selbst gebraucht. Du sie der  
 Magd glaubet / zu ihr bald sprach: Liebe Magd / frag ihr  
 ob er mir das zu lieb wöll thun / vnd ihm ohn zweiffel ich  
 seinen willen thun wöll. Nicht lang vergieng / die Magd  
 dem Studenten ihrer Frauen Meynung zu wissen thet.  
 Da das der Student vernam / aller frölich zu ihm selbst  
 sprach: Gott sey danck / daß ich mich meiner empfangen-  
 en Widerdrieff an dem falschen Weibe mag rechnen.  
 Bald zu der Magd sprach: Sag meiner lieben Frau-  
 wen / daß sie kein sorg habe / ich sol ihren Bulen wider zu  
 ihr bringen / vnd an sie gnad begeren muß. Die Magd  
 ihrer Frauwen des Studenten antwort brachte / des  
 eins wurden / sich bey einander in S. Lucia Kirchen zu  
 finden / da beyde Parthey hinkamen / vnnd mit einander  
 ihr gespräch hetten. Die Frau nicht bedachte / daß sie  
 den Studenten schier von dem Leben zum Tode brachte  
 hett / ihm ihren gebrechen ihres Liebhabers halben sagt/  
 alle ihre geheym ihm öffnet / vnd wie ihr will were ihren  
 Bulen wider zuhaben / des sie den Studenten freunds-  
 lich bat / daß er ihr in ihren nöthen behüßlich were / das  
 stünd jr vmb zu verdienen. Der Student zu ir sprach:

### Der neuen Zeitung!

Fraw es ist wahr / ich hab zu Paris viel in Nigromantia studiret / vñnd weiß in grund was sie kan / aber es ist weder man noch Gottes gefallen nicht / die zubrauchen / vñnd ich hab verschworen / die weder für mich noch niemandt anders zubrauchen / aber omb der Liebe willen / die ich zu euch lange zeit getragē habe / bezwingen bin / euch des / das ich vermag nicht zuversagen / sonder stāts zu euerm willen bereit sey / vñnd solte ich des zu tausentmalen zu dem Teuffel fahren. Aber jr solt wissen / das ein solches euch zuthun / gar schwer ist / das ihr vielleicht nicht meiner / besonder wenn ein Franwe einen verlohrenen Liebhaber wider zu ihr bringen wil / des selbigen gleichen / wenn ein Mann ein Franwe haben wil / dann ein solches durch niemandt anders geschehen mag / dann allein durch die Person / die eines solchen begeren ist. Darumb ich nicht weiß / wie beherget vñnd geschickt ihr seyt / solche ding zuthun. Zu dem die Franwe sprach: Die da mehr mit oberflüssiger Liebe besessen war / dann mit weißheit / mich zwinget grosse noch vñnd liebe / in solcher maß / das mich kein ding zuthun / zu schwer bedüncken wird / nur ich den / der mich wider alle recht gelassen hat / wider hab / doch bitt ich euch freundlich / ihr wöllet mich ein wenig bescheiden / weiß ich mich besorgen muß. Der Student / der ihr neidt vñnd haß trug / zu ihr sprach: Franwe / ihr müßt ein Bild von Zinnen machen lassen / in des Namen / des ihr begeren seyt / den wider zu haben / vñnd wenn das gemacht vñnd bereit ist / so müßt ihr in abnehmendem Mond nackend vñnd allein in dem ersten Schlass der Nacht zu sieben malen mit demselbigen bild in ein fließenden Wasser baden. Darnach also nackend mit dem Bildt auff einen hohen

Baum /

Baum / oder was anders hohes / als einen öden Thurn  
 steigen / der gegen Mitternacht gefehret sey / vñnd mit  
 dem Bild in der Hand zu siebenmaln sprechen / etliche  
 Wort / die ich euch geschrieben geben sol. Vñnd so bald jr  
 dieselben Wort gesprochen habt / so werdē zu euch zweent  
 schöner Jüngling kommen / die schönsten / die ihr mit  
 Augen je gesehen habt / die werden euch fragen / wess ihr  
 begehret / denen ihr alle ewere Meynung mit Zucht sa-  
 gen werdet / vñnd ihr solt euch hüten / bey Leib nicht ein für  
 den andern nehmen / vñnd wann sie ewer begehren / ver-  
 nommen haben / so fahren sie ihren Weg. In dem möcht  
 ihr euch wider anlegen / vñnd zu Haus gehen / vñnd send  
 gewiß / wann ihr das / als ich euch gesagt hab / verbracht  
 habt / ehe dan Mitternacht vergangen ist / das ewer Bul  
 vñnd Liebhaber zu euch komen wird / vñnd an euch gnad be-  
 gerē. Auch solt jr wissen / das er euch hinfort nie mehr ge-  
 lass'n mag. Da die begierige Frau des Studenten Red  
 vernommen hätte / ihm gang glaubet / darbey sehr stöltlich  
 ward / vñnd zum Studenten sprach : Seyt ohne zweiffel /  
 alle diese Ding sol ich gern thun / vñnd ich hab sügliche  
 Ende / das zuverbringen / dann ihr gewünschen möcht  
 tet / ich hab etliche meine gelegene Güter oberhalb der  
 Stadt / neben dem Wasser / vñnd nahe darbey in dem  
 Feld einen alten Thurn / darinnen niemands wohnet /  
 darauff man an einer Leytern steigen mag / darauff zu  
 Zeiten die Hirten steigen / nach ihrem Vieh zu sehen / ist  
 gar ein verborgen End / vñnd fern von allen Strassen / da  
 mag ich nach dem Baden auffsteigen / vñnd thun / was  
 ihr mir befohlen / so ist es jezund im Augst / vñnd ist lustig  
 baden / vñnd ich mag von n'emand geirret werden / dar-  
 umb / was ich thun sol / nach Anweisung sol mich nicht

### Der newen Zeitung/

verdriessen. Der Student / der alle Gelegenheit mehr /  
dann sie / wußte / aller wolgemuht / daß er der Frawen  
Willen vernommen hätte / zu ihr sprach : Fraw / ich kam  
nie in dieselbige Gegend / darumb mir vmb die Gelegen-  
heit des Thurns nicht wissend ist : Aber ist ihm / als ihr  
saget / so möcht es in dieser Welt nicht besser seyn / dar-  
umb / weis Zeit were / vnd euch süglich ist / vñ das Bild  
bereyt ist / so wil ich euch das Gebet mit sampt dem Bil-  
de schicken. Aber eins ich euch gedencke / vnd bitte / wann  
ihr ewerm Willen ein Gnügen gethan habt / vnd mein  
gerrewlich Dienen gethan habt / daß ihr meiner nit ver-  
gesset / vnd halten / was mir von euch verprochen ist. Zu  
dem die Fraw sprach : Er des / das sie im verheissen hat /  
solte gewiß vñ ohn zweiffel seyn / mit dem von ihm schie-  
de / vnd zu Hauß gieng. Der Student aller wolge-  
muht / wol gedachte / die Sach er nach seinem Willen zu  
gutem Ende treiben wolte / vñ bald ein zinnen Bild /  
vnd viel Wunder vnd Character machen ließ / vnd zu  
eim Gebet ihr ein newe Histori schrib / vnd ihr das / mit  
sampt dem Bild schicket / darbey er jr gebott / daß sie auff  
dieselbe nacht thät / als er befohlen hätt. Nach dem er sich  
mit einem seinem Knecht / heimlich vnd verborgen an  
das Ende süget / da die Fraw ihr Werck verbringen vnd  
thun solt / da er nahend darbey in eins seins gute Freun-  
des Hauß gieng / da er verborgen lag / biß auff die Zeit /  
daß ihn dauchte / die Fraw kommen were / zu thun / als er  
befohlen hätt. Da nun die Fraw Zeit dauchte / auch sie  
sich mit ihrer Magd auff den Weg machte / zu verbrin-  
gen / noch dem ihr von dem Studenten zu verstehen ge-  
ben war / in eins ihres Bawren Hauß gieng / der Nacht  
wartet / vnd da sie kommen war / vñ sie zeit dauchte / des  
gleichem

gleichen thet/als ob sie schlaffen gehen wolt / die Magd  
 auch zu Berh schicket / vnnnd in der Stunde des ersten  
 schlaffs/in still vnd geheim zu dem Hauß auß / nah end  
 bey den vorgenannten ihren Thurn / in das stießende  
 Wasser gieng/da niemand anderst/dann sie allein war/  
 sich nackend außzoge/ihr Gewändlein vnter eine stau-  
 den verbarg/vnnd sich zu sieben malen mit dem vorge-  
 nandren Bildr badet. Darnach also nackend mit dem  
 Bildr in der Handt auff den Thurn stiege. Der Stu-  
 dent mit seinem Gesellen zwischen Tag vnd Nacht / sich  
 zu nächst bey den alten Thurn vnter eim Weidenstock  
 verborgen hette / da er alles / das die Frauw thet / sahe.  
 Vnnd da sie auß dem Wasser in den Thurn gieng / zu  
 nächst an ihm fürgieng/doch sein nicht warname / dann  
 beyde in schwarz gekleydet waren / vnd die nacht finster  
 war/darumb nicht wol möglich war / sie zusehen. Aber  
 jr Schneeweisser nackender Leib durch die finster nacht er-  
 schein / dem Studenten mancherley gedanken bracht/  
 wann er jre schöne Brüstlin / vnd andern theil jres Leibs  
 bedencken ward. Auff einem theil ihn erbarmet/das sich  
 solcher schöner Leib in so kurzer zeit solt enweihen / ih  
 etwas schmerzen bracht / auch die Blödigkeit des Flei-  
 sches begere war auffzustehen / zunehmen / vnd mit jhr  
 seinen willen zuthun. Auff dem andern theil wider-  
 vmb bedencken ward / wer er were / vnnd was sie ihm in  
 dem vergangenem kalten Winter beweist hätte / vnnd  
 solchen empfangenen widerdris / warumb vnnd von  
 wem / wider sie in härtigkeit vnd zorn fiel / alle fleischli-  
 che begierde fallen ließ / vnnd von ihm schlug / wider zu  
 seiner ersten Fürsagung kame / vnd auff den Thurn stei-  
 gen ließ. Also die gute Frauw auff den Thurn stet / vnd  
 m v sich

### Der neuen Zeitung/

sich gegen Mitternacht kehret / anhub jr heiliges Gebett  
zuspprechen / das ihr der Student geschrieben geben hette.  
In dem der Student mit grosser still in den Thurn  
glenge vnd die Leyter / daran die Frau auff den Thurn  
gestiegen war / hinweg trug / nach dem sich an ein ver-  
borgen end setzet / zuvernehmen / was doch die Fraue  
sprechen würde / wann sie jr Werck verbracht hette / vnd  
ab dem Thurn steigen wolt / vnd die Leyter nicht fünde.  
Da sie nun zu siebenmalen ihr Gebett gesprochen hätte/  
nach dem jr der Student befohlen hett / anhub der zwey-  
er Jüngling zuwarten / aber ihr langes warten ohn ende  
war. Als nun der Tag begundt zukommen / vnd der  
Morgenstern war auffgangen / deß sich die Frau sehr  
betrüben ward / daß die zweien Jungen / nach dem ihr  
der Student gesagt hett / nicht kamen / mit ih- selbst be-  
dencken ward / was sie dem Studenten gethan hätte /  
vnd besorgen ward / der Student hett ihr ein arge nacht  
geben wöllen / als sie ihm eine gab. Vnd ihr gedachte /  
hat er mir dan das vmb desselbigen willen thun wöllen /  
so hat er sich je recht kbanen rechen / dann diese nacht ist  
nicht den drittentheil so lang gewesen / ich geschweige  
der grossen kälte / als die war / die ich ihm gab Vnd dar-  
mit sie der liechte Tag nicht auff dem Thurn bearieffe /  
sich zu der Leytern füget / von dem Thurn zu steigen.  
Vnd da sie ver nicht fandt / in solcher maß erschrackt /  
daß sie nicht anderst dachte / dann wie ihr das Erdreich  
vnter ihren Füssen verschwunden / nider ohr mächtig  
auff den Estrich deß Thurns sanc / alle ihre stärke vnd  
macht verloren hett. Also erstlich stundt gelegen / nach dem  
dieselbigen ihr verschwunden Geist wider kamen / vnd  
ihr groß englück bedencken ward / an hube erbärmig,  
lich

sich zu weynen / vnd ihr groß leyde zu laden / wol erkannt  
 vnd sahe / das Vnglück alles des Studenten were/  
 grosse reu vnd leyde hätte des / das sie ihm gethan hätte.  
 In solchem weynen lange zeit stunde / nicht den-  
 cken mochte / wie sie ihren dingen thun solte / vmb-  
 sahe / ob nirgendi wege weren von dem Thurn zulo-  
 men / vnd da sie nirgendi weder wege noch Sinn sahe/  
 von neuem anhub zu weynen / vnd zu ihr sprach : Du  
 vnglückselige Helena / was werden deine Brüder / alle  
 deine Freunde / die ganze Gemein der Statt Florenz  
 von dir sagen wann sie vernemen / daß du also nackend  
 hie an dem wilden ende gefunden bist / dein ehr vnd zu che  
 falsch gemeynet wirdt ? Vnd wo du dich des mit guten  
 vrsachen entschuldigen woltst / die ich mir wol gerrawe  
 zufinden / so weiß der vermaledeyte Student alle deine  
 geheym / darumb er dich an keiner Lügen bestehen läßt/  
 O wehe mir nun / wie sol ich meinen dingen thun / dann  
 ich zu einer stunde / die Ros. n meiner Ehren vnd schö-  
 nen leibes verlieren muß. Nach diesen worten in also  
 groß leyde fiel / daß sie schier verzaget / vnd sich von dem  
 Thurn auff die Erden geworffen hette. In dem die  
 Sonne hoch am Himmel war / die Frau vber den  
 Thurn außsah / ob sie jemandt sehe / den sie nach der  
 Magde möchte schicken / aber niemand noch zu Felde  
 kommen war. In dem der Student / der da nahend  
 beym Thurn in einer stunden geschlaffen heit / erwach/  
 den die Frau ersah / des gleichen er sie sahe. Zu der er  
 sprach: Frau / Gott geb euch ein guten morgen / sind die  
 Jungen der jr wartet / zu euch kommen? Da in die Frau  
 sahe vnd reden höret / kläglich anhub zu weynen in auff's  
 freundtlichst bat / daß er zu ihr in Thurn käme / damit sie  
 mis

### Der newen Zeitung!

mit ihm ohn geschrey reden möchte/ daß ihr der Studente  
zu lieb ward/ in den Thurn gieng. Die Frau sich auff  
ihren Bauch neben das Loch nider auff die Erden leget/  
allein jr Haupt durch das Loch abreckt / vnd weynend zu  
ihm sprach: Warlich Keltner gab ich dir jhe eine arge  
Nacht / so hast du mir der eine gegeben / du bist an mir  
gerochen. Dann wiewol es in dem Augst ist / so mey-  
net ich doch in dieser Nacht also nackend zuerfrieren/  
ohn daß ich also sehr geweynet hab/ daß ich dich je betrog/  
es möchte einen harten Stein erbarmet haben / vnnnd ist  
ein wunder/ daß ich die Augen im Haupt hab. Darumb  
ich euch freundlich bitte/ nicht vmb meiner/ sonder vmb  
euwerer Tugendt vnnnd Adels willen / lasset euch begnü-  
gen an dem/ das ihr mir gethan habt/ in Widerkehrung  
des/ daß ich euch therte / lasset mich hinab steigen / vnnnd  
gebet mir mein Gewandt / vnnnd nemmet mir nicht/  
das ihr mir nicht geben möget / daß ich euch liebe vnnnd  
ehre. Dann name ich euch/ daß ihr die kalte Nacht nicht  
bey mir hett gefeyn mögen/ das mag ich euch alle stunde  
widerkehren / vnnnd mich euch zu engen geben / vnnnd das  
nicht allein eine Nacht / sondern viel manche seyn sol.  
Darumb laßt euch benügen / vnd als einem erbaren  
Mann zustehet zuet un / der sich hat seiner empfangen  
widerdriß rechen mögen / vnnnd die vergeben hat/  
dann was Ehr ist es dem Adler / wann er die Turmel-  
rauben überwunden hat? Darumb vmb Gottes vnnnd  
euweren willen erbarmet euch vber mich. Der Stu-  
dent mit schwerem gemüth / die empfangen widerdriß  
bedencken warde / die elende Frauwe weynen vnnnd  
bitten sahe/ des er auff einem theil freude hette / vnd auff  
dem andern theil traurig war: Er hett freud des/ daß  
er sich

er sich an der Frawen nach seinem willen rechnen mocht/  
 vnnnd betrübet ihn / daß er die arme Fraw so kläglich  
 weynen/vnd an ihn Gnad begeren sahe. Doch die grosse  
 Natur seiner Härtigkeit nicht überwinden mochte / der  
 Frawen antwortet/vnnnd sprach: Fraw Helena/mein  
 begeren vnnnd bitten zu dir / daß ich in deinem Hoff ver-  
 schlossen war / grosser Kälte halben / ich mit meinen Zäh-  
 ren meiner Augen meine Wangen nicht negen moch-  
 te / noch dir / als du mir süsse Wort geben kundest / die  
 mir bey dir Gnad heuten erworben/vnd deine Härtigkeit  
 gegen mir erweychen mögen / daß ich in dem vberaus  
 kalten Schnee/als dir wol kundt ist / stunde/mein Leben  
 zu verlieren / vnnnd daß ich doch von dir vnter Tächlein  
 were gethan worden / so were ich meines Unglücks gern  
 zufrieden gewesen /vnnnd hätte mich wol gnügen lassen/  
 vnnnd were mir jezund weniger Mühe / dir zuvergeben /  
 vnnnd dein bitten vnnnd flehen zu erhören/das ich zu thun  
 vbel geschickt bin. Aber sintemal du dich deiner ehren  
 halben / eschwe tsihest / also nackend auff dem Thurn  
 zusehen / so bitte den/in des Arm dir vmb mich nit leyde  
 war / mich die kalte lange Winternaht mit klapperen-  
 den Zähnen in dem kalten Schnee in deinem Hoff ste-  
 hen machtest / vnnnd mir kein Barmherzigkeit haben  
 woltest / darumb bitte ihn/vnd nit mich/das er dir helffe/  
 vnnnd dein Gewand bringe / mit sampt den Leytern / dar-  
 mit du herab steigen mögest / den bitte / der dir dein Wit-  
 wen Ehre genommen hat / daß er sie dir widergebe / vnd  
 auff's fleißigst die beware. Warumb ruffest du jm nicht/  
 daß er komme/vnnnd dir helffe / dem du zugehörest/vnnnd  
 des eigen du bist / dann wem solte er helfen / wann er dir  
 nicht hiffte? Darumb schreye vnnnd ruffe/du einseletiges  
 Weiß

Der neuen Zeitung/

Weib / versuch ob er kommen wölle / vnd ob die Liebe / die  
 du zu ihm trägst / darzu all deine vnd seine Sinn so viel  
 vermögen / daß sie dich von meiner einseitigkeit erlösen /  
 als du zu ihm in kurtzweil spracheest / da du ihn fragest /  
 welches grösser were / mein einseitigkeit / oder dein Liebe /  
 die du zu ihm trägest. Derselbigen deiner Lieb ich jezund  
 nit We begere / vnnnd du bedarffst mir sekundt nicht / milde  
 zu seyn / des ich an dich nit beger / vnd des du mir sekundt  
 nicht versagen darffst / wo ich sein begeren wer / aber ich  
 wil / daß du ein solche selige Nacht deinem lieben Bu-  
 len behaltest. Auch mit deinen geschliffenen Worten  
 darmit du meine huld meynest zu haben / vnnnd mich ein  
 ehrbaren Mann nennest / das thust du / daß ich dir die  
 Pein deiner Bosheit ritgere / aber es ist alles verlohren /  
 dann deine süsse wort der krafft nicht haben sollen mich  
 zu erweichen / noch mich von meiner ersten Meynung  
 zubringen / vnnnd du das Gesicht meiner Vernunft nit  
 mehr bettlegen solt. Mehr sprech ich / daß ich zu Paris in  
 der Schul nit so viel studieret hab / als ich dich in einiger  
 Nacht durch deine falscheit erkannt habe. Du sprachest  
 auch / du werest von Edelem grossen Herzen / das gehö-  
 ret dir sekundt zu / da zuseyn in dem Ende deiner Pein /  
 vnnnd wiewol ich nicht ein Adler bin / noch du ein Turtel-  
 taube / sondern dich ein Schlangen erkannt habe / die  
 vnser Eltern wider Gott in neid vnnnd hass setet / doch  
 niemandt sprechen mag / was ich dir thue / daß ich mich  
 rechte / sonder ein wenig straffe / dann rechen fern ober  
 straffen ist / aber wenn ich mich an dir rechen / vnnnd be-  
 dencken wölste / wo du mich vnnnd mein leben hettest / dein  
 Leben mit nicht ein benügen were / dir das zunehmen /  
 noch hundert Weiber deines gleichen / darumb wil ich  
 DAS

daß du jezund durch dich selbst deine Pein vñ Schmer-  
 gen vernehmest/dann es ist ein besonder Weiß/die Stu-  
 denien zuberriegen / dann du es vielleicht keinem mehr  
 ihun wirst/dest werde ich Ursach seyn / istt anders sach/  
 daß du mit dem Leben von meinen Händen kommest.  
 Nun sage mir / sintemal du grosse Begierd hast herab  
 zukommen / warumb wirffstu dich nicht herab / vñnd  
 brichst dir selbst den Hals / als du wol an mir verdienet  
 hast/wo du mich einen redlichen Mann / als du jezund  
 gesprochen hast / ich der sey / vmb sein Leben bracht hät-  
 test / der noch viel mancher Nutz seyn mag / dann hun-  
 dert deines gleichen ihun mögen: Darumb im Namen  
 Gottes wirff ich herab / so kompstu aller Marter ab  
 darinnen dich dünckst / daß du seyest / vñnd mich den frö-  
 lichsten Mann machest / der auff Erden nie geboren  
 ward/ich wil dir jezund nicht mehr sagen/dann eins ich  
 dir zuwissen thue / daß ich so viel studieret habe / daß ich  
 dich hab bringen können / da du bist / gedencke nun/daß  
 du kommest/da du warest. Dieweil der Student also  
 redet / die nackende Fraw stäts weynet / vñnd ihr Leyd  
 klaget / aber es halff nichts. Da die arme Fraw des  
 Studenten harre Wert vernahme / keines Trosts mehr  
 von ihm hoffet / von newem kläglich anhub zuweynen/  
 vñnd zu ihm sprach: Sintemal ich bey euch weder Gnad  
 noch Barmhertigkeit gehabt mag/so bitt ich doch vmb  
 der edlen Frawen willen / die ihr am liebsten habt auff  
 Erden/daß ihr mir vergebet / vñnd bringet mir mein  
 Gewandt / daß ich mich kleyden / vñnd ab dem Thurt  
 steigen möge/dest der Student lacher/vñnd nun gute Zeit  
 vergangen war / ihr antwortet vñnd sprach. Nun v. el-  
 an/ich mag dir nicht mehr nein sprechen/vmb des Fraw-  
 wen

### Der newen Zeitung/

wen willen / darbey du mich beschworen hast / nun sage  
mir / wo ist dein gewand / so wil ich dir das bringen / vnd  
dir herab von dem Thurn helfen. Die Fraw ihm das  
glauber / vnnnd guten trost empfieng / ihn das Gewand /  
da sie es gelassen hätte / weiset. In dem der Student  
auß dem Thurn gieng / seinem Knecht befahle / daß er  
niemand in den Thurn / noch zu dem Thurn / gehen ließ /  
also lang biß er wider käme / vnd nicht fern von dannen  
in etnes seines guten Freundes Hauß gieng / da er das  
Mahl aß / darnach etliche stund schlaffen gieng / die ar-  
me Fraw auff dem Thurn an der Sonnen braten ließ /  
die sih von einer einseitigen Hoffnung ein wenig getrö-  
ster hätte. Vnd nach langem warren mit schwerem Ge-  
müth vnd harten Seuffzen / sih vom liegen auffrichte /  
vnter die Mauern des Thurns / die ein wenig schat-  
ten gab / setz / da sie mit bitterm Gedanken des herten  
Studenten vnd ihres Gewandes warten war / jezunde  
mit weynen / jez mit klagen ihr elende Zeit vertrieb / als  
die von Pein / leyd vnd Schmerzen vberwunden war /  
denn die vergangene Nacht nie geschlaffen hätt / in dem  
entschlieff / da die Sonn am höchsten war / vnd nun den  
Mittag vbergangen hätt / vnnnd die arme schöne Fraw  
ståts an ihren nackenden Rücken lage / deren Haupt /  
Leib vnd Person aller bloß vnd endeckt war / vnnnd nicht  
allein von der Sonnen verbrennt / sondern aller ihr Leib /  
als fern von der Sonnen begrieffen war / geschunden  
vnd entheut war. Vnd vmb solcher brunst vnd schmer-  
zen willen / sie von dem schlaff erwacht / vber das ihr das  
Haupt wehethet / daß sie nit anders danckte / wie ihr das  
brechen wolt / das kein wunder war / dann das Pflaster  
des Thurns also heiß war / daß sie darauff weder sitzen /  
sehen /

sehen / noch ligen mocht / kläglich weynend an der heissen  
 Sonnen hin vnd her lieff / nicht allein die Sonn ihr  
 Pein gab / sondern auch die Mücken sie bissen / in solcher  
 maß / daß ihr Leib allenthalben durchwundet wat / es  
 mocht ein stein erbarmet haben / sich so best sie mocht mit  
 Händen vnd Füßen wehret / den Studenten vnd ihren  
 verlohrenen Vülen wol zu tausend malen vermalenedet.  
 Also das elende Weib von der Sonnen vnd den Flie-  
 gen Hungers vnd Dursts halben todt / manch schwere  
 harte Gedancken ihr Gemüch durchgangen hetten / vber  
 die Mawren des Thurms herauß sahe / ob sie jemand  
 erhören oder sehen möchte / aber solchs vom Glück ihr  
 nit solt bescheret seyn / dann zu der zeit vmb der Htz willen  
 jederman zu Hauß war / auch keine Arbeiter des Tags in  
 derselben Gegend gearbeitet hetten / als die zu Hauß das  
 Korn traschen / darumb niemand sah noch vernam / da  
 allein das lauffend Wasser rauschen / vnd die Nach-  
 tigallen singen hörte. Auch an viel Enden vnter den  
 Bäumen den kühlen Schatten sahe / die zusehen ihr groß  
 Pein brachten / sondern ihr eigene Häuser zusehen / vnd  
 darein nicht zukommen mögen / das alles ihr Pein vnd  
 Schmerzen mehret / denn da ward sie von der Sonnen  
 vnd den Mücken wol aufgebuzt. Da nun halb Mitt-  
 tags Zeit vergangen war / der Student von dem schlaff  
 erwachet / auffstunde / an seine Fraw gedencen ward /  
 baldt gieng / zusehen wie es vmb sie stünd / zum Thurm  
 kam / mit seinem Knecht / der noch nüchtern war / zuse-  
 sen. Die Fraw den Studenten mit dem Knecht reden  
 hört / baldt an das Loch des Thurms gieng / zu ihm wey-  
 nend schrey vnd sprach: O Keyner Edler Herr / ihr habe  
 euch warlich genug an mir gerochen / vergebet mir durch  
 n C ött

## Der neuen Zeitung!

Gott / hab ich euch im Hoff ein lange Winternacht er-  
 frieren lassen / so habt jr mich auff diesen Tag auff einem  
 hohen Thurn an der Sonn gebraten vnd verbrent / da-  
 bey Dursts vnd Hungers sterben machen / darumb bitte  
 ich euch / ihr wöllet ablassen von ewerm Zorn / vnd mich  
 ab dem Thurn nemmen / wolt ihr aber das nicht thun /  
 so lasset mir doch ein Gläslin mit Wasser bringen / da-  
 mit ich mein Herz ein wenig laben möge / def mein har-  
 tes Zäher meiner Augen nicht ein Genügen seyn / also  
 groß ist die Hiz vnd die Brunst meines Leibs. Der Stu-  
 dent der Frawen Blödigkeit an ihrem Reden wol ver-  
 nam / auch ihren Leib von der Sonnen wund / vnd von  
 den Mücken aller zerschunden sahe / vmb eines solchen  
 gegen ihr in Demütigkeit vnd Erbarmung siel / im vmb  
 sie sehr leyd war / aber sich gegen ihr nicht mercken ließ /  
 vnd zu jr also sprach : Du falsches Weib / du solt so viel  
 Wasser von mir in deiner Brunst haben / als ich in mei-  
 nem Frost von dir Feners hätte / mich zu erwärmen. D  
 ich armes elendes Weib / sprach die Fraw / Du harst  
 vnbarmerziger Mann / wie mag dein Herz vertragen /  
 Frawenbild also hart zuseyn / vnd mich also jämmerlich  
 aufzurichten / were ich ein wild Thier / ich glaub / ich hät-  
 te bey dir nun schier Snad funden : Nun hätte ich alle  
 dein Geschlecht getödet / sein were gnug / das du mir ge-  
 than hast / G D r vergeb dir / mich also jämmerlichen  
 an der Sonnen zurosten / vnd den Mücken zuessen ge-  
 ben / vnd vber solches alles / daß du mir nicht ein Glä-  
 slein Wassers vergünnest / das man denen / die in Todt  
 verurtheilet sind / nicht versaget / ihn mehr zurrücken  
 gibt / dann ihn lieb ist. Nun wolan / im Namen G D r  
 des / ich vernimb wol / daß mein grosse Bitt / weder Pein  
 noch

noch schmerzen / dein hartes Gemüch nicht erweichen  
 mag / vnd sinemal du je meines Bluts zum Tod bege-  
 rest / so wil ich mich schicken den mit gedult zusehen / denn  
 ich nicht die erst noch die letz zusehen seyn werd / zu dem  
 ich geborn bin / vnd den Allmechtigen Gott bitte / daß er  
 meiner Seel in jener Welt gnädig sey. Also gesprochen /  
 mit schwerer Ohnmacht nider auff den Esterich sancke /  
 ohn zweiffel oberflüssiges grosses Dursts haben / meynt  
 baldt ihr Leben zu enden / mit kläglicher stimme zu Gott  
 schrey vnd sprach : O Allmächtige Götterbarne dich  
 vber mich. Nu war es wol vmb vesperzeit / vnd der Stu-  
 dent sich gedüncken ließ / wie er seinem Willen nun ein  
 gut gemügen gerhan hätt / vnd seinen Knecht der Frau-  
 wen Kleider nehmen hieß / beyde mit dem Gewand ge-  
 gen der Frauen Haußwerts giengen / da sie der Frau-  
 wen Magd all betrübt vnd trawrig funden. Der Stu-  
 dent zu ihr sprach : Sag nu gute Dirn / wo ist dein Fra-  
 we? Dem die Magd antwort / vnd sprach: Herr ich weiß  
 ihr nicht / ich meyne sie a diesem Morgen an dem Bech  
 zufindt / da ich sie nächten nach meinem gedünckent  
 ließ / so find ich sie weder da noch anders wo / ich kan nicht  
 gedenccken wo sie hingangen ist / doch ich sehr trawrig vnd  
 vnmutig bin / aber sage mir Herr / daß euch Goet behü-  
 te / wisset ihr mir nichts von meiner Frauen zusagen?  
 Der Student sprach : Hett ich dich also mit ihr gehabe  
 als ich sie habe / du hertest auch müssen büßen. Aber  
 glaube mir in der Warheit / du solt mir sein nicht ent-  
 gehen / ich sol dir lohnen / nach dem du vmb mich verdie-  
 net hast / du solt kein mehr spotten / du solt an mich ge-  
 denccken. Da er also gesprochen hätt / zu dem Knecht  
 sprach: Gib jr das Gewand / vnd sag ihr / wo jr Frau ist /  
 n ij vnd

### Der neuen Zeitung/

vnd daß sie nach ihr gehe. Die Magd das Gewand  
 nam/wol erkannt/das es irer Frawen war/ sehr erschra-  
 cke/besorget der Student sie vielleicht getödt hält/ grof-  
 sen willen herr Waffnen zuschreyen/doch still schweig/der  
 Student von dannen gieng/ vnd sie mit grosser Eyl  
 zu dem Thurn lieff/ doch ehe sie dar zu kame/sich begab/  
 daß ihrer Bauwren einem zwey Schwein verjret hät-  
 ten/die er suchen gieng/vnd zu ver Frawen Glück ohn  
 Befehr zu dem Thurn kam die Schwein zusuchen/in  
 dem das kläglich weynen auff dem Thurn höret vnd  
 vernam/ hinauff steig auff das höchst so er mocht/an-  
 hub zuschreyen vnd zu fragen: Wer ist da/wer weynet  
 da oben? Den die Fraw an der stimm vnd Redt bald er-  
 kannt/ihm bey seinem namen rufft/vnd sprach: Gehe  
 mir baldt nach meiner Magd/be sihle ihr/das sie herauff  
 zu mir komme. Der Bauwer seine Fraw an der Redt er-  
 kannt/zu ihr sprach: O weh Fraw/wer hat euch auff den  
 Thurn gethan/eurer Magd hat euch diesen vergangen  
 Tag gesucht/ aber wer hält euch an dem wilden Driß ge-  
 sucht/vnd geglaubet/das ihr da gewesen weret? Bald  
 die Leytern zuvereyt/ damit man auff vnd absteigen  
 möchte. In dem die Magd mit der Frawen Kleyder  
 kam/vnd als bald sie vnten in den Thurn kam/sich des  
 nicht enthalten mocht/ anhubelaut zuschreyen/vnd  
 sprach: O wehe mein liebe Fraw/nun wo seyr ihr leben-  
 dig oder todt? In dem auff den Thurn steig/vnd da  
 die Fraw die Magd vernam/froh war/vnd sprach: O  
 mein allerliebste Schwester/leg mir bald mein gewand  
 an. Da die Magd die Fraw noch lebendig sahe/sich  
 aller tröstet/doch sie nicht einem Menschen/sondern  
 etnem besengten stoß gleich fandt/ aller von ohnmache  
 vber.

überwunden auff der Erden also lang als sie war/ligend  
 sahe/ihre Händ in ihr gesicht schlug/ anhube mit sampt  
 der Frauwen zuweynen / vnnnd ihr leyd zu klagen: Aber  
 die nach irem schaden schand besorget/ die Magd freund-  
 lichen bat / daß sie still schwieg / vnnad von dem weynen  
 ließ/bey ihr wol vernam / daß niemandt von ihren ver-  
 gangenen sachen etwas wißt zusagen / denn allein die  
 Magd vnnnd der Bauwer / den sie auch freundlich bat/  
 das er ein solches bey ihm bleiben ließ/ nit fürbaß bräch-  
 te / der nach eillicher red die Frau auff sein Achseln na-  
 me/ die weder gehen noch stehen mocht/auß dem Thurn  
 trug. Vnnnd der Magd / die dahinden blieben war / in  
 ihrem ober die Leytern absteigen zu ihrem Unglück ein  
 Fuß engeleg / in solcher maß / daß sie ober die Leytern  
 ab zu der Erden fiel / vnnnd ihr ein Bein brach / laut an-  
 hub zuschreyen Der Bauwer die Frau auff das Gras  
 nit erlegt / bald lieff zusehen / was der Magd gebreche/  
 die er liegend mit dem Beyn in zwey theil gebroch n  
 fand / die er auffhube vnnnd auß dem Thurn zu der Frau-  
 wen truge. Da die Frau diese neuwe zugab ihres ar-  
 dern Unglücks sahe/mehr trawrig vnd betrübter denn  
 kein Frau auff Erden je ward / denn alle Hoffnung in  
 iren nöthen zu der Magd war / von neuwem anhube ihr  
 leyd zu klagen/auch der Bauwer sienicht zu trösten wißt/  
 sondern mit beyden Weibern auch anhube zuweynen.  
 Nu war es zumal spat/ vnd damit sie von der Nacht an  
 dem wilden end nit begriffen würden/vnnnd als der Fra-  
 wen gefallen war/der Bauwer bald zu Hauß lieff/zweyen  
 ihre Brüdern/mit sampt sampt den Weibern/rüffer/die  
 Frau vnnnd die Magd auff Mistbern zu Hauß trugen/  
 die Frau mit külem Wasser/vnd frischen Wein laben/  
 n iij vnd

### Der neuen Zeitung!

vnd so best sie mochten trösten / vnd nach dem besten ihr  
zueffen gaben. Die Magd desselben Abends in die Stadt  
zum Arzte trugen. Vnd darmit niemande solcher Sach  
warnemme / die Fraw ihr mancherler neuwe History  
vnd Aufred bedacht / wo sie der Ursach solcher Kranck-  
helt gefragt würde / ihren Brüdern vnd Schwestern  
zuversprechen gab / wie sie durch den bösen Geist wer betro-  
gen worden / vnd in solche Kranckheit gefallen. Die  
Arzte von ersten das Fieber namen / darnach den ver-  
brunnen Leib nicht mit kleiner ihrer Pein argeneyeren /  
doch sehr offte jr Leib / ehe sie wider gesunde ward / ihr an  
dem Leinlach hangen bliebe / doch in etlicher zeit die Fraw  
vnd auch die Magd / frisch vnd gesunde wurden / vnd in  
solcher Kranckheit die schöne Wittwe ihres Vülen ver-  
gaß. Vnd da der Student vernam / daß die Magd ein  
Wein gebrochen hett / ihn daucht er an ihr gerochen we-  
re / nicht weiter fraget. Also geschach der schönen Witt-  
wen / die mit dem Studenten geschimpffte hette / als were  
er ein Ley vnd vngelerter Mann gewesen / nicht bedach-  
te / was die Studenten vnd Schüler künden / doch nicht  
alle / sondern der mehrertheil wissen / die von Paris kom-  
men / wo dem Teuffel der Zahl hanget. Darumb mein  
allerliebsten Frawen / wisset euch zuhüten / jemande  
zuspotten / bevorab der Studenten / das  
rath ich in trewen.

Wie



### Der neuen Zeitung/

begabe / als denn sehr offte geschicht / das Spinelluzo  
mit Zeppa Weib grosse freundschaft nam / vnnnd die  
in solcher maß / das auß dem schimpffen ein ernst ward /  
vnd die gute Frau zu seinem willen brauchte / die zu viel  
manchen malen beschleiff / vnnnd sie willigtlichen seinem  
willen thet. Das also lang mit einander erieben / das  
eines Zeppa solcher arbeit warnahme / das begab sich in  
der form das einest Spinelluzo kam / vnnnd nach Zeppa  
fraget / vnnnd ihm ruffet / das Weib ihm antwort / vnnnd  
sprach: Er were nicht zu Haus / als die sein nicht war ge-  
nommen heite / das er im Haus war. Da Spinelluzo die  
Frau vernahme / das Zeppa nicht zu Haus seyn solt /  
halbt vber die Stiegen auff in den Saal lieff / da er die  
Frau allein fandt / die er mit sein: 2 Armen vmbfieng /  
häßset vñ küßset / beyde nicht anders meynen / den Zeppa  
aufwere / beyder willen zu der stund ein genügen the-  
ten. Das Zeppa an dem end / da er war / alles sahe / nach  
dem beyde von neuem in die Kammer giengen / da erhob  
sich erst der Bettler Dans / des sich Zeppa sehr betrüben  
ward / doch bey allem zorn sein Ehr bedencken ward / zu  
im selbst sprach: Mach ich rumor oder geschrey / es stehet  
dar auff / mir bekommen ehe darvon schand vnnnd laster /  
denn Ehr / anhub zu bedenckē / wie er sich des on jemens  
wissen in der Nachtbawerschaft / an Spinelluzo möcht  
rechen / damit er vnnnd sein gemüch beyde in frieden blie-  
ben Also nach langem gedencen ihn danckte / er seinen  
weg vnd rath ziemlich gnug solcher matery funden vnd  
bedachte herre. Also lang verborgen lag / das beyder  
Kirchtag ein ende hett Vnnnd als bald Spinelluzo vom  
Weib hinweg gieng / Zeppa in die Kammer kam / das  
Weib fandt / die iren Schleyer wider vmbhs Haupt bandt  
den

den ihr Spinelluzo im scherzen ab dem Haupt härt falschen machen zu ihr sprach: Weib was thustu? Die Fraw antwort: Siehestu nit was ich ihu. Zeppa sprach: Ja ich sehe wol/aber ich hab auch ander st gesehen/das ich nit gewölt hett. Also mit ihr anhub von der verlauffenen sacht zureden / sie nach viel manchen neuen Historien vnnnd außzügen/vntersundt ihr ehr zubewaren /ihm doch aller ding die warheit sage / was Spinelluzo bis auff dieselb zeit mit ihr begangen härt / vnd mit weynenden Augen ihn umb Gottes willen ernstlich vnd fleißiglich bate / er solt ihr das vergeben. Zeppa zu seiner Frawen sprach: Fraw du hast sehr vbel gethan / vnd ist wider Gott vnnnd Göttlich recht/doch wilt du das ich dir vergebe/so wirstu thun als ich dir sag/vnd das ich da wil / ist/das du Spinelluzo bis Morgen zu dir kommen ziel gebest / wenn ich vnd er bey einander seyn/das er versach find / von mir zugehn/vñ her zu dir zukommen. Vnd ob sich begeh/das ich in dem zu Haus käm/so sperr ihn in den grossen Kasten in vnser Kammer / wenn du das gethan hast / so wil ich dir denn sagen was du thun solt / vnd habe weder forcht noch sorge / das versprich ich dir bey meiner Trenne / das weder dir noch ihm von mir leyd zustehen sol. Die Fraw ihm das versprach zuthun / des er begeret / vnd das thet. Da nun der morgen kommen war / Zeppa vnd Spinelluzo nach ihrer alten gewonheit bey einander waren/vnd nun essens zeit war / als Spinelluzo der Frawen zu ihr zu kommen versprochen/vnnnd sie ihm ziel geben hette / zu seinem Gesellen Zeppa sprach : Ich muß Morgen mit einem meinem Freunde zu Morgen essen/den wil ich mein niche warten lassen / darumb stehe mit Gott. Zeppa sprach: Es ist noch nicht essens zeit.

### Der neuen Zeitung/

Spinelluzo sprach: Das gibet mir nichts zuschaffen/  
 ich hab auch anders mit ihm zureden / etliches meines  
 Geschäffes / darumb ich mich bey zeit bey im finden wil.  
 In dem von dannen gieng / zu Zeppa Weib heim kam/  
 die ihn freundlich empfieng / bald mit einander in die  
 Kammer giengen / vñ so bald darinn nit kommen waren/  
 daß Zeppa auch zu Haus kam/den das Weib bald ver-  
 nommen hätte/die sich gegen Spinelluzo sehr Forchtſam  
 beweiß/vñd nach dem ihr von dem Mann war befohlen  
 worden/ihn in den grossen Kasten verbarg/den gar wol  
 verſperret/vñd auß der Kammer gieng. Zeppa zu der  
 Frawen sprach/ob es nahe Essenszeit were? Ja/sprach  
 die Fraw/es ist nu fürth in wol Zeit. Zeppa sprach: Spi-  
 nelluzo gienet newlich von mir / vñd sprach: Er wolte  
 auff diesen Morgen mit einem seinem Freund zu mor-  
 gen essen/hat sein Weib allein daheim gelassen/gehe hin  
 an das Fenster / vñd ruffe ihr/daß sie komm / vñd mit  
 vns esse / das sprach Zeppa alles dem in dem Kasten zu  
 Gehör. Das Weib/die ihr selbst besorget/dem Mann  
 gehorsam war/bald an das Fenster lieff/vñd ihrer Nach-  
 bawrin Spinelluzo Weib rufft / zu ihr sprach: Wie  
 Spinelluzo auff diesen Morgen nit zu Haus kam/vñd  
 daß sie kam/vñd mit in esse. Die sich nicht lang saumbt/  
 bald kam/da sie vernam/daß ihr Mann zu Haus heym  
 nicht kommen solt. Vñd alsbald sie in Zeppa Haus kam/  
 Zeppa seinem Weib in die Kirch ingehen gebotte / vñd  
 mit Spinelluzo Weib anhubezuschimpffen/sie mit ihm  
 in die Kammer führet / die Kammerthür gar wol verri-  
 gelt. Da das die Fraw sahe/zu ihm sprach: O weh mir/  
 Zeppa / was bedeut das / habt ihr mich vmb deß willen  
 heissen herkommen/ist das die Freundschaft vñd Brü-  
 derliche

derliche Gesellschaft / die ihr meinem Mann beweisen  
 wöllet / vmb des grossen getrauwens willen / das er stäts  
 zu euch gehabt hat ? Zeppa die Frawe mit den Armen  
 umbfangen hette / starck vnd fest hielte / vnd sich mit  
 ihr an den Kasten / darinnen ihr Mann versperret war /  
 lehnet / anhub / zu ihr sprach : Fraw ehe ihr euch etwas  
 vber mich beklaget / so vernempt vor was ich euch sagen  
 wil. Ihr solt wissen das ich Spinelluzo eweren Mann /  
 als meinen leiblichen Bruder lieb gehabt habe / vnd  
 noch habe / aber Bestern / das er vielleicht nicht weiß /  
 noch gemerckt hat / ich ihn fand / vnd sichtbarlichen sahe /  
 das groß getrauwen das ich zu ihm hette / das ist / das ich  
 ihn Bestern bey meinem Weibe liegen fande / vnd thet  
 ihr als er mit euch thut / so ihr zu Beth seht / vnd darumb  
 das ich ihn lieb hab als mein Bruder / ist mein meynung  
 ihm nichts anderst zuthun / denn als er mir gethan hat /  
 auch das thun wil / vnd wie er mein Weib zu sein wil.  
 len gebraucht hat / also auch ich euch / vnd wo ihr das  
 nicht thun wölte / so müßt ihr gezwungen werden / darnach  
 wißt euch zurichten / denn das er mir beweist hat / wil  
 ich in keinen wege vngerochen lassen / ich soll solche Weg  
 halten / das weder ich noch er sol nimmer frölich werden /  
 aber ich hoff ihr sollet eim solchen zuweil seyn / vnd es  
 nicht darzu kommen lassen. Da die Fraw Zeppa ver-  
 nam / ihm kein vnrecht sprechen kund / zu ihm sprach :  
 So gehe es vber mich / vnd damit auß vbel nicht ärgers  
 werde / ich geschickt bin jezund von euch zu leiden / das eu-  
 wer Weib von meinem Mann gestriten hatt / das wir  
 mit frieden bleiben / vnd mir euwer Weib nicht in vbel  
 auffnehme : so wil ich ihr auch vergeben / was sie mir ge-  
 than hat. Zu der Zeppa sprach : Fraw daran habt kein  
 Zweifel.

### Der neuen Zeitung!

zweiffel / ich sol euch mit meiner Frauwen wol zufrieden stellen / vber das wil ich euch ein schönes Kleinot geben / als ihr je gehabt habt / mit dem er sie nider auff den Kasten legt / darinn ihr Mann war / da er mit ihr nach allem seinem willen thet / vnd das als lang vnd viel ihm liebte / sie mit einander auß zweyen Willen einen machten. Spinelluzo alle Sach vnd des Weibs rede / vnnnd antwort vernommen hett / vnd den Tanz mit dreyen trittten ob ihm lange zeit zugehört / verdriessen wardet / besondere peyn brachte / vnnnd hätte er sich vor Zeppa nicht besorgt / er hätte das Weib gescholten / vnnnd ein Bübin geheissen / doch bedachte / wie aller Anfang von ihm kommen wer / vnd wie Zeppa mit dem Weib begiengte / er rechte vnd nicht vnrecht hätte / zu ihm selbst sprach / er wölt sein bester Gestell / denn er je gewesen wer / seyn / doch so ferr es Zeppa gefiel. Da nun der gute Zeppa ein gnügen auß Spinnelluzo Weib gewesen war / darab steig / In dem da die gute Frau die verheiffene Kleinot an ihn bgeret / er bald die Kammerthür auffthete / seinem Weib ruffet die da kame / nicht anderst denn lachend sprach : Frauw ihr habe mir / Gott gesegen es euch / Brodt für Kuchen wider geben. Zeppa zu ihr sprach : Frauw thu auff den Kasten / vnnnd laß mich geben daß Kleinot / das ich vnser Nachbarin versprochen hab. Die Frauw ihm bald auffsperrt / da er Spinelluzo sein Weib zeige / vnd sprach : Frauw / das ist das Kleinot das ich euch verheiffen hab. Es were nicht zusagen welchs sich am sehrsten geschämet hett / Spinelluzo oder sein Weib / die ob ihm auff dem Kasten gelangt hett. Da er Zeppa sahe / vnd beyder arbeit vernommen hätt / vngeredt auß dem Kasten steig / zu Zeppa sprach : Wir seynd gleich / darumb ist es gut als

du

Es jembden  
 hie als bis  
 vber ding / a  
 in sind were  
 vber hinfür  
 in Zeppa auch  
 mit einander g  
 vber ein jglt  
 in Mann zw  
 in Luft vnd

Die Meister  
 Duffelmach  
 Nachts



Es  
 mit der  
 würde  
 kmen / der ei

du gesundt zu meinem Weib gesprochen hast / daß wir  
hinsfür als bißher gute gesellen seyn sollen / vnd als vnser  
beyder ding / außgenommen die Weiber / gemeyn gewe-  
sen sind / were mein Sinn vñ M. ynung / dieselbige vnser  
Weiber hinsfür als andere vnser ding gemeyn seyn sol-  
ten / Zeppa auch wol zufrieden ward. Nach dem alle vier  
mit einander giengen / das Nachmal zuessen / vñnd hit-  
sürder ein jegliche Fraw zween Männer / vñnd ein jegli-  
cher Mann zwey Weiber hätte / also lange zeit mit einan-  
der in Lust vnd Freudten leben.

## IX.

Wie Meister Simon der Arzet / mit Bruno vnd  
Buffelmacho Gesellschaft macht / vnd sie in eines  
Nachts in cinetartige Lachen wurffen / vnd da-  
rumenliqen ließen.



**D**Es Haders wardt zimlich wol gelacht /  
mit den zweyen Weibern / aber noch besser  
wurde es die Königin versiegeln mit Meister  
Simon / der ein Arzet war / als andere Esel mit Fäch-  
gang

## Der neuen Zeitung/

ganz überzogen / wie denn statts unsere Bürger von den hohen Schulen / etlicher ein Doctor / etlicher ein Baccalarins / etlicher ein Arzt von Boloni kommen / in solchen Scharlach Röcken vnd Mänteln / als Hermetin oder Fäch über vnd vnter gezogen / auch wie sie inn den Künsten fertig seyend / wir täglich sehen. Vnter solchen vnsern Gelehrten vnd Doctorn ein Arzt kam / der genant Meister Simon / mehr reich an Väterlichem Erbe / dann an sinnen vnd künsten / der aller mit scharlach vnd Fäch der grösste Doctor / der je ward / beleynd war / der sich in der gassen genant Eucherero / zu Hauß sagt. Vnn dieser neuwe Meister Simon / Doctor vnd Arzt / der da newlich vom studio kommen war / vnter andern seinen mercklichen sitten eine Gewonheit fete / wem er auff der Gassen bekam / der sein kundschafft nit heit / dem gab er sich zuerkennen. Vnd nach etlicher Zeit in seinem hin vnd her gehen zuzuchen / das ander Lent stohen / im zween Mahler zu Gesichte kam / von dem er viel heit hören sagen / der ein Buffelmacho / der ander Bruno genant / die waren nit fern von im mit Hauß gefessen / die ihn mehr frölich dauchten / denn jemandts anders / viel manchen / die ihr kundschafft hetten / ihres wesen fraget / von jedermann vernam / es arme Mahler weren / das in frembd nam / das sie in der armut also frölich seyn kündten / auch vernam / wie sie abentheurig weren. Auff das Meister Simon ihm gedachte / jr kundschafft zunehmen / das sich baldt füget / das er Bruno kundschafft überkam / der gar baldt vernam / das er ein Buffel war / vnd im etliche gute Tag mit essen vnd trincken bey dem Arzte nam / der in vmb seiner neuwen Historien willen oft zu Hauß lud / damit er sein Notdurfft wol mit

mit ihm reden möchte. Vnnd vn̄ter andern fragen er einest zu ihm sprach. Mich befrembd/das̄ du sampt deim Gesellen in solcher Armut so frölich lebest? Da Bruno des Arztes vn̄gefalsene Frag vernam/anhub zusachen/sprechende: Meister ich sage euch/das̄ n̄r viel wissen weiß wir leben / aber ich wil euch nicht verbergen / dann jr seyt mein guter Sünder/ vn̄nd weiß das̄ solchs bey euch verbergen ist. Jr solt wissen/das̄ wir frölich leben / wie jr saget / aber die warheit zusagen/mit vn̄serm mahlen wir das Wasser nicht gewinnen möchten / so haben wir weder liegende Güter noch anders / das wir müßig gehen mögen / doch wil ich nicht / das̄ jr meynt / wir stelen gehen/es ist wahr / wir gehen im Küriß/darvon wir alles/das wir notdürfftig sind / ohn jemandts schaden haben/darvon vn̄ser Leben frölich ist / als jr sehet. Da das der Arzt vernam / ihm gar glaubet / aber nicht wiß / was er glaube/ihn groß Wunder name/was doch im Küriß gehen seyn möchte / zu Bruno sprach: Er ohne zweiffel seyn solt / was er ihm solcher seiner Heimlichkeit öffne: / das / von ihm niemandt solt zuwissen kommen. D weße Meister / sprach Bruno / was seyt jr an mich begeren? Es ist ein grosse Sach/was jr von mir wissen wolt / ich besorge / jr werdet mich verderben / vn̄nd auß der Welt treiben / wo das jemandts zuwissen käme / aber die Lieb / vn̄nd das groß getrauwen/das̄ ich zu euwer qualitativa trag/macht das̄ ich euch/des̄ jr an mich zuwissen begeret/n̄r versagen noch verschweigen mag / doch so fern / das̄ jr mir des̄ einen Eydt bey dem Ereng von monte Siors schweret / das̄ niemandt zusagen: Der Arzt sprach: Das wil ich gern thun. So solt jr wissen mein guter Meister / sprach Bruno / das̄ in der Statt nicht lang  
vera

## Der neuen Zeitung/

vergangen ist / ein grosser Meister der schwarzen Kunst  
 war / mit Namen Michael Scorus / der von den Erba-  
 ren vnd Edlen vnser Statt / der heut bey Tag gar we-  
 nig ist / sehr geehrt war / vnd da er von himmen weg zo-  
 he / zween seiner Lehrjungen hie liess / denen er insonder-  
 heit befahle / das sie den erbaren / von denen er gross-  
 Ehe empfangen hatt / mit ihrem Dienst / mit allem dem / das  
 sie an sie begeren weren / zu willen würden. Dieselben  
 zween Jungen den Edlen in allen Sachen dienten /  
 besondern in aller jrer Vulerrey. Nach dem ja der Statt  
 wesen in solcher maß lieben ward / das sie sich berietzen  
 hie stäts zu wohnen / grosse freundschaft mit jederman  
 namen / sondern der Edlen die ihren Meister geehrt hat-  
 ten / in deren Dienst allezeit bereyt waren / doch jeder-  
 mans Kundtschafft namen / niemandes Kundtschafft /  
 wer ihr wolt / er were reich oder arm / Edel oder Vnedel /  
 außschlugen. Vnd damit sie solchen ihren Freunden  
 mit mehr Lust vnd Freud möchten zu lieb werden / sie ein  
 Gesellschaft von xxv. Personen machen / die sich zum  
 wenigsten des Monats ein mal bey ein vnder funden /  
 vnd das an ein solchen End / das sie zu jrer Gesellschafft  
 am füglichsten dauern / da jeglicher dem andern sein sijn  
 vnd Meynung öffnet / vnd dem auch also desselben  
 Nachts einen gnügen thäten. Mit denselben zweyen  
 ich vnd Duffelmacho gross kundtschafft / vñ je besonder  
 mehr dann jemandt freundschaft hielten / vmb des wil-  
 len wir in jr Gesellschaft genommen wurden / vnd noch  
 darinn seyn. Mehr solt ihr wissen / wenn wir vns zusam-  
 men fügen / ihr grosses Wunder sehet / wie der Saal dar-  
 ein wir kommen / also Königlich zubereyt ist / darinn  
 wir essen vnd trincken / von köstlichen Dienern / von ed-

len

ten Frawen vnd Mannen/die zu jegliches Willen bereyzt  
 sind/die Becken/Krüg vnd Kannen/mit allem Trinck,  
 geschirz/alles von Silber vñ Gold ist / vber das gar viel  
 mancherley köstlich Speiß man vns zuessen gibt / vñnd  
 das nach jegliches Lust / ich möcht euch weder gesagen/  
 noch zuverstehen geben/die steblichen süßen Seitenpiel/  
 vnd edel Gesang / was man hört / noch viel gut Confe-  
 ction vnter vns verzehret / auch der edlen vnd köstlichen  
 Wein. Aber ich wolt/das wir jezund bey den Freunden  
 weren/so würden ihr vns / als Keyser vnd König sehen/  
 in vnserm Pracht/vnd ob allen Freuden/die wir haben/  
 etne ob allen ist / das seynd die schönen Frawen / die auß  
 aller Welt / wie sie nur begehrt werden / darckomen müs-  
 sen. Barbanichi Weib/die Königin von Baschi/des  
 Soldans Weib/die Keyserin von Dfleber/die Siencia-  
 serin von Norwegen/vnd viel ander edel Frawen/die ich  
 euch nicht alle nennen mag. Nach dem mal/jeglich/mit  
 dem sie kommen ist/in die Kammer geher. Darumb lie-  
 ber Herz/bedenckt/ob wir nit mehr/dan kein Mann auff  
 Erden/frölich leben mögē/das bedenckt/das wir solcher  
 zweyer Frawen vnd Königin willen / zu vnserm Befal-  
 len haben/ohne das wir tausent Sülden/oder zwey / von  
 ihnen begehrend / als wir nicht halen / das ist / das wir  
 im Kürisch gehen/gleich als die Räuder thun/die andern  
 Leuten das ihr nehmen / also auch wir thun / aber der  
 Vnterscheid zwischen vns vnd ihnen ist/was sie rauben  
 vnd nehmen/das geben sie nit wider / das thun wir nit/  
 dann wann wir das gebraucht haben / so geben wir das  
 zuhand wider: Also mein Meister / solt ihr nun wol ver-  
 nommen haben / was in dem Kürisch gehen ist / wolt ihr  
 nun das bey euch behalten/vnd niemand darvon sagen/  
 so mö.

## Der neuen Zeitung!

so möget jr diese gehörte Wunder sehen. Der gute Meister Arze / des Lehr vnd Kunst nicht ferner reicht / dann Kinder zu arzneyen / die räudig oder grindig waren / Bruno Wort so grossen glauben gab / als wer es ihm eine wissentliche Wahrheit gewesen / vñ also groß Begierde wann / in solcher Gesellschaft zuseyn / daß ich nicht gesagen kan / vñ zu Bruno sprach / in nun hinfort nicht mehr wunder nehme ihres frölichen Lebens / vnd fürbas nach seiner Gewonheit in viel offte zu Haus lude / mit ihm zu essen. Nun solcher guter Gesellschaft beydenthalben Bruno sich bedüncken ließ / er mit dem Arze gar wol dran were / vñnd in Widerkehrung der empfangenen Dienst / vnd damit er dem Meister Arze nicht verdachte wer / in seinem Saal die Fasten / vnd vber die Thür ein Agnus Dei gemahlet hätte / vñnd vber der Hauffthür an dem weg ein Harnglas / damit die krancken Personen / die sein nottürfftig weren / daß sehen vnd zusuchen wüßten / vñnd für ander Arze erkennen / auch in einer seiner Hallen der Kagen vnd Kagen Streit mahlet / des der Arze besondere Freud hätte / vnd gar für ein köstlich Werck hielt. Vnd zu Zeiten / wann er mit dem Arze nit zu nacht gessen hätte / zu ihm sprach : Diese vergangene Nacht ist vnser Gesellschaft bey einander gewesen / vnd mich ist der Königin von Engelland verdriessen worden / vñnd thät mir kommen Gumedia / des grossen Cans von Kathol Weib. Da fragt ihn der Arze / was Gumedia hiesse / er verstünd des Namens nicht ? D lieber Meister / es nimbt mich nicht wunder / ich gedenc / daß Poreo Grasso vñnd Vinacena / nicht viel darvon schreiben solten. Da sprach der Meister / du wilt sprechen Iocra vñnd Vicenna / traun ja / lieber Meister  
Simon /

Simon / ihr habi das freylich errathen. Ich meynt wol/  
 sprach Bruno dieselben / aber ich verstehe gleich als we-  
 nig ewer Laperreinsche Namen / als ihr in meinem Ara-  
 bischen thut / aber ihr solt wissen / daß Sumedia in desß  
 grossen Eans Sprach als viel bedeuten wil / als in vn-  
 ser Sprach ein Keyserin. O Meister es düncht mich ein  
 schönß Weib sein / solt jr dieselbig sehen / sie sol euch war-  
 lich all Argument der Arzney vergessen machen / solchs  
 im Bruno offe vorsage / daß im groß begierd machet / in  
 die Gesellschaft zukomen. Nun einß Nachts si. b begab/  
 daß der Arzt Bruno leuchte / da er der Ragen / Mäuß vñ  
 Ragen st. ein mahlet / beyde allein bey einander waren / er  
 anhub vñ Bruno sein meynung sagt / zu im sprach : Sie-  
 ber Bruno / Gott sey mein Zeug / so sprich ich / daß heue  
 zu Tag kein Mann auff Erden lebt / dem ich zu lieb thät /  
 das ich dir thät / ich glaub on zweiffel / sprech du / ich solt  
 dir zu lieb ein Weil gehen / ich thät es / laß dichs nit wun-  
 dern / daß ich so einseitrig mit dir mein gesprech hab / ich  
 thue es auß gurem vertrauwen / das ich zu dir hab / dar-  
 umb ich an dich begere / ist es anders möglich / der Sa-  
 chen halben als dir wissend ist / nicht lang ist / darauß du  
 mit mir redest / enwer frölichen Gesellschaft halben / die  
 zu sehen mehr Begierd mir kommen ist / dann keins an-  
 dern dings dieser Welt / vñ fürwar nicht sol ohn grosse  
 Besach seyn / als du dan wol sehen solt / ist anders sach /  
 daß ich in ewer Gesellschaft kome / vñ solt wissen / komet  
 ich darein / darauß mach kein gespött / ich sol dir die schön-  
 neste Magd komen thun / die du je mit Augen sahest / die  
 ich das vörder Jahr zu Tecanibi sahe / der ich allein alle  
 meine huld gab / vñ wartich ist geschworen / ich wolt ihr  
 einest zwanzig Dolonier geben haben / daß sie metnen  
 o ff Willern

## Der neuen Zeitung

Willen gerhan hätte/aber die Dreckin wolt der nie nem-  
 men/darumb mein lieber Bruno/bisß gebetten / gib mir  
 Lehr vñ Vnterweisung/wesß ich mich halten sol/zu euch  
 zukommen/vnd daß du dich vmb meiner willen mühest/  
 desß wil ich dir ewig verbunden seyn / dann fürwar ihr  
 an mir einen guten vñnd frölichen Gesellen haben solt.  
 Du sihest wol/ich bin ein Mann schönes gerades Leibs/  
 darzu kunstreich/von viel tugend gezert / wiewol mir die  
 Bein vnter im Leib stehen / so hab ich doch ein Rosenfar-  
 bes Angesicht / vber das bin ich ein Doctor der Arzney/  
 der ihr vielleicht keinen vnter euch habt / darzu viel guter  
 Sprüch vnd singen kan / vnd zuhand anhub vnd sang.  
 Daß Bruno von Gelächter schier zersprungen were/  
 bald zu Bruno sprach : Was dünckst dich / kan ich nicht  
 wol singen : Dem antwortet Bruno/fürwar ich hätt dz  
 bey euch nicht gesucht : Der Meister sprach / das glaub  
 ich dir vngeschworen/ ja wol lieber Bruno/ich kan noch  
 viel mehr. Ich glaub / sprach Bruno / ihr seyt sein ein  
 Meister / darzu bin ich ein guter Edelmann / von Väter  
 ter vnd Mutter/vom Geschlecht Vallectio/vnd als du  
 wol gesehen hast / hab ich die schönsten Röcke / vnd viel  
 Bücher/mehr dann kein Arzt in dieser Statt/darumb  
 lieber Bruno / bisß gebetten / thue wol / was an mir / vnd  
 schaffe / daß ich zu euch in ewer Gesellschaft kom / ihu-  
 st du das / ich versprich dir / wirstu immer frantz / daß ich  
 meiner Kunst halben nicht ein Pfening von dir zuneh-  
 men begehre. Da Bruno den Arzt aller seiner Red ver-  
 nommen hätt/in wolgedacht/er der wer / nach dem jm in  
 seinem Bedüncken erschienen wer / mehr ein Alreuser/  
 dann ein Arzt gleich were/zu ihm sprach / Meister Si-  
 mon/leuchte ein wenig baß herzu/lasß euch nicht verdries-  
 sen/

fer / also lang / biß ich den Mäusen die Zäbel gemache  
 hab / nach dem wil ich Antwort geben / vñ da er die Zäbel  
 gemacht hätt / des gleichen thät / als ob ihm des Meisters  
 bitten sehr zu herzen gieng / zu im sprach : Meister grosse  
 Ding sind das / die ihr an mich begehret / aber das wil ich  
 euch gewehren / dieweil ihr auch ein Vuler seyt / dann ich  
 hab euch lieb vñ werth / als dann billich ist / sondern vmb  
 ewer süßen wort willen / die all mit lauter stum vermische  
 seyn. Mehr solt ihr wissen / were nit / das mich euch lieben  
 macht / so müß ich euch lieb haben / vmb des willen / daß  
 ich sehe / vnd vernimb / daß ihr ein Vuler / vnd schöner  
 Frawen Hoffierer seyt : Doch zukommen an die Ma-  
 teri / die ihr begehren seyt / solt ihr wissen / daß ich in diesen  
 sachen / nit als gewaltig bin / als jr vielleicht meynt / doch /  
 wo ihr mir auff ewere Trew versprecht / das heimlich zu-  
 halten / so wil ich euch wege geben / weß ihr euch halten  
 solt / vnd laß mich ohne zweiffel bedüncken / sine mal ihr  
 mit außerlesenen Büchern / vnd sehr schönen Röcken so  
 köstlich seyt / als ihr vorgesagt habt / des ihr begehret / sol  
 euch werden. Zu dem der Sāwarz sprach / sag mir /  
 vnd verbirg mir nichts / du weißt nicht / daß ich so ver-  
 schwiegen bin / es waren gar wenig verborgener Sa-  
 chen / die Herz Caspar Saliceti thät / da er zu Fürstpolt  
 auch Ritter war / das er mich nicht wissen ließ / vnd alles  
 darumb / daß ich also ein gut Secretari war / wiltu se-  
 hen / daß ich wahr sage / ich war der erst Mann / dem er zu  
 wissen thät / daß er die Pergamena zu ein Weib genom-  
 men hätt : Darumb bedencke gar wol / was ich dir sage.  
 Es ist gar gut / vñ gefelt mir wol von euch / sprach Bru-  
 no / sine mal euch derselbig so grosse Sach getrawet  
 hat / so mag ich euch als wol trawen / vñ den Weg /  
 o iij den

### Der neuen Zeitung!

den ihr halten werdet / das ist der / Wir haben stäts in  
vnsrer Gesellschaft / einen Hauptmann mit zweyen  
Rähten / welche man allwegen vber zwölff Monat ver-  
newere / vnd andere macht / vnnnd ohne zweiffel Buffel-  
macho mein guter Gesell am nechsten / vnnnd ich / des  
neuen gemachten Hauptmanns Rähte seyn werden/  
vnd welcher dann der Hauptmann ist / der mag mit sei-  
nen Rähten thun vnd lassen / was ihm eben ist : Also  
mein Rähte were / ihr thät / wie ihr möcht / damit ihr  
Buffelmacho Kundschaft vnd Gemeinschaft hättet.  
Dann er ist ein solcher Mann / wann er ewer Weiß/  
Vernunft vnd Geberd bey euch siehet/vnnnd vernimbt/  
wird er zuhand grosse Lieb zu euch gewinnen / vnd wann  
ihr ihr mit ewren vernünftigen Sinnen zu euch / als je  
mir gethan / gezogen habet / so möcht ihr mit ihm ewer  
Notdurfft reden/vnd an ihn begehren / was euch lieb ist/  
so kan vnd mag er euch nicht nein sprechen : So hab ich  
ihm auch meinen Theil von euch gesagt / vñ zu wissen ge-  
than / vnd wann ihr solches verricht habt / so lasset mich  
darnach sorgen / vnd die Sach handeln vnnnd außrich-  
ten. Der Arzt sprach : Bruno dein Rähte ist gut / vnd  
gefellt mir wol / kom ich mit ihm zured / ist er anderst ein  
Mann/wie du sprichst / der da weise Leut lieb hat / ich sol  
mit meinen Worten thun/das er mich sol suchen gehen/  
dann ich hab manchen Sinn /ich wolt ein Statt damit  
regieren / vnd gnug geben / vnnnd ihr nicht desto weniger  
haben / mit dem sich beyder Rede endet. Bruno dem  
Buffelmacho alle Red zu wissen thät / den tausent Jahr  
daucht/das er mit dem Kelber Arzt zu auffen kām / ihm  
zugeben / das er suchen gieng : Vnd da der Meister / der  
da großen willen hätt in Eursu zugehen / nicht nachließ /  
bis

bis er Buffelmacho Freundschaft erworben hätt / ihm  
 köstlich Mahl mache / täglich ihn vnd Bruno zu Haus  
 lnd / die ihnen ihre Bänck mit dem guten Wein vnn  
 feisten Kappannen wol einfüllen. Vnd da nun dem  
 Arge daucht / vnd wie er Bruno der sach halben gebetter  
 hett / also er Buffelmacho bat / vmb des willen Buffel  
 macho sich gegen Bruno beirübe / vnnnd groß rumor  
 vber ihn mache / vnd schwur bey Gott / vnnnd sprach. Ich  
 weiß nit wie ich mich sein enthalte / das ich dich nicht v  
 ber den grind schlage / du Lotterhub / Schalck vnd Ver  
 rähter / der du bist / niemande anders / dann du / hat dem  
 Meister die sach zu wissen gerhan. Aber der Meister ihr  
 des entrett / vnd sein wort thet / vnnnd sprach. Er hett ein  
 solches von ander Leuten vernommen / vnd mit seinem  
 für sichigen reden vnd weisen Worten / nach seinem be  
 düncken Buffelmacho wider zu fried setzt / der sich gegen  
 dem Meister kehrt / vnnnd sprach : Meister / es thut wol  
 scheinen / das jr in der hohen Schul studiert habe / jr wol  
 nicht das A B C vntern öpfeln gelehrt / vnd fürwar /  
 ich sey sein dann betrogen / so ward ihr an dem Sontag  
 geborn vnd getaufft / wiewol wir Bruno gesage hat / wie  
 ihr in der Arzney studiert habe / so bedünckt mich / jr habe  
 studiert die Mann zusahen / das ihr warlich bas kündt /  
 dann ich ketnen je gesah / mit ewern grossen sinnen vnd  
 neuen Historien. Der Arge ihm das Wort im Mund  
 brach / vnd sprach : Wie ist es doch ein ding mit weisen  
 Leuten zu reden / vnd mit ihnen zu wohnen ? Wer hätt so  
 bald alle eck deiner sinn kennen mögen / als der ehrbare  
 Mann gerhan hat ? Bruno / du hast mit mir lange zeit  
 dein wohnung gehabt / vnd hast solches nie wargenom  
 men / als ich gern gewölt hett / hettestu ihm gesagt / als du

## Der Newen Zeitung/

mir sagest / wie Buffelmacho lust zu weisen Mannern  
hätte/ich wolt ihn des bescheyden haben/ wie dünckst dich  
aber jetzt / hab ich ihn zu mir bracht ? Traunja / sprach  
Bruno / ihr seyt der Kunst ein Meister. Da sprach der  
Arzt: Buffelmacho/hättestu mich in der hohen Schul  
zu Boloni gesehen / was hättestu von mir gesagt ?  
Dann es war weder jung noch alt/klein noch groß/von  
Doctorn vnd Studenten / die mich nicht alle ehreten/  
vnd mir wol wolten/ich kont sie all mit meinen Sinnen  
bezahlen / ich redet gar selten / daß sie meiner nicht mit  
Freuden lachten / alle groß Gefallen meines Redens  
hätten/vñ da ich von Bolontschied/alle/a/s die Kinder/  
vmb mich weyneten/gern gesehen hätten/daß ich länger  
bey ihnen blieben were/vnd mir allein in Arneyen zule-  
sen vergünnen wolten / also groß war die Lieb / die sie zu  
mir hätten / aber in keine weg das zuthun geschickt war/  
sondern her zu euch zukömen / mein väterlich Land mit  
meiner Kunst zuerfrewen/vnd mein Erb zubesitzen / als  
ich dann gethan hab. Da sprach Bruno zu Buffelma-  
cho: Wie dünckst dich/du wolest mir nicht glauben / da  
ichs dir sagte /ich sprich vnd schwere bey dem Ewange-  
lio / es hat vnser State nicht einen Arzt/der sich Fels-  
harn verstehe / das ist / der seines gleichen / ist nicht vor  
hinnen/bis an die Pforten gegen Paris. Du gehe hin  
du/vnd enthalt dich nit zuthun sein Gefallen. Der Arzt  
sprach/Bruno du sagst wahr/aber ich bin noch nicht er-  
kant. Warlich Meister/ ihr wisset /vnd köne noch mehr/  
wann ich glauben kan / jr seyt ein schrein der Wahrheit/  
darumb ich suchen wil/ damit ihr in vnser Gesellschaft  
kommen möget. Der Arzt das sehr wol zumuhe war/  
daß er der zweyer Freundschaft vnd guten Willen hätte/  
dahin

Dahin zukommen / da sein will hin stund / In beyden groß  
 Ehr anthät / vnd sein begierd bey ihnen zuseyn / sich stäts  
 mehret vmb Buffelmacho Verheissung willen / des sie  
 beyde besonder Freund hätten / vnd ihn den Esel gar wol  
 reiten lehren / im die Marggräfin von Eiviliant zu ein  
 Weib verhiessen / das für die schöneste Frau gehalten  
 ward / die man in allen Calactana finden mocht. Der  
 Arzt frag / wer die Marggräfin wer ? Buffelmacho  
 sprach : Pincamea ist ein grosse mächtige Frau / vnd  
 gar wenig Häuser in der Welt sind / sie hat darinn zu-  
 richten / solche mächtige Frauen wollen wir euch geben /  
 darumb werdet ihr stehen lassen ewer Sacumeiglt / ich  
 sage euch / es mangelt vns dan Sinn / wir sollen sie euch  
 in die süßen Brachia bringen. Der Arzt der zu Boloni  
 studiret / vnd erwachsen war / Buffelmacho Rede vmb  
 der wunderbarlichen Vocabul nicht vernam / doch der  
 grossen edlen Frauen / darvon er vernommen hätt / wol zu-  
 muht war / mit dem von einander schieden. Nach dem  
 nicht lang vergieng / beyde Wahler ihm Nähr brachten /  
 wie er in die Gesellschaft angenommen were / zuhand  
 darnach zeit kam / das sich solch Gesellschaft des nachts  
 zu einander fügen solt. Buffelmacho zu ihm sprach :  
 Meister / ihr werdet ein gut Herz haben / dann weret ihr  
 nit / als beherzt / als euch not ist zuseyn / so möcht euch vil  
 leicht schaden zustehen / das were vns ein grosse schand /  
 vnd darumb ihr beherzt seyn müst : Das solt ihr wissen /  
 ihr werd gedenccken in dieser Nacht im ersten Schlaf /  
 auff der Todtengräber einem zuseyn / die am newlich-  
 sten auff dem Freydhoff gemacht sind / bey vnser Frau-  
 wen Kirchen / in dem besten vnd schönsten Kleid / als  
 ihr das habt / damit ihr auff die erste Nacht mit grossen  
 Ehren

## Der neuen Zeitung!

Ehren vnd Würden empfangen werde/ vntd auch was  
von euch gesagt worden ist/ sich an der Warheit befindet/  
dann ihr seyt ein Edelmann vntd die Gräfin in Mey-  
nung ist / auff ihr Speiß vnd Kost euch zu einem Rit-  
ter zumachen / da werdet ihr also lang warten / daß wir  
nach euch schicken/ vnd damit ihr aller Sach vnterrichte  
seyt / es wird vmb euch kommen ein schwarz Thier / nie  
sehr groß / mit Hörnern / vnd wird vor euch auff dem  
Platz hin vnd her springen euch zuerschrecken / vntd  
wenn es vernimpt / daß ihr eines Mannes Herz habet/  
vnd euch vor im nicht besorget / so wird es sich züchtiglich  
zu euch machen / wann jr das sehet/ so gehet ab dem Grab  
ohn alle forcht / vnd ohn alle gedächtnuß weder Gottes  
noch der Heiligen / sitz darauff / vntd legt beyde Händ  
an euwer Brust / vnd rühret das Thier nicht an / vntd  
lasset es seinen weg gehen / so wirdt es sänfftiglich von  
dannen gehen / vnd euch zu vns bringen / aber wo ihr  
Gottes oder der Heiligen gedächten / oder forcht hetten/  
so möcht euch das Thier an solch ende tragen oder werf-  
fen / das euch vielleicht stincken wird / darnmb seyt ihr  
nicht freyes Muths / so vnterwind euch solches nicht zu  
thun / dann ihr theren vns schaden / vntd brechten vns  
keinen frommen. Der Meister ihm bald antwort vnd  
sprach: Ich merck wol/ ihr habt mich noch nicht recht er-  
kandt/ ihr sehet viellecht an/ daß ich Händschuch an den  
Händen / vnd langes Gewandt antrag / darumb ver-  
zagt sey/ vnd nicht Herz hab/ soltet ihr wissen / was ich zu  
Boloni des Nachts gethan hab/ ihr solt euch gesegnen/  
besonder wenn ich mit den Gesellen zu schönen Frau-  
wen gangen bin ober die Kirchhöff / so fürcht ich mit nie  
vor den alten gestorbenen Weibern / darumb zweiffelte  
nicht!

nicht / ich bin freudig gung / wenn ich erwarme. Mehr  
 sage ich euch / nur daß ich ehrbarlich komme / sol ich mein  
 Scharlach / in dem ich die Würdigkeit meiner Doctoren  
 zu drey malen empfieng / anlegen / vñ solt sehen / daß sich  
 die ganze Gesellschaft meiner erfreuen sol / wenn sie  
 mein ansichtig werden in meinem schönen Kleyd / vñnd  
 mich zuhand Capitaneum machen werden / ihr werdet  
 wunder sehen / wie mich die schöne Gräfin so lieb haben  
 wird / vñnd als jr sprecht / mich zum Ritter machen wird /  
 laßt nur mich mit ihr machen. Ir sagt wol / sehet nur daß  
 wir von euch nit betrogen werden / sprach Buffelmacho /  
 daß jr nit kommet / vñnd euch nit finden laßt / wenn wir  
 nach euch schicken / denn es ist jezund kalt / vñnd ihr Arzte  
 hütet euch gern vor kälte. Des wolt Gott nit / sprach der  
 Arzt / dann ich bin nit der / der den frost besorget / es ward  
 nie so kalt / daß ich des Nachts nit auffstehe / meines Lei-  
 bes nocurfft zu thun / vñnd nichts anderst / denn allein  
 meinen Bels auff bloße Haut anwürff / darumb biß ohn  
 sorg / ich k. mm / da du mich auff der Todtengrab hin be-  
 scheiden hast / damit von einander schieden. Vñnd als  
 bald die Nacht kommen war / der Meister im hauß sein  
 aufred mit seinem schönen Weib fund / vñnd verbor-  
 gen sein schönen Scharlach anleget / vñnd da ihn Zeit  
 daucht / auff das bescheiden Todtengrab gieng / zusehen  
 was sich doch schicken vñnd begeben würd / auff das grab  
 saß / vor frost sich g. schmückt hielte / des schwarzen Etle-  
 res zuwarten. Vñnd Buffelmacho in seinem abschei-  
 den von dem Arzt / seine Ordnung gabe / zuhaben einen  
 grausamen Schwambart / als mann gern zu Fastnacht  
 braucht / vñnd ein schwarzen Bels anlegt / das rauch her-  
 auß fehrte / vñnd sich also mehr eim Bären / dan eim Men-  
 schen

### Der neuen Zeitung!

schen gleich machte / in der Person vnd im Haupt mehr  
 einem Teuffel / dann einem andern Thier / mit grossen  
 Hörnern gleich war. Da er nun also ganz bereyt / sich  
 gegen dem Kirchhoff werts füget / vnd Bruno ihm von  
 fernem nachfolgt / vnd wunder zusehen / wie sich der Arzte  
 stellen wolte / wann das vngestaltete Thier zu ihm kam / in  
 der Form / als jr vernommen habet. Nun Buffelmacho  
 auff den Freydhoff kam / vnd des Meisters auff dem  
 Todengrab wargenommen hätte / zuhand anhuben zu  
 springen / blasen / toben / grausamlich zu schreyen / als  
 der Vngewer Gewonheit ist. Da das der Arzt sahe /  
 vnd hört ihm alle Haar gen Berg giengen / zittern ward  
 als ein Espenlaub / als der weniger / dann eines Weibs  
 Herz hätte / seinen schönen Scharlach gern darumb ge-  
 ben hätte / daß er zu hauß gewesen wer / doch / wie er moch-  
 te / dieselbige seine Furcht vberwand / vnd das alles vmb-  
 der wunderbarlichen Ding zusehen / vnd zukommen / da  
 er lange zeit hin begeret hätte / als jm die zween Mahler her-  
 ten zu verstehen geben. Da nun Buffelmacho sein Nar-  
 renweiss gut zeit getrieben hätte / des abließ / vnd sich zum  
 Grab füget / darauff der Arzt saß / da still vnd züchtig  
 stand / vnd der Arzt vor grosser Furcht aller zittern war-  
 de / nicht wol wist / was er thun / oder lassen solt / ob er auff  
 das Thier solt sitzen / oder nicht / doch nach langem sei-  
 nem bedenden ihm gedacht / wann er nicht darauff saß /  
 das Thier (in ohn allen zweiffel ein Teuffel seyn daucht)  
 ihm vielleicht Schaden thun / vnd den Hals brechen  
 möchte / also er mit der ersten Furcht / die ander Furcht  
 von ihm hinweg schlug / vnd ab dem Grab stetig / zu  
 ihm selbst jämmerlich sprach : Nun helff mir der All-  
 mächtige Gott / mit dem er auff dasselbige Thier saß zit-  
 terend

verend sich schicket/so best er mocht/ seine Hände an seine  
 Brust leget/als im von dem Mahler war befohlen wor-  
 den: Vnd also ihn das Thier allgemächlich auff allen  
 Vieren durch die Gassen auß der Statmauren brach-  
 te/da gar viel Mistgruben waren/da eiliche Davoren  
 den Mist vnd Sprachhäuser Raumung darinn schüt-  
 zen/ ihr Felder zubawen/da war die grosse vnd schöne  
 Marggräfin/ die ihm war verheiffen worden. Nun  
 war desselben Tags ein Sprachhaus geraumbt/ vnd  
 in dieselbig Gruben gerragen worden/ des Büffelma-  
 cho des Tags gar eben wahrgenomen hätte/da er zu der-  
 selben kam/ ihm Zeit nam/ vnd beyde Händ des Arztes  
 vnter die Füß hât/ mit dem Hindern auffknapper/ vnd  
 den Arzte vber das Haupt auß ab/ in die stinckende kah-  
 tige Gruben warff/ nach dem gewilichen anhub zu brül-  
 len vnd toben/ als der Vären Gewonheit ist: Also den  
 Arzte mit dem Haupt in dem Unflat stecken ließ/ vnd  
 von dannen gieng/ zu Bruno kam/ der ihm von ferner  
 nachgefolget hätte/ beyd ihnen der grossen Vüberey wol  
 lachten/mit einander auff ein Dert giengen/zusehen/wie  
 sich der Arzte im Rath halté wolte. Vnd da sich der Arzte  
 an also grausamen End sahe/sehr betrübt war/nit wu-  
 ste/wie er auß derselben Gruben kommen solt/dann sie  
 war sehr tieff/ vnd wann er auff hoiben Weg kommen  
 war/so fiel er wider zurück hinaß. Also in der kahrigen  
 Gruben in dem Scharlach Roß/hin vnd her wütel/  
 von dem Haupt biß auff die Füß/ein eyrel Starck vnd  
 Rath war/auch derselben Grub/da er mit dem Haupt  
 innen stact/mehr dann anen Trunck gethan hât/doch  
 nach langer Arbeyt sich so sehr bemühet/das er auß der  
 Gruben kam/ aber seine Scharlachine Kapp darinnen  
 b.ieb/

## Der Neuen Zeitung/

bleib / vnd so best er mocht / mit den Händen den Rath ab  
im streich / vnd sich zu Hauß fügt / da er so lang anklopffte  
daß man ihm auffsihet / vnd so balde die Thür nit zuge-  
han hätte / daß beyde Mahler da waren / zu vernemen /  
wie der Arzte also kahrtig von seiner Frauen empfangen  
würdt / vnd in irem zu hören wol vernamen / daß ihn das  
Weib schalt / vñ vbel handelt / als einem bösen Mann je  
gethan werde. Ey wie wol ist dir geschehen du närrischer  
Mann / sprach das Weib zu ihm / wo giengst du hin an-  
der Frauen zuzuchen? Du wolest ir erbarlich in Schar-  
lach zu Hauß kommen / hastu an mir kein gnügen du  
Säu Arzte? Nun trawet ich eim ganzen Conuent sein  
ein gnügen zugeben / ich geschweige dir allein / nun sehet  
nur meinen ehrbarn Arzte an / der ein frommes ehrbares  
Weib hat / vnd zu andern Bübin gehet. Also die gute  
Frauw biß auff Mitternachte gnug zuschaffen heet den  
Arzte zu waschen. Des Morgens früh sich Bruno vnd  
Buffelmacho am Leib gemahlet hätten / als weren sie  
hart geschlagen worden / zu dem Arzte heym kamen / der  
da newolichen auffgestanden war / vnd das Hauß von  
Vnreynigkeit noch stanck / denn alle Ding noch nicht  
gar gewaschen waren. Vnd da der Arzte die zween ver-  
nam / ihnen entgegen kam / zu ihm sprach : Das in Gott  
ein guten seligen morgen geb. Dem Bruno vnd Buf-  
felmacho mit zornigem Gesicht antworten / vnd spra-  
chen : Ein solches sprechen wir gar nicht zu euch / sonder  
das euch Gott als viel böser Jahr geb / vnd ir böses todts  
sterben müßt / ihr vngetrewer / zernichtet böser Verrä-  
ther / der ihr seyt / denn an euch nicht gemangelt hat / wo  
wir euch zu grossen Ehren bringen meynten / daß ir vns  
nicht schier vmb vnser Leben gebracht hätten / denn so viel  
harter

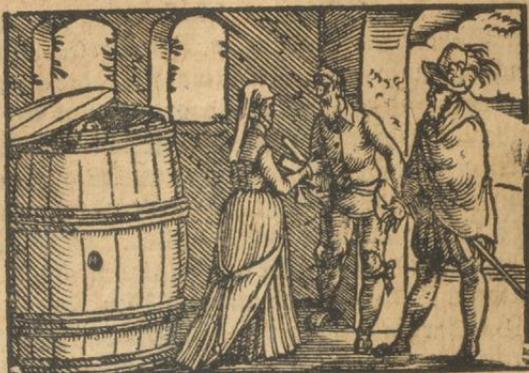
harter streich vnnnd schläg wir vmb euwere willen gehabe  
 haben / das mich wunder nimpt / das wir lebendig sind /  
 es wer ein Esel mit weniger schlägen fürwar gen Rom  
 gangen / ohn das / das wir besorgen / wir auß der Gefell-  
 schafft gestossen werden / darinn wir euch bringen mey-  
 nen / vnnnd damit ihr glaubet / was ich sage / das es war  
 sey / nempt war vnnnd besehet vnser Leib / beyde Arm vnd  
 Beyn / vnd sich beyde abzogen / jr gemald dem Arzt wies-  
 ten / vnd sprachen: Das das alles stecken schläge weren /  
 bald ihr Gewand wider anwurffen. Der Arzt sein Auf-  
 rede suchte / in seinen jamer sagen meynte / wo er hin getra-  
 gen vnd geworffen ward deß sie sein spotten / vnnnd Buf-  
 selmache zu ihm sprach : Ich wolt das jr von der hohen  
 Brücken ins Wasser hinab geworffen weret / warum  
 gedachte jr Gott vnd der Heiligen / ward es euch nicht vor-  
 gesagt ? Warlich vnd bey Gott / sprach der Arzt / ich ge-  
 dachte dasselbig nit / es war mir vergessen / Buffelmache  
 an ihm sprach: Wie gedachte jr nit daran? Nun sage vns  
 vnser Gott / ihr hättet getzerrt / als ein Berren / vnd wist  
 vor forcht nit wo jr weret / jr habe vns wol außgerichte / vñ  
 jr seyt der erst gewesen / vñ solt auch der lest seyn (vñ hett  
 er Salomons kunst) vnd wir solten euch gleich thun / als  
 jr vns gethan habt. Der Arzt sich von newem vor in be-  
 sorget / bare sie vmb Gottes willen / jm vergeben solten / vñ  
 nit zuschanden machen / also best er mochte / mit seinen hü-  
 sen worden vñ grossen verheissungen sich mit inen wider  
 zufrieden seget / vnd hinfort mit grossen ehren vñ freunds-  
 licher lieb mit essen vnd trincken sich mehr gegen inen be-  
 wies / dann er je gethan härt. Also jr vernemen solt / rote  
 man Sinn vnd Weißheit lehret / der man auff der Ho-  
 bensschul nit lehret.

Wie

Der neuen Zeitung/

X.

Wie ein schöne Vulerin in Sicilia/ einem jungen  
Kauffmann nam / was er hätte / dasselbig er ihr wider,  
umb thät / vnd ihr zuverstehen gab / wie er von newem mehr/  
dann er vor gethan hätt / Kauffmannschaz brächte / auff die er  
von ihr Gelt entlehnet / vnd ihr an stat voll Velfä-  
ser Wasser / vnd grosse Bullen voll  
Werck lief.



**I**n war es an Dionco / der sagt / wie zu  
Palerma die Weiber / die Kauffleut so wol  
scheren könten / vnd spricht : Es ist nicht lange  
Zeit / daß ein junger Florenter von seinem Meister gen  
Salerno mit willin Tüchern geschickt ward / von de-  
nen blieben ihm etliche vber / die nicht verkauft wur-  
den / schiffet derhalbten mit vber Meer / gen Palerma/  
vnd nach Gewonheit / als die andern thäten / seine Tü-  
cher ins Zollhaus antwortet / demnach die auß dem  
Zollhaus nam / vnd in ein Gewelb leget / nicht viel achte  
harr / die zuverkauffen / vnd in solcher Zeit in der Statt  
hin

hin vnd her spazieren gieng / als denn der frembden  
 Jungen Gewonheit ist / wenn sie in die frembde Städte  
 kommen. Nun war derselbig Jung gerade/hübsch vort  
 Leib / genant Nicola Singola / des in solchem seinem  
 spazieren gehen / derselbigen vorgeannten Scherertz  
 eine wargenommen hätt / die war genant Frau Bi-  
 ancastore/die ihn zu ihr ruffen thät / die nun etwas seitz  
 vnd seiner Tücher halben vernommen hätt / darumb  
 ihr gesicht auff ihn hätt. Auch er des wargenommen/im  
 nichts anders gedachte / denn sie wer ein Edel Frau /  
 vnd er ihr vmb seiner Jugendt vnd Geradigkeit willen  
 gefiel / darumb sie ihn so ernstlich ansah / vnd solche  
 Liebe er in still vnd aheym führen meynt / vnd des  
 Nachts sehr oft ihr hoffieren ließ. Des sie alles war  
 name/ihm ihr Gesicht stäts in gleichnuß grosser Liebe be-  
 weiset/ihm heynlich ein alt Weib zuschickte/die ein Wei-  
 sterin solches geschäfts war. Dieselbig ihm mit zähern  
 ihrer Augen / nach viel manchen mähren / ihrer Frau-  
 wen willen zu wissen thät / zu ihm sprach: Wie er mit sei-  
 ner lieblichen Zucht / ihrer Frauen gemüch gegen ihm  
 anzünde/vünd ihr Herz in freundslicher Lieb verwunde  
 hätt / vnd das in solcher maß / daß sie wider Tag noch  
 Nacht kein ruh hett/darumb sie ihn freundslich bete/das  
 ihm lieber/sich an verborgenem en bey ir zufinden. Vñ  
 nach diesen Worten auß ihrem Seckel einen güldinen  
 Ring sohe / im den von ihrer Frauen wegen schencket.  
 Da der Jung des alten Weibs red vername / nach dem  
 den güldin Ring von der schönen Frauen empfieng /  
 sich der frölichst vnd bas g müest Mann danckte / der  
 auff Erden je ward/den Ring nam/sein Angesicht vnd  
 Augen damit bestreich / nach dem zu dem alten Weib

## Der neuen Zeitung!

sprach: Hat mir Bianchosiore jr Lieb vñ Huld geben / ist mir von Herzen lieb / desselben gleichen ich ihr die mein auß Herzen grund geben hab / geschickt vñ bereyt bin zu aller Stund / wo ihr hin liebe vnd gefallen ist / zukömen. Mit diesen Worten das alt Weib wider zu Hans gieng / ge / ihrer Frawen des jungen Antwort bracht. Vnd nach bedencen / das alt Weib wider zu dem Jungen schick / ihm enbott / wie ihr Gefallen wer / in dem Bad genant Salabuetro / sich bey einander zufinden. Da er das vernam / sein gut Gefallen war / sich bald in das Bad fertiget / vnd fand / das man das auff die schönen Frawen bereyt hatt / die allzuhand kommen sahe / vnd nach jr zween Schlaue / der ein mit eim Baumwöllin Beth / der ander mit anderm Geräth. Da die Fraw das Beth in ein frische Kammer legen thät / vnd mit schönen Leinlachen / als die seid / bedecken befahl / auff das ein Samaten Golder / nach dem beyde der Jung vnd die Fraw ins Bad giengen / da sauber gewaschen wurden. Nach dem die Fraw mit zweyen ihren Mägden in die Kammer vnd zu Beth gieng / bald dem Jungen ruffen thät / der sich nit sancket / bald kam / dem sie groß Ehr vnd Zucht bewiese / mit schweren Seyffen ihn lieblich hülset vnd küsset / zu ihm sprach: Ich weiß nicht / wer der hatt gesehn mögen / der mich zu dem bracht hatt / zu dem du mich gebracht hast / damit beyder Will verbracht ward. Nach dem wider in das Bad giengen / vñnd ihn niemand anrühren ließ / sie ihn selbst mit edler Bisamsalben / vñnd wol schmeckender Seyffen reib vnd wusch: Nach dem sich ihre Mägd waschen thäten / vñnd das gethan / ihnen zwey weiße Leinlachen brachten / vñnd von den zweyen Mägden jegliches besonder / in das Beth getragen war.

des

be / vnd da ihn das Schwitzen vergangen war / die Magd  
 die nassen Leinlachen von ihnen name / beyde naeckende  
 in dem trucken blieben. Nach dem die Magd auß dem  
 Korb ein silberin Gläschlein nam / darinn Rosenwasser  
 war / da sie beyde Person besprengten vnd erfrischten/  
 darnach erliche Schalen mit Confect / / gutem Wein  
 damit sie sich labten / in solcher maß die schöne Frau  
 ihn zubereyt / er hett darfür im Paradies nicht seyn wöl-  
 len / die Frau wol zu tausendmalen ansah / hält er vnd  
 küßet / ihn die schönste Frau seyn daucht / die er mit Au-  
 gen je gesah / auch ohn zweiffel war / vnd jegliche stund  
 ein Jahr daucht / das die Magd auß der Kammer kam /  
 damit er wider mit der Frauen zuringen kommen  
 möcht / vnd sich in jren armen beschliessen. Ein solchs die  
 Frau wol an jm vernam / vnd die Magd auß der Kam-  
 mer schickte / vnd der jung Kauffmann mit lust vñ freu-  
 den sich in jre schneeweisse Arm beschloß / vnd ihn nit an-  
 ders daucht / denn wie die Frau vmb seiner willen zer-  
 gehen wölt / also beyde ein gut zeit mit einander ihr freud  
 hätten. Nach dem als der Frauen gefallen war / denn  
 Mägden rüffet / beyde auffstunden / von neuwem an-  
 huben zuessen vnd trincken / sich gar wol confectioniren / jr  
 Hand vnd Angesicht mit den wol schmeckenden Rosens-  
 wasser erfrischen. Da nun die zwo Personen ihrem wil-  
 len ein gnügen gethan herten / die Frau zu dem jungent  
 sprach : Mein außerewähltes Lieb / wenn es dein gefallen  
 wer / so liebet mir das du auff diese Nacht mit mir essen /  
 vnd also bey mir schlaffen kömest. Der junge Kauff-  
 mann gang in die schöne Frau engündt war / die Siffte  
 der Liebe empfangen hett / vnd fürwar gläubt / die Frau  
 ihn mit ir zuden meynet / vnd ihn von ganzem Her-

## Der neuen Zeitung/

den Lieb hätte/ ihr antwort: Frau/was euch lieb ist das  
 wil ich gern thun/ vnd das nicht allein auff diese Nacht/  
 sondern alle Nach vnd Sund zu ewerm Willen bereyt  
 bin. Nach den Worten die Frau wider zu Haus gieng/  
 vnd ihr Haus mit ihrem Gesind nach dem aller köstlich-  
 sten zubereyter / nach dem ein köstlich Nachmal ordnet/  
 mit dem sie des jungen ihres Kauffmanns wartet / der  
 sich zu der bescheiden zeit in der Finstern Nacht zu ihr fü-  
 get / da er von ihr lieblich empfangen wurde. Vnd nach  
 dem empfangenen Nachmal mit einander in die Kam-  
 mer giengen / die von köstlichem geschmack / von Aloe/  
 Willeit / Eypriani/ aller berochen war. Vnd da der  
 jung das schöne Beth / vnd köstliche Kleyder auff der  
 Stangen sahe / in sehr frembd nam / vnd nit anders ihm  
 gedencfen noch glauben mocht / denn daß sie ein grosse  
 Edel Frau wer / wiewol er auch anders von jr vernem-  
 men hette / doch darumb von ihr nichts arzes gedencfen  
 noch glauben mocht / vnd ob er nu in meynung gewesen  
 were / daß sie etliche vber den Sinn betrogen hette / doch  
 in keinen weg glauben mocht / daß im ein solchs zuseher  
 solt / vnd die selbe Nacht mit grossen Freuden vnd  
 Lust bey schlief / stäts mehr in brennender Lieb in sie  
 engündet. Vnd da sienun des Morgens beyd auffge-  
 standen waren / sie ihm zu einem guten Morgen einen  
 silbern Gürtel / mit einem schönen Seckel omb seinen  
 Leib gürtet / zu ihm sprach: Mein allerliebster Junck-  
 herz ich befehle mich dir / vnd meine Person zu deinem  
 Willen allezeit bereyt ist / damit alles das ich hab zu dei-  
 nem dienst. Der jung Kauffmann der Frauen Rede  
 vnd irer Gab gar wol zumuth war / sie frölich hält vnd  
 küßet / mit dem vrlaub nam / von ihr schiede / vnd gieng  
 da die

Da die Kauffleut ihre Wohnung hätten. Also er zum andern malen ohn alle sein Kosten von ihr ab vnd zu gieng/ auch in solcher zeit ihres Lebens vnd wesenß gnug wol vnterrichte war. In dem sich begabe/ daß er seine Tücher mit gnug guten werth vnd gewinn verkauffte vnd geendet hätte / welches die schöne Fraw nicht von ihm / sondern von andern vernommen hätte / vnd da er eines Nachtes bey ihr war / sie mit ihm anhub zuschimpffen / mit hälsen vnd küssen/ sich mit aller lieb gegen ihm beweiset/ nichts anders/ denn wie sie vmb solcher grossen vnmäßigen liebe willen/ die sie zu ihm trüg/ sterben müßte/ vnd wolt ihm zu der stund die zween silbernen Köpff zueigen schencken / deren er in keinen weg nehmen wolte / als der zu mehrmalen mehr denn bey dreyßig Guldten werth von ihr gehabte hätte/ vnd aber sie deß seinen nie keines Pfennings werth von ihm nehmen wolte. Da sie nun ihn genug gegen ihr in lieb engündet hätte / mit einer ihrer Magd ihr Ordnung geben hätte / dieselbige den Jungen zu der Frawen in die Kammer brachte. Nichte lang also bey ihr war/ sie anhub sich zu klagen / weynen vnd sehr traurig zuseyn / sich an das Beth leget/ mit solcher kläglicher weiß vnd geberde / als man von keiner Frauwen je mehr gesahe. Da das der Jung vernam/ in gar ein frembde sach daucht / daß die Fraw also gehlingen in solchen vnmuth gefallen war / sie in seine Arm name/ mit sampt ihr anhub zu wehnen / vnd zu ihr sprach: Nun sage mir mein allerliebste Fraw / meines Hergens trost vnd freuud / was ist denn die grosse Ursach euwers so grossen vnmuths also gehlingen/ saget mir das / deß blute ich euch ? Da sich nun die gute Fraw eine lange zeit hätte bitten lassen/ zu ihm sprach: O

### Der newen Zeitung/

wehe mir du mein allerliebstes lieb vñnd Herr mein / ich weiß nicht wie ich meinen dingen thun sol. Ich hab in dieser stund von Missina von meinem Bruder brieff gehabt/der mir zuwissen thut / mich bitt / gebeut vñnd schaffe/das ich ihm schicken sol ( solt ich verkauffen vñnd versehen alles das ich hab) innerhalb acht tagen / tau sendt Ducaten / anders er sterben müß / vñnd ihm sein Haupt abgeschlagen werde. Darumb laß dich nicht frembd düncken/ob ich betrübt vñnd vñnmüthig bin / vñnd weiß nicht weß ich mich halten sol / solche summa Gelds in also kurzer zeit zuhaben/vñnd ihm zuschicken/heet ich doch ein wenig lenger frist / so solte ich ihm sie wol zuwegen bringen / denn ich sol ihr viel mehr hin vñnd her bey meinen Schuldigern haben / aber in solcher kurzer zeit nicht möglich ist / die zuhaben noch einzubringen. Auch wer mir die zeit nicht so kurz / so heet ich vnserer gelegene Güter eins mögen verkauffen oder versehen. Vñnd darumb das ich sieher das ein solches nicht gefeyn mag/ich viel lieber todt denn lebendig seyn wölt / solche böse Nöhre zuhaben. Also sich die schöne Frau mit Kläglichem weynen / mit grosser betrübung gegen ihrem jungen Kauffmann bewieß. Der gute junge Mann/ den die Flamme der liebe in solcher maß brandt / vñnd geblendet härt / das er durch sein sinn der Frauen listigfelt nit erkennen mocht/sürwar glaube / als im die Frau gesagt härt/zu ihr sprach: Frau ich möcht euch nit tau fent gülden nit gehelffen noch gedienen / aber mit fünffhundert bald vñnd wol / wo ich die innerhalb fünffgehenden tagen möcht wider haben. Vñnd das wird euwer glück seyn / das ich gestern alle meine Tücher vmb bar Geld verkaufft/anders ich euch nit mit einem Groschen

hett

hätt dienen mögen. O weh/ so hastu hie bey mir Noht/  
 Gelts halben gelitten / warumb hastu mir das nicht ge-  
 sagt/dann mit hundert / oder noch zweyhundert Gulden  
 hätte ich dir allwegen wol dienen mögen / du hast kein  
 Betraden zu mir / wie sol ich nun deinen Dienst auff-  
 nehmen / sinremal du keine Hoffnung zu mir hast. Der  
 Jung vmb solchen ihrer freundlichen Wort willen ge-  
 gen ihr in noch grössere Lieb engündet / vnd zu ihr sprach :  
 Fraw / ich wil niht vmb desselben willen mein klein ver-  
 mögen auffschlagen / dann were mich noht angestossen/  
 als euch jezund ihus / ich hätte euch gar wol können an-  
 ruffen : Die Fraw sprach / du mein außserwehlttes Lieb/  
 ich hab deine Freundschaft / die du zu mir trägst / gar wol  
 erkannt / O Du laß michs vmb dich verdienen / daß dir  
 mir vnbegehrt / mit solcher Summa Gelts / in meiner  
 also grossen Nöhten wilt behülfflich seyn / ich war vor al-  
 ler dein / nun zu tausent malen mehr / dann je dein bin/  
 wann ich nur meines Bruders Leben retten / vñ in vom  
 Tod erledigen mög. Aber Gott weiß mein Herz / ich ent-  
 lehne nicht gern Gelt von dir. Dann ich bedenc / daß du  
 ein Kauffmann bist / vnd Kauffleut stäts Gelt notdürff-  
 tig seynd / ihre Geschäfte außzurichten. Aber ich von noht  
 wegertzes und bezwungen bin / vnd weß du dich jezund  
 gegen mir verwilligt hast / das nicht außschlage / vñnd  
 hoffe in wenig Tagen dir dein Gelt wider zu schaffen/  
 vñnd vmb das vbrige mir anders wohin zubesehen / es  
 were denn Sach / daß ich solche deine fünffhundert Gül-  
 den / bey den genannten vierzeihen Tagen nicht gehabert  
 möchte / dir wider zugeben / so hab ich so viel schöner Klei-  
 not / die ich alle stund vmb solche Summ Gelts versehen  
 mag / also geredt kläglich anhub zuweynen. Der gut

### Der neuen Zeitung!

gebendte Jung die Frau erlöset / vnd dieselbige Nacht  
bey ihr schlaffen blieb / damit er sich ihr mit Leib vnd Gut  
ganz ein Diener beweisen möchte / vnnnd des Morgens  
früh auff haldest so er mocht ihr die fünffhundert Gul-  
den braut / die sie mit lachendem Herzen vnnnd weynen-  
den Augen von ihm nam. Da nu die schöne Frau vom  
guten einfältigen Jungen das Belt empfangen hätte/  
nichtlang vergieng die sach sich allenthalben verkehren  
ward / dann wo vor dem Jungen alleweg von stund an  
zu ihr zukommen / offen vnnnd frey war / nach allem sei-  
nem Willen mit ihr zuthun sein gefallen / sich täglichen  
Besuch begeben wurden / das er in sieben mahlen / da  
er sie zusuchen came / kaum einmal zu ihr kommen  
mochte / Noch ihm mehr von ihr / ihr lieblich Angesicht  
beweiser ward / als sie ihm denn vormals gethan hätte.  
Vnd nun wol nicht allein die vierzehnen Tag ver-  
gangen waren / sonder mehr denn zu dreyen malen vier-  
tzeihen / das er sein Belt nicht gehalten mochte / vnd wenn  
er das an sie begeret / sie ihn mit Worten bezahlet / vnnnd  
von ihr weiser. Doch nach langem waren des bösen  
Weibs falsche list vernemmen vnnnd mercken / vnnnd  
was er gethan hätte / bedencken ward / sich des Belts  
ganz verwas / denn weder Beschrift noch Besetzen  
hätte / das er der Frauen etwas geliehen hätte / noch  
viel ärger war / das er sich schämen muste / das zu sta-  
gen / denn er war von etlichen vorhin gewarnt worden /  
darumb gespöis besorget / als ihm denn von recht solt zu-  
gestanden seyn / vnnnd erwarten war / Darumb solches  
feines handels ohn maß trawrig vnd vbel zu mach war /  
mit ihm selbst sein grosse einfeltigkeit begunt zu wey-  
nen / denn nun viel manche Brieff von heymat heit / das  
er das

er das Gelt durch Wechsel zu Hauß schicket / darumb  
 besorget/wo er das nicht bald thet/sein Meister sich argß  
 gegen ihm bedencken würd / vñnd ihm sein verborgene  
 schand zuwissen kãm / Vmb deß willen ihm fürnam von  
 dannen zu fahren /vñnd auff ein Schiff saß /vñnd nit heym  
 gen Pisa fahren wolt /sonder gen Neapolis fuhr. Nun  
 war zu der zeit zu Neapoltß Petrus Ehanigianus / der  
 Keyserin von Constantinopel Schazmeister/ein wirti-  
 ger Mann / von hohen sinnen vñnd Weißheit / gar subti-  
 ler Natur/ein besonder grosser Freunde deß ehegenand-  
 ten jungen Kauffmannß. Dem der gut jung sein leyd  
 klaget / was ihm in Sicilia von dem selbigen bösen fal-  
 schen Weib zugestanden war / ihm alles zuwissen thete/  
 an ihn vmb Gottes willen rath vñnd hülfß begeret / dar-  
 mit er zu Neapeln ohne sorg sein wesen führen möch-  
 te/denn sein Meynung war/nicht mehr wider gen Pisa  
 noch gen Florenz zukommen. Dem Ehrbarn weisen  
 Mann deß Jungen schad leyd war /zu im sprach: War-  
 lich du hast größlich vbel gethan/ daß du dich vñnd dein  
 Meister zu Schanden vñnd Schaden bracht hast / vñnd  
 gar zu viel Geltß im süßen Holz aufgeben hast / aber es  
 ist geschehen / vñnd mag nicht wesen / daß es nicht ge-  
 schehen seye/man sol sehen vñnd bedencken / wie man  
 solches Schadens möchte wider einkommen. Vñnd  
 als ein fürsichtiger Mann /gar bald gesehen hätte / was  
 er thun solt/ihm rath darzu gab. Dem Jungen solcher  
 rath wol gefiel/sich dem Glück befahl deß weisen Mannß  
 rath folget / dann ihm noch ein wenig Geltß blieben war/  
 zu dem ihm der Ehrbar Mann /sein Rathgeber auch mit  
 etlichem Gelt zu hülfß kame. Zuhand viel Ballen zube-  
 peyten thet /vñnd bey zwänzig Fässer kaufte /darinnen Del

## Der Newen Zeitung/

gewesen war/die alle mit Wasser aufffüllt / vnd wider  
mit samp: den Ballen auff ein Schiff lud / vnnnd wider  
gen Palerma fuhr / dem Zöllner alle ding beschreiben  
gabe/was sie werth vnd alle ding kosteren / nach dem es  
in ein Gewels legt / zu verstehen gab / er wolts nit ver-  
kauffen/bis ihm ander Gut käm/das er dahinden gelas-  
sen hett. Nun seine schöne Fraw vernommen hätt / das  
er widerkommen war/vnnnd mehr denn tausend Gùlden  
werth warren war/das ihm in kùrz kommen solt. Vnnnd  
da das die Fraw sahe vnnnd vernam / die fünffhundert  
Gùlden/die sie von ihm gehabt hette/ein klein ding / vnd  
nichts seyn dauchte/ihr fürname / sich wöllen versuchen  
ob ihr ein grösser Summ werden möchte/denn die erste  
gewesen war / vnd ihr baldt fürname / wie sie nach dem  
Jungen schicken wolt. Aber er listiger vnd gescheider/  
mehr denn sie worden war/baldt zu jr kam/vnnnd sie keins  
gleiches thet/als ob jr etwas wissend wer / was er brachte  
hett/im groß freud vnd fest machte / sehr freundlich em-  
pfing/zu ihm sprach: Nicola/also genant / mein aller-  
liebstes Lieb/du warest sehr gegen mir in deinem abschei-  
den in Zorn gefallen / daß ich dir deine fünffhundere  
Gùlden nicht wider gab/zu der zeit als ich dir versprochē  
hätte/warlich nicht ohn groffe Drtsach war. Des hub er  
an zulachen vnd sprach: Fürwar Fraw / es thet mir ein  
wenig weh auff euch/als der / der ihm sein Herz auß sei-  
nem Leib genommen hette / euch zugeben / wo es ew:er  
gefallen gewesen were. Ihr solt wissen/wie ich gegen euch  
in zorn gefallen bin. Es ist die Liebe gegen euch so groß/  
daß ich den mehrtheil meiner gelegenen Güter ver-  
kaufft hab / vnnnd zwey tausend Gùlden werth jezund  
mit mir herbracht habe/vnnnd noch so viel innerhalb 14.  
Tagen

Tagen warten bin / das alles bey vier tausent Sünden  
 machen thue / vnd bin der Hoffnung / hie Haus vnd  
 Hoff auffzunemen / lieblichen bey euch zuwohnen / damit  
 ich euch näher seye / vnd euch nach meinem willen sehen/  
 vnd haben möge / denn ewer Hulb vnd Liebe zuhaben/  
 ich mich seliger achte / denn kein Mann auff Erden.  
 Dem die Fraw antwortet: Nicola / Du liebstes Lieb  
 vnd höchster Trost / was dir lieber zuthun / ist mir auch  
 gefellig / denn du mir mehr liebest als mein Leben / ich  
 verhoff mit dir grosse freude vnd lust zuhaben / vnd  
 wil mich gegen dir entreden vnd entschuldigen / was die  
 Ursach gewesen sey / ehe du am nächsten von hinnen  
 schiedest / daß du nicht allezeit nach deinem willen zu mir  
 kommen mochtest / als du denn lang zeit gethan ha-  
 test. Auch vielleicht nach deinem gedüncken nicht so  
 willig gewesen war / als du gewolt herrest. Vnd was  
 ich dir versprach deines Geldes halben / ich dir nicht hiel-  
 te. Die Ursach eines solchen war / das ich zu der zeit / als  
 dir wol wissend ist / in grossen leyd vnd vnmut war.  
 Denn wer möchte immer frölich seyn / dem zustünd / als  
 mir denn zugestanden war / meins lieben Bruders hal-  
 ben / bey dir selber wol bedencken magst / was mühe es  
 einer betrübten Frawen seyn mag / tausent Sünden zu  
 wegen zu bringen / den mann stäts lügen vnd nicht die  
 Wahrheit sage / vnd ihrer wort vnd rede kein acht hat / als  
 man thut / man heft ihn was man wil / darumb wir auch  
 nicht halten mögen was wir versprechen / vnd zu zeiten  
 wider vnsern willen liegen müssen. Also geschah mir /  
 da ich dir deines Geldes / nach dem ich dir versprochen ha-  
 te / nicht wider geben mochte / doch ward es mir zuhand /  
 nach dem du hinweg gefahren warest. Vnd solte ich  
 gewisse

Der neuen Zeitung/

gewißt haben wohin / glaube mir fürwar / ich hätte es dir nach geschickt / darumb hab ich sie behalten / bis auff dein widerkommen. Vnd bald ihr befahl ein seidenen Seckel zubringen / darinn dieselben 500. Gülden waren / die er jr geliehen hatt / ihm die in sein Hande gab / zu ihm sprach : Nun zehle sie / vnd besize / ob ihr 500. sindt. Der junge Kauffmann alles seines vergangenen vnglücks vergaß / fröhlicher dann kein Mann je ward / das Geld bald zehlet / doch das der Frauen zulieb / dann er nicht weiter fragt / er hätte es vngezelt genommen / daß in wol daucht wie es dieselbige sum seyn solt / als er dann an dem zehlen fand. Vnd wol erkannt daß es dieselben Gülden waren / die er jr geben hatt / zu ihr sprach / Frau ich erkenne wol / daß ihr mir stärs die Warheit gesagt habe / darumb glaube mir in der Warheit / vmb desselben vnd der Lieb willen die ich zu euch hab / daß die Sum nicht so gros geseyn möcht / die ich vermügt / daß ich der euch in erwern nöthen nicht zu willen würde. Vnd wenn ich mich eingest vnd zu Hauß geschickt habe / so möget ihr mich von neuwem versuchen. Mit diesen Worten nach der Frauen meynung / doch nicht nach der seinen / ihre Liebe sich von neuwen bestätter vnd sie beschleßten / seyn daucht. Also der gute junge Mann hinder seinen listen von ihr ab vnd zu gieng / vnd sie ihm grosse ehr vnd zucht mehr dann sie beweiset. Aber er / als der mit seinen geschweiden listen / der Frauen böse Falschheit meynet zubüssen / vnd sie ihn desselbigen tages zu dem Nachmal / vnd bey ihr ins Klaffen geladen hatt / daß er zukommen gang willig war. Vnd nun zeit daucht / daß er zu thun willen hatt / vnd desselben Abends gang trawrig vnd betrübt zu jr kam / in massen als ob er da vnmuths

michts halben sterben wolt / des die Frau ihn tröster/  
 hälser vnnnd küßet / treuwlichen fragere / was sein gebre-  
 chen were? Des er sich nicht lang bitten ließ. Doch zu-  
 legt ihr antwort/vnnnd sprach: Fraw ich bin verdorben/  
 denn der Rauffmannschaz der ich wartet/die ist mir von  
 den Corsalern genommen worden / vnnnd die wider zu-  
 geben trifft mich an zubezahlen tausende gülden in Golt/  
 vnnnd hab jezund nicht ein Pfenning/denn die fünffhun-  
 dert Gülden die ihr mir gabe / die ich auff diese big stund  
 gen Neapolis schicket / Leitwath zu auffen vnnnd her  
 zubringen/das ist mein Vnmuch den ich hab / denn solt  
 ich mein Gut jezundt verkauffen / tausent Gülden zu-  
 machen / so müßte ich das hinwerffen / vnnnd vmb ein  
 spott geben/denn es wider alle zeit ist / vnnnd habe darumb  
 nicht den halben Theil des wertht ist / als wenn seine Ze-  
 it kompt. So bin ich hie nicht bekant / das ich jemande  
 sünd / der mir mit solcher Summ Gelds behülfflich we-  
 re/vnnnd ich das meine nicht dörrfte hinguwerffen. Dar-  
 umb ich nicht weiß / weiß ich mich halten / noch meinen  
 sachen thun sol / damit ich nicht gröfflichen zu schanden  
 käm. Vnd wo ich solche Summ Gelds nit baldt schick / so  
 besorge ich / mit werde dasselbige Gut alles verlohren. Die  
 Fraw aller zorniglischen / als die da daracht / wie ihr das  
 Gut vnnnd nicht ihm verlohren were / baldt sinn fand vnnnd  
 erdachte hait / damit es nicht verlohren würde / zu ihm  
 sprach: Nun weiß Gott wol/das mir vmb dich von her-  
 zen leyd ist / aber was ist dir damit beholffen/das du dich  
 des also sehr betrübest / oder Gott helff mir nicht/hett ich  
 es / ich solt dir getreywlichen dienen / als du denn mir in  
 meinen nöthen thereß. Es ist wol wahr/da ich der fünff-  
 hundert Gülden / zu den die du mir liehest / notdürfftig  
 war/

### Der neuen Zeitung

War/dieselbigen mir ein gute Person liebe / aber das mit  
 grosser kostung / vñnd wolt nicht weniger denn zwanzig  
 vom hundert haben. Wo du denn solches Gelt von der  
 Person nemen wölest / so mustu gut Pfand vñnd bürg-  
 schafft geben. So bin ich bereyt alle meine Gewand vñnd  
 Kleinod / dir zu lieb / derselbigen Person für dich ein zu  
 setzen / damit du die Summ der du nothürfftig bist / über-  
 kommest. Aber wie magstu der Bürgschafft ein genü-  
 gen thun? Der jung Kauffman bald der Frawen Mey-  
 nung / vñnd was sie darzu zohet / darmit im gedienet würd /  
 erkannte / im wol gedaht / die ganze Summ gelt auf jr  
 kommen würde / sein gut gefallen war / nicht allein zwanzig  
 vom hundert / sondern vier vñnd zwanzig zu geben /  
 nur ihm baldt geholffen würde / kein Gelt noch kostung  
 nit ansehen wolte / sintemal er von noth bezwungē were.  
 Zu der selbigen Frawen sprach : Wie er alle sein Kauff-  
 mannschafft / die in dem Zollhauß vñnd in seinem Gewelb  
 leg / der Person / die im die Summ liebe / wolt zu pfande ge-  
 ben. Doch selbst den Schlüssel zu solchem seinem Gut  
 behalten wolte / darmit er das weisen möchte / wer das  
 zusehen begeret / vñnd im das nicht verrührt / oder da ver-  
 wechselt würde. Die Fraw sprach : Er redet wol / vñnd  
 were wol ein gut gnügen damit. Mit dem sich zu Beth  
 schickten / vñnd da der morgen kommen war / die Fraw ein  
 Vnterkauffler beschickte / zu dem sie besonder getrauwen  
 hett / ihm ihr sach fürlegt / vñnd ihm tausentt Gilden inn  
 seine Hand gab / vñnd zu Nicola ihrem Jungen Kauff-  
 man in das Zollhauß schickte / der die tausentt Gilden  
 vom Vnterkauffler empfieng / vñnd im alle seine Kauff-  
 mannschafft zuschreib / aller sach mit einander eins wurd  
 den / nach dem jederman gleng / da er zuschaffen hette.

Der

Der junge Kauffmann sich nit hindern ließ / so bald er  
 er mocht auff ein Schifflein saß / gen Neapolis werts  
 fuhre / nach dem wider heym gen Florenz kame / doch zu  
 Neapolis sein Herrn Santigiano begrüßet / ihm seines  
 güten raths freundlich danckt / ihm ein gnügen thäre /  
 deß / das er ihm geliehet hätte. Nach dem sein Meister zu  
 Florenz gar ein vollkommene rechnung thet / alles deß  
 das er mit jnen zuschaffen het. Nun nach etlichen ver-  
 gangenen tagen Bianchesteore etwas frembd nam / daß  
 sie jres jungen Kauffmanns so lang nicht gesehen het /  
 vnd jr nichts von jm zu wissen ward. Vnd als nun wol  
 bey zweyen Monaten vergangen war / sie die Gewelb /  
 darinn seit Gut lag / außbrechen ließ. Vnd die Fässer /  
 da sie meynten aller völliger Del weren / sie alle voll mit  
 Wasser fand / wol in etlichen Fassen oben bey eim halben  
 Eymel Del war. Nachdem die Ballen außbunden / vnd  
 in allen / außgenommen zweyen / darinnen Zucker wa-  
 ren / eytel Werck funden. Kurz abgeredt / alles das die  
 schöne Bulerin fande / bey zweyhundert Gülden werth  
 seyn mocht. Vnd da sie sich also beerogen fand / lange  
 zeit mit weynen vnd klagen ihr tag verreib / nicht allein  
 die fünffhundert Gülden / die sie ihm widergeben het /  
 sondern auch die tausend / die sie ihm geliehet het / ihr  
 leyd vnd schmerzen brachten. Darnach zu vielmahlen  
 sprach : Wer den andern betrogenet / vnd widerdrieff be-  
 weis / der soll eines solchen stäts wider gewärtig seyn. Als  
 so ihr zu dem Schaden die Schand het / vnd fand / daß  
 ein anderer so viel lff het als sie.

Nach diesen Worten sagt Frau Lauretta ihr Regie-  
 ment auff / vnd macht zu einer Königin Emiliam / die  
 ließ zu / jederman zu sagen / was ihm geliebet / darnach  
 alle

## Der neuen Zeitung/

alle gleich auffstunden / in den schönen Garten zu spä-  
zieren / Kränlein zumachen / bisß auff das Nachtmahl /  
gengen nach dem bey dem kühlen stießenden Brünlein jr  
Essen empfangen / vnd frölich anhuben zusingen. Dar-  
nach die Königin zuruhen vnd schlaffen zugehen ge-  
hört.

## Die neunde Tagreis.

**A**hie sehet sich die neunde Tagreis an / vn-  
ter dem Regiment der Frauen Emilia / da-  
rin die würdige Gesellschaft melden wirdt /  
ein jeder Person besonder / was ihr liebet vnd wolgesel-  
lig ist.

I.

Wie ein ehrbare Frau von zweyen jungen Män-  
nern / der eine genant Rinugo / der ander Alexander /  
lieb gehalten vnd gebüet war / der sie doch keinen lieb hatte / vnd  
damit sie jrer beyder mit süglicher Versch ledig würde / den einen  
für todt in eines Todten Grab legen hieß / vnd denselbigen jr den  
andern auß dem Todten grab nemen / vnd für den todten Leich-  
nam bring-n hieß. Also ihr beyder ledig wurde / denn sie  
nicht verbrachten / nach dem sie an sie beyde  
begetet hatte.

**N**un der helle Tag angebrochen war /  
g botte die Königin Phiomene die erste Hi-  
story in ihrem Regiment zusagen / die sprach  
frölich : In dieser Statt Pistoria war gar ein schöne  
Frau vnd Wittwe / dieselbige zween gute Gesellen  
(beyde Florenter) lieb hetten vnd hielten. Der eine war  
genant Rinugo / der ander Alexander / keiner des an-  
dern wilken gmerckte hene. In die erba. e Frau / Fran-  
cisa

Da genant /  
wirdt / bitter  
en. Aber ihr ge-  
würde / jegli-



begeten möle-  
schon war : W-  
sch führt ihnen v-  
man begeten v-  
tag in der Sta-  
nd gute Leut ge-  
en der Statt P-  
den Mann ge-  
Wann der je wa-  
schlingen an-  
den Todt zu den  
man wert Oro-  
schen die ehrbar-  
wirdt meyne /  
lung der wren-